

Karl Weiskirchner

Man pränumerirt ausserhalb

Pest-Ofen

durch die Postämter, für Pest-Ofen im Expeditionsbureau des „Ungarischen Lloyd“

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

Pränumeration: mit täglicher Postverendung, Morgen- u. Abendblatt, sammt der wöchentlichen Beilage Blätter für „Landwirthschaft und Gewerbe“.

Nr. 244.

Pest, Sonntag, 20. Oktober.

1872.

Die Bankfrage und die Regelung der Valuta.

Pest, 19. Oktober.

„Er liebt mich, er liebt mich nicht.“ Baron de Pretis scheint nicht übel Lust zu haben, mit Herrn v. Kerkapoly ein ähnliches harmloses Spiel zu treiben.

Die „Neue Freie Presse“ läßt heute selbst die Redensart von der Einheit des Notensystems fallen.

Will man sich den Beschlüssen der Pariser Münzkonferenz anschließen, so würden auch die Eingulden-Noten eingezogen und durch Silbergulden ersetzt werden.

Es handelt sich jetzt nur darum, diesen Noten die Gleichheit des Werthes mit dem Silbergeld zu verschaffen.

Gleichzeitig wird die ungarische Regierung mit aller Entschiedenheit die Rege-

lung der Valuta anstreben. „Neue Freie Presse“ und „Vaterland“ haben beide die Nothwendigkeit und Dringlichkeit derselben anerkannt.

Wir haben bereits bemerkt, daß unser Vorschlag in Betreff der Regelung der Valuta von kompetenter Seite als praktisch anerkannt worden ist.

Mit den Interessen der Nationalbank, respektive ihrer Aktionäre, wird sich übrigens die ungarische Regierung gern abfinden.

Geht die Nationalbank nicht auf ein Abkommen ein, welches der ungarischen Regierung ausreichende Garantien dafür bietet, daß die Mißstände, über welche der ungarische Markt sich in den letzten Jahren beklagt hat, in Zukunft

eine Unmöglichkeit sind, dann wird die ungarische Regierung den Herren den Beweis liefern, daß das Geld für die ungarische Nationalbank auch anderweitig zu finden ist.

Nehmen wir an, einem kleinen Schuhmacher würde eine Fünfgulden-Staatsnote in Zahlung gegeben.

Es handelt sich also nur darum, daß die Regierung, respektive die beiden Regierungen, Vorkehrungen treffen, daß alle Staatsnoten, welche zur Präsentation kommen, auch sofort eingelöst würden.

In Staaten, in welchen die Silberwährung und nicht die Goldwährung besteht, bedarf der kleine und mittlere Verkehr einer gewissen Summe an kleineren und mittleren Noten.

Welche Bedeckung ist nun erforderlich, insbesondere welche Baarbedeckung ist erforderlich, um diesen Rest von

Skizzen aus dem Vatikan.

Die Bauern der römischen Campagna führen eine höchste gotteslästerliche Redensart im Munde.

Wenn ein Junge nicht „gut thut“, wenn er wenig Lust zur Arbeit zeigt und dafür desto mehr Vergnügen an dem Genuße des römischen Landweins findet, so sagen die Eltern kopfschüttelnd: „Den müssen wir „hinüber“ schicken, — der muß Priester werden!“

In der That rekrutirt sich die römische Klerisei fast ausschließlich aus den untersten Klassen der Bevölkerung.

Diese Methode erklärt es, warum ein großer Theil der Kardinäle aus Leuten besteht, deren Verdienste auch mit der Lupe nicht zu entdecken sind.

Bellini und Antonelli sind vielleicht die einzigen Kapazitäten, die während den letzten zwanzig Jahren ans

Tageslicht getreten sind. Wenn wir unter den Monsignori's die Herren de Merode und de Falony namhaft machen, so dürfte der geistige Fond des Vatikans erschöpft sein.

Unter der römischen Bevölkerung circulirt eine Unmasse von Charakterzügen, Anekdoten und Geschichten, die sich auf die Heroen der Kirche beziehen.

Blättern wir ein wenig in diesen humoristischen Annalen des Vatikans.

Der dumme Kardinal, der je die Lust der Siebenhügelstadt geathmet, war unstrittig der im Jahre 1863 verstorbene Barberini.

Die folgende Geschichte diene zum Belege: Es war gegen Ende des fünfziger Jahres. Vier polnische Edelleute hatten sich in einer wichtigen Angelegenheit an den heiligen Vater gewandt.

Seine Eminenz sitzt also eines schönen Morgens bei der Cokolade, als sein Sekretär ihm dienstlich vermeldet, die polnische Deputation befinde sich im Vorgemache.

„Heiß' die Herren eintreten“, sagt der Kardinal, gemüthlich weiter frühstückend.

In schwarzem Frack und blüthenweißer Binde überschreiten die dankstarken Slaven die Schwelle des Allerheiligsten.

„Salve, cardinalis eminentissime!“ beginnt der Vorderste. „V-nimus ad te, o vir omnibus virtutibus mire splendens, o pastor ovium catholicarum fidelissime u. f. w.“

Der Kardinal hört die Rede des Polen ruhig an, nickt dann gerührt, sieht auf, reicht Jedem von ihnen „freundlich lächelnd, aber stumm“, die biedre Rechte, und macht dann die Geste des Segens.

Die Deputation zieht tief ergriffen von bannen. Seine Eminenz setzt sich wieder und schüttelt verdrießlich den Kopf.

„Giovanni!“ „Ov. Eminenz befehlen?“ „Was sagst Du dazu?“ „Wozu?“

„Zu diesen verrückten Polacken! Bilden die Esel sich ein, man könne ihre verzwickte Sprache verstehen.“

„Aber, Eminenz... verzeihen Sie... der Signore sprach in Lateinisch!“

„La... Lateinisch!“ wiederholte Barberini. „Dölpel, der Du bist! Warum hast Du mir das nicht gleich gesagt! Ich hätte die Ansprache beantwortet!“

Giovanni schwieg. Es war das Geschickste, was er thun konnte.

Der Kardinal Barberini — (um einen weiteren Zug von ihm zu erzählen) — fröhnte leidenschaftlich dem Freuden des Kartenspiels.

Wenn er verlor, so ward er unangenehm, d. h. er theilte Krügel aus. Gewann er dagegen, so beschenkte er die Beflegten um das Doppelte ihres Verlustes.

Ein in der That klassisches Abenteuer passirte einst

200 Millionen Gulden Staatsnoten zu jeder Zeit und unter allen Umständen die Einlösbare zu sein?

Unseres Erachtens ist es vollständig, wenn 20 pCt. dieser Summe in Edelmetall hinterlegt werden und für den Rest von 80 pCt. ein Schuldschein der beiden Staaten, u. z. so, daß die betreffenden Regierungen sich gleichzeitig von ihren Legislativen autorisieren lassen, jederzeit, sowie der Bedarf eintritt, auch ohne weiteres Befragen eine Anleihe in Höhe der von dem Rest von 80 pCt. auf sie entfallenden Quote aufzunehmen.

Nehmen wir nun einmal an, eine Notenpanik trete ein, und die Einlösungslasten, welche in Pest und in Wien zu errichten wären, würden von der erschreckten Menge gestürzt. Man wird uns zugestehen, daß der Notenbesitzer in Agrar, in Kaschau und in Steiermet sich einfach in der Regel von seiner Note nicht trennen kann, um sie etwa hier zur Einlösung zu präsentieren, daß demnach der Sturm der kleinen Notenbesitzer — der größere Notenbesitzer wird nicht stürzen — sich im Ganzen und Großen auf Pest und auf Wien beschränken wird. Nun, wenn wir annehmen, daß 20 Millionen Gulden zur Einlösung präsentiert werden, so haben wir schon weit über die Grenzen der Wahrscheinlichkeit, selbst für die schlimmsten Fälle, hinausgegriffen. Daraus würde folgen, daß schon zehn Prozent der eintreffenden Noten in Edelmetallgeld für die Einlösungslasten genügen wären, um jeden Sturm auszuhalten. Zwei zig Prozent Bedeckung in Edelmetallgeld könnten daher auch den am weitesten gehenden Ansprüchen genügen. Zum Ueberflusse, und um die Befürchtungen in Bezug auf jede Eventualität zu beruhigen, läßt sich eine jede der beiden Regierungen eben auch von ihrer Legislative die Autorisation ertheilen, einen weiteren Bedarf von Edelmetallgeld sofort durch eine Anleihe zu decken.

Die ungarische Regierung würde ihren Antheil an 20 Prozent, respective 40 Millionen Gulden, d. h. 16²/₃, d. i. circa 17 Millionen Gulden durch eine Anleihe herbeischaffen müssen. Sie hätte also aufzubringen: erstens 30 Millionen Gulden für die einzutreffenden Noten und ungefähr 17 Millionen Gulden für die zu bedeckenden Noten, oder, um eine runde Summe zu nehmen, circa 50 Millionen Gulden. Diese 50 Mill. Gulden würden sie höchstens jährlich 3¹/₂ Millionen Gulden Zinsen kosten. Genau so viel, oder jedenfalls nur ein Unbedeutendes des weniger würde sie jährlich an Ausgaben sparen. Ungarn hat jährlich 12 Mill. Silber zu kaufen als Beitrag zu den gemeinsamen Schulden, 12 Millionen Silber zur Verzinsung der garantierten Bahnpapiere, 7 Millionen Gulden zur Verzinsung und Amortisation seiner besonderen Schulden und 3—4 Millionen Gulden zum Ankauf von ausländischem Tabak, in Summa 34—35 Millionen Gulden Silber. Das ergibt ein jährliches Opfer von nahezu 3 Millionen Gulden nach dem jetzigen Kurse; nach dem früheren Kurse ist dasselbe natürlich weit größer gewesen. Die Ausprägung der neuen Scheidemünze, welche nur 4 Fünftel Silbergehalt hat, würde einen augenblicklichen, ziemlich hohen Nutzen ergeben. Ein wirkliches Opfer braucht, wie man sieht, weder von Seite Ungarns, noch auch von österreichischer Seite gebracht zu werden.

Wir haben bereits erwähnt, daß die Einziehung von sämtlichen Staatsnoten bis auf 200 Millionen Gulden zum weitans größten Theile der österreichischen Nationalbank, respective den beiden Nationalbanken, zugute kommen würde, in jedem Falle der österreichischen Nationalbank zum größeren Theile, da Oesterreich mehr Noten absorbiert

als Ungarn. Es versteht sich von selbst, daß die Nationalbank für diese Erweiterung ihres Geschäftskreises eine Gegenleistung zu bieten hätte. Die Verbindung dieser Gegenleistung mit der Frage der Achtzig Millionen Schuld dürfte die Schwierigkeiten der Lösung derselben wesentlich erleichtern.

So viel über die Anschauungen, welche in den hiesigen kompetenten Kreisen über die Lösung der Bank- und Valutafrage herrscht. Daß diese Lösung in Ruhe und Frieden vor sich gehen werde, wird hier geglaubt und gehofft. Daß man nicht mit absoluter Sicherheit auf eine solche friedliche Lösung rechnen dürfe; daß man für den Fall eines Scheiterns der Verhandlungen vorzuziehen müsse, wird anerkannt. Daß die Errichtung einer ungarischen Nationalbank auch ohne Hilfe der Gesellschaft der Nationalbank möglich sei, das weiß man hier; daß endlich die von den Freunden der österreichischen Nationalbank aufgestellte Möglichkeit, die österreichische Nationalbank eines Tages den Parochias der ungarischen Sprengeln, in das Gebiet der volkwirtschaftlichen Angelegenheiten des Landes, darüber ist man hier keinen Augenblick in Zweifel gewesen. Wir behalten uns übrigens noch vor, auf diesen letzten Punkt zurückzukommen.

Thiers und Mon-Plon.

Pest, 19. Oktober.

Wenn die Nachwahlen zur Verfallener Nationalversammlung nicht auf den 20. d. M. anstünden, würde Prinz Napoleon sich sehr wahrscheinlich Weise noch heute einer ungehörten Villegiatur in Millemont erfreuen. Seine Ausweisung wird Thiers vor der Nationalversammlung im Wesentlichen als einen Akt der politischen Nothwehr charakterisiren. Diese Entschuldigung wäre jedenfalls stichhaltiger, als die bisher von offizieller Seite vorgebrachten Gründe und Erklärungen. Prinz Napoleon hat dieselbe Reisezwangsrouten zurücklegen müssen, wie Thiers gemerkt am Tage nach dem Staatsstreich von Napoleons. Die Nemesis „reimt“ selten so genau, in diesem Falle geschah; es ist ein Stück Schicksalskomödie, das sich dort in diesen Tagen abgepielt hat. Die drei Schmerzbänder, der vorthe Prinz, Rouher und Richard gegenüber sechs Gensdarmen, die im Herzen muthmaßlich gut bonapartistisch gewesen und sich Tage lang damit geplagt, den Haupt-Geplagten nicht zu finden — das wäre allein Stoff für eine Photographie in Folio. „Sechs Gensdarmen habe ich nur!“ jagte Patinet, der die Arrerierung leitete, mit zweifelhaftem Blick auf das Vis-à-vis physischer Kräfte, aber Mon-Plon lachte und fügte sich. Diese Art von Schub war freilich nicht der „erste Fall“ im Hause der Napoleoniden. Im Uebrigen kann sich Mon-Plon dazu gratuliren, daß er um verschiedene Jahrzehnte später zur Welt gekommen, als jener unglückliche Herzog von Enghien, den der erste Bonaparte um seines anderen Fehlens willen, als seiner hohen Erbschaft wegen, in der Fosse von Vincennes füßeln ließ. Wäre der kleine Thiers aus demselben Holze geschnitten, wie der kleine Caporal, der nur ausgewiesene Prinz würde seinen Wank ohne Zweifel innerhalb sechs Bretern zur Ruhe gestreckt haben. Aber zählt Thiers auch zu den Verwundern des großen Kaisers und hat er auch dessen Andenken zu Liebe die Weltgeschichte in mehreren Bänden „korrigirt“, so möchte er bei dieser Gelegenheit doch seinen militärischen Zol nicht nachahmen.

Thiers hat sich unweifelhaft Beweise über neue bonapartistische Umtriebe verschafft und es wird keiner besonderen advocatischen Feinesen für ihn bedürfen, um sich

für jene Aktien Indemnität zu erwirken. Was wäre ihm bisher ernstlich und mit Nachdruck verweigert worden?

Demnach könnte man vermehren, die Ausweisung sei ein politischer Fehler, dessen Folgen sich erst später fühlbar machen und den kleinen Vortheil aufwiegen möchten, diesem oder jenem bonapartistischen Kandidaten das Spiel bei den bevorstehenden Wahlen zu erschweren. Wie pompos auch das Thiers'sche Leiborgon, der „Bien Public“, den Vorgang als einen Akt bewußter Kraft darstellen mag — die „Welt“ in Frankreich wird democh darin eher den Ausdruck einer mangelhaft versteckten Schwäche erkennen. Der Bonapartismus, der, weil er langweilig geworden, in Gefahr gekommen war, an moralischer Abzehrung sachte zu verkommen, erhält dadurch gerade das, was er braucht, einen neuen Impuls. Nach solch' halb obstruktes Mitglied, wie Mon-Plon, kann der geschätzten Familie mit seinem bischen Märtyrertum einen Dienst geleistet haben, einen größeren vielleicht, als wenn ihm gestattet gewesen wäre, mitten in der Verfallener Nationalversammlung einen Sitz zu nehmen.

Kronpräsidenten — und Mon-Plon gehört ja in diese Kategorie, sündel er der Letzte wäre, der seinem ex-taillerlichen Better zuzuhilfen auf eine gute Chance verzichten würde — sind in nächster Nähe viel weniger gefährlich, als wenn sie vom Nebel des ferneren Exils verflärt werden. Ein Napoleonide in der Nationalversammlung hätte sich selber ruiniert, sich und die ganze Freundschaft gründlich blamiert, oder er wäre doch zu solcher Allgäuligkeit herabgeschwunden, wie einem Annale und Joinville und selbst einem Grafen von Paris begegnet ist. Ein anderes Beispiel bietet der Herzog von Montpensier. Er war einmal eine Macht in den ersten Monaten des revolutionären Triumvirats Prim-Serrano-Topete. Man hoffte ihm, man wählte ihn, man ließ ihn reden und schreiben, wie ihm der Sinn stand, aber man trönte ihn trotz alledem nicht. Seine Persönlichkeit verblähte in der Erinnerung der Zeitgenossen, gerade weil man ihn täglich zu Gesicht bekommen konnte. Ein guter Stratege hat lieber alle seine Feinde vor sich, als einen einzigen im Rücken; und wenn es noch irgend einen Beweis für die staatsmännische Begabung Jorilla's bedurft hätte, so war dieser damit gegeben, daß er solche Gegner, die bei den Wahlen zu den Cortes durchgefallen, einen Serrano und Topete obenan, zu Senatoren befrordnete. Als solche sind sie viel harmloser, denn sie außerhalb der parlamentarischen Arena sein würden. Thiers aber mißt mit ungleichen Maßen; seine Schaulustpolitik arbeitet nach sehr alten Methoden, die absolutistischer Katheder-Philosophie längst verstümmelt entnommen sind. An Spanien konnte er sich ein Exemplar nehmen, das weder Ausweisung, noch Exilierung die erfolgreichste Manier dazu abgeben, um Präsidenten unschädlich zu machen. Dadurch, daß er einen Chambrond und die verschiedenen orleanischen Onkels und Neffen auf französischen Boden unbehelligt läßt, hat er diese Persönlichkeiten jedes verführerischen politischen Reizes entleert. Mon-Plon war in der Meinung der Franzosen schon längst zur komischen Figur geworden, um keinen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen. Dieser „Hercule“ in Lackstiefeln, dem auf der Krimm über wurde, als er die Kanonen brummen hörte, der während des italienischen Feldzuges gerade so lange im stänischen Lehmboden „fröhlich kniepend“ stecken blieb, bis das „häßliche Schießen“ bei Magenta und Solferino verüber; diese „rothe Prinz“, der kurz vor dem Ausbruch des deutsch-französischen Krieges sich auf eine Reise nach Epiphbergen machte und, unglücklicher Weise von einem Telegramm ereilt, gerade zur rechten Zeit zurückkehrte, um seinen taif-

dem seligen Kardinal Gaude, demselben, den Pius der Neunte durch einen Kalauer kardinalisirt hatte.

Gaude war ein Gefühlsmensch, ein Weiterfreund, eine leicht erregte Natur, — dabei harmlos, wie ein Kind, gläubig bis zum Exzeß und ein „guter Kerl“, wie man zu sagen pflegt. So verkehrte er z. B. eine Zeit lang in dem Hause einer zum Katholizismus übergetretenen Engländerin, deren zwei reizende Töchter sein Herz gefangen hatten. Er spielte mit den lieblichen Pädagogischen Blindeluh und „küssende Pfänderpiele“ — eine Naivetät, die durch Augenzeugen beglaubigt ist.

Verlagter Gaude reiste nun einmal in kirchlichen An-gelegenheiten nach Neapel.

Im Hotel angelangt, hörte er die silbernen Klänge einer weiblichen Stimme, die im Nebenzimmer das berühmte italienische Volkslied: „Ti voglio ben assi...“ trällerte.

Se. Eminenz fühlten sich alsbald von hundert un-nennbaren Empfindungen bestürmt. Ein seelenvollerer Sopran — (so glaubte er) — war ihm Zeit seines Lebens nicht vorgekommen. Wie schön, wie thaurisch mußten die Lippen sein, aus denen solche Paradiesesmelodien hervor-perlten! Ach, und Gaude trug seinen imperatorischen Na-men nicht umsonst! Er schlürfte so gerne die Seligkeiten dieses irdischen Jammerthales! Er plauderte die Rosen, wo immer sie duften und leuchteten mochten! Er freute sich des Lebens, weil noch das Lämpchen glühte.

... Neugierig trat er an die Thüre. Eine der Plan-ken war geborsten. Der Riß gestattete einen verfluchten Blick in das Nebenzimmer.

Corpo di...! Fast hätte Se. Eminenz einen höchst unchristlichen Fluch der Ueberrauschung ausgestoßen! Eine prachtvolle, schlank Gestalt, mit schwarzem, wallen-dem Haare, frisch wie die Blume des Waldes, zart und kräftig zugleich, — ein Meisterstück Amors, eine capitol-nische Venus!

Wie sich später herausstellte, war das Mädchen die Toch-ter einer Witwe aus Capua. Sie hielt sich in Neapel auf, um eine Stellung als Wirthschafterin bei einem geistlichen Herrn zu suchen.

Gaude schwamm in einem Ozean von Entzücken. „Ti vaglio ben assai!“ flüsterte er vor sich hin... „Si, si, assai, — ma tu non pensi a me.“

Was sich nun weiter ereignete, muß ich der Phan-tasie des geneigten Lesers überlassen. Die schöne Capua-nrin huldigte dem vielfach verbreiteten Grundfalsch: „Liebe ist kein Verbrechen!“, — eine These, die Gaude mit aller Lebhaftigkeit für er Casuistik unterstützte. Thüren sind nicht immer verschlossen... Kurz und gut, ich überspringe einen Zeitraum von vier Monaten, führe den guten Kardinal nach Rom zurück, und bedecke den Rest mit dem Schleier christlicher Liebe...

Eines Morgens überbrachte der apostolische Brieft-räger Herrn Gaude ein Schreiben aus Napoli, das fol-gendermaßen lautete:

„Mein erhabener Freund!

Ich bin treulos. Ach Gott, wer mir das vor einem Jahre geweissagt hätte. Ach, Sw. Eminenz, es läßt sich ja mit dem besten Willen nicht länger verheimlichen. Meine Mutter, mit der ich jetzt zusammen im Vico Baglivo Uries wohne, ist außer sich. Ja, innigstgeliebter, erhabener Freund, Eure kleine Teresita fühlt sich Mutter! Wie schwer büße ich jetzt für die Schwäche, die mich damals in Eure Arme führte! O Gott, was soll noch aus mir werden? Ich bin mittellos; ich werde nicht im Stande sein, mein Kind zu ernähren. Erbarmt Euch, ich flehe Euch auf den Knien darum! Euren Trostesworten entgegengehend, verharre ich

Eure demüthige Magd Teresita.“

Die „Trostesworte“ trafen mit umgehender Post ein, und zwar in Gestalt einer Fünfhundertfrancnote, mit dem Beifügen, man möge sich den kleinen Zwischenfall nicht zu ernstlich zu Herzen nehmen. Er, der Kardinal, werde schon sorgen, daß Alles in der gehörigen Ordnung von Statten gehe.

Nach zwei Monaten schrieb die demüthige Magd zum zweiten Male.

Sie klagte über völlige Arbeitsunfähigkeit, und be-tonte die Nothwendigkeit, den Sproß eines Kardinals dem-

nächst mit allen stamsgemäßen Ehren zu empfangen. Sie besitze noch gar zu wenig Kinderhäubchen und Widelschnüre, und das Zeug koste ein ungläubliches Geld, wenn man einigermaßen Werth auf den äußeren Schick lege zc. zc.

Der Kardinal antwortete mit einer zweiten Fünf-hundertfrancnote.

Nach Verlauf einer abermaligen Frist, deren Dauer der scharfsinnige Leser sich unschwer berechnen wird, traf die große Kunde von der Geburt eines kräftigen Jun-gen ein.

„Ich bin noch sehr schwach“, sprach Teresita, „aber gleichwohl ergreife ich die Feder, um Sw. Eminenz so schnell als möglich von diesem freudigen Ereigniß in Kennt-niß zu setzen. Ja, freudig, — ich wiederhole es! Alle Bitterkeit ist aus meinem Gemüth verschwunden; ich emp-finde nur noch den Stolz, die Wonne, die Seligkeit einer Mutter.“

Tiefgerührt überschickte ihr der Kardinal tausend Lire und tausend Küsse für sie und den Kleinen.

Um diese Zeit reiste ein Freund Gaude's nach der Goltzkadt... Sw. Eminenz beauftragte ihn, sich unter der Hand nach Teresita zu erkundigen. Doch solle er nicht merken lassen, daß er als Sendbote eines Dritten komme.

Der Freund ging und kehrte vierzehn Tage später nach Rom zurück.

„Nun?“ fragte der Kardinal. „Das Mädel befindet sich vortrefflich, Sw. Eminenz. Die Alte hat mich vom Standpunkte des Naturfreundes fast noch lebhafter interessirt, als die Tochter. Diese Kor-pulenz...“

„Nun, und der Junge?“
 „Welcher Junge?“
 „Teresita's Kind...“
 „Hat die ein Kind?“
 „So viel ich weiß, ja.“
 „Nun, ich habe nichts davon gesehen. Sie sprach auch nicht davon...“

Der Kardinal schwieg. Auf seinem Zimmer ange-langt, verfaßte er eine Epistel, in welcher er seinem Step-tizianus die Zügel schießen ließ.

nichen Wetter, der schon auf Chalons retirirte, im Stiche zu lassen und sich in schütztere Ferne nach Italien zum Schwiegerpa zu flüchten — der hätte nie in Frankreich ein Regime Thiers oder Gambetta oder sonst irgend eine Kombination passabel anständiger Politiker über den Haufen geworfen; er hätte sogar als abschreckendes Beispiel nützlich werden können.

Pest, 20. Oktober. Unser guter Freund der „Botrol“. Die kroatische Regimentsdeputation. Baron Majthényi. Es geschah noch noch Zeichen und Wunder! Der Prazer „Botrol“ bringt einmal einen Artikel, der von Ungarn spricht und nicht schimpft und flucht, sondern sogar lobt und ernstlich lobt, freilich mehr noch aus dem Andern, als aus Freundschaft gegen uns. „Ein Schritt zum Besseren“ ist der Artikel überschrieben, den wir in folgendem zitieren.

Ungarn, sagt der Verfasser, fängt an, Cisleithanien in Fortschrittsfragen zu überflügeln. Wo es seit Jahrhunderten zurückgeblieben ist, da will es jetzt Alles auf konstitutionellem Wege nachholen. Die neu stets aufgetauchten Fragen werden, wenn auch nicht auf vollkommenste, so doch auf eine gute Art geschlichtet wie sonst nirgends. Die Ungarn haben ohne Intervention eines „Ausgleichsministeriums“ die Lösung der kroatischen Frage durchgeführt, und jetzt geschahen in Ungarn wieder Dinge, deren Gleiches man in Cisleithanien nicht findet!

Unter diesen „Dingen“ versteht der Verfasser die von Seite der oberungarischen slovakischen Abgeordneten gepflogenen Konferenzen und insbesondere die über Ruzich's Initiative im Dekretklub stattgehabte Verhandlung in Angelegenheit der slovakischen Schulen. Die Sache, bemerkt der Verfasser, ist von den oberländischen Abgeordneten auf den rechten Weg gebracht; aber es hängt jetzt Alles davon ab, ob der größere Theil dieser Deputirten ehrlich denkt und ob es nicht Viele unter ihnen gibt, die sich dem Plane zu einem gemeinsamen Vorgehen nur darum angeschlossen haben, um Alles zu verderben. Indessen, wie immer die Sache stehen mag, so darf die slovakische Nation nicht die Hand, die man ihr bietet, zurückweisen. Was die Slovaken von den Ungarn gelitten haben übersteigt zwar alles Maß (?); aber mit gutem Willen läßt sich Alles gut machen. Der erste Schritt ist geschehen. Wel Glück zum Weiteren!

Ein hiesiger Korrespondent des „Uzbor“ glaubt aus dem Umstande, daß der hiesige Reichstag „seine aussergewöhnlichen“ Männer in die Regimentsdeputation gewählt hat, zu erkennen, welche in großes Gewicht derselbe auf die kroatische Frage lege. Da ist Sennay, ohne den man sich eine wichtigere Kommission gar nicht denken könne; Anton Szécsen, das unentbehrliche Mitglied von Seite des Oberhauses; Hagyal, der „soziale und politische“ Bischof; Majthényi, der ehemalige Kanzler; Szécsényi, Pechy. Somit, die Alle zu den Hervorragendsten gehören. Ferner befindet sich in der Deputation Csengerly, der schillernde Dolmetscher der Joden und Prinzpien Deaks, Ludwig Horváth und der junge talentvolle und eifrige Koloman Széll und endlich von Seite der Opposition Ghyczy und Tiba. Wenn gleich, so meint der Korrespondent, die Mehrheit der Deputation aus Konservativen besteht, die einer Zweckmäßigkeitsspolitik nicht sehr geneigt sind, so kann man doch getrost behaupten, daß sie allestimmt in den Hauptpunkten übereinstimmen, was sich, leider! von den Mitgliedern der kroatischen Deputation nicht sagen läßt.

Nach demselben Korrespondenten wünscht Graf Löngy, daß die Deputation je früher ihre Aufgaben erledige, während Baron Sennay der Ansicht ist, daß es nicht gut wäre, eine Angelegenheit von solcher Wichtigkeit und die so viele Aufmerksamkeit erheischt, zu überlassen. Insbesondere werde die finanzielle Seite der Frage viel Zeit und Mühe in Anspruch nehmen.

Schließlich will der Korrespondent auch davon Kenntnis haben, daß Se. Majestät bei einer Hofkapel an einen kroatischen Abgeordneten die Worte gerichtet habe: „Der Ausgleich muß und wird gelingen.“

Der Neufager „Srbaki Narod“ spricht sich über die „erste That“ des kön. Kommissärs, Baron Majthényi, mit größter Anerkennung aus und „begrüßt aus vollem Herzen“ dessen im Interesse der gr.-or. Kirche und des Landesfriedens vorgenommene Schritte.

Von der polnischen Grenze, 17. Oktob. (Orig. Kor.) Jene Herren, welche seit Jahr und Tag die Politik Galiziens besorgen, haben auf ihren ewigen Reisen nach schatten-

„Erhabener Freund“, lautete die Antwort, „ich habe mein geliebtes Kind vorläufig bei einer Freundin untergebracht. Uebermorgen wird es getauft. Um Eure Zweifel ein für alle Mal zu erstickern, werde ich Euch den Taufschein überbringen.“

In Liebe und Ehrfurcht Terefitka.
Richtig traf das versprochene Dokument nach Ablauf einer Woche in Rom ein. Kardinal Gaude war befriedigt. . .

Vier Jahre lang ließ er „seinen Sohn“ mit einem respektablen Kostenaufwande erziehen; vier Jahre lang beschenkte er Mutter und Großmutter an ihren Namenstagen auf's Glänzendste; vier Jahre lang schmeichelte er sich mit dem Gedanken, „nicht ganz umsonst gelebt zu haben“ . . .

Da wurde die schöne Terefitka wegen verschiedener Gaunereien verhaftet. Man durchstöberte ihre Vergangenheit. Die Nebel zerrissen, das Licht brach durch die Finsterniß.

Die schöne Komödiantin hatte sich im Lazzaroni- viertel einen bereits getauften Knaben geborgt, und denselben auf ihr Konto noch einmal taufen lassen, eine Unregelmäßigkeit, die bei der damaligen Zerfahrenheit der neapolitanischen Zustände sehr wohl mit durchschlüpfen konnte. Ein Kind hatte sie niemals zur Welt gebracht; die süßen Träume des Kardinals zerflossen in Dunst, unwiderbringlich, wie die zahllosen Bankbills, mit denen der imaginäre Sprößling gesättigt worden war!

Seitdem erblickte Gaude in jedem Weib eine Schlange. . . Er liebte noch ab und zu — aber er glaubte nicht mehr. Selbst die amtlich bestempelten Geburtsregister des „Osservatore Romano“ betrachtete er von jetzt ab mit mißtrauischem Kopfschütteln. Wer weiß, dachte er, wie viele von diesen Neugeborenen nur auf dem Papier stehen?

Der zwiefach geweihte Lazzaroni-Sohn wurde mit Rücksicht auf diese ungewöhnliche Gnade der Vorsetzung für die Brieferslaufbahn bestimmt. Vielleicht rächt er einst seinen Pseudo-Vater für alle erlittene Unbill; vielleicht wird er ein Papst und heiligt sich, kraft seiner Unschelbarkeit das Opfer Terefitka's heilig zu sprechen!

Dreazio Colomella.

haften Zielen bereits wiederholt Schiffbruch erlitten; wandeln aber fort auf den alten ausgetretenen Bahnen, und statt ihre eigenen Fehler zu erkennen und zu würdigen, lassen sie ihren Blick in die weite Ferne schweifen, und machen in mehr geistlicher als geistlicher Weise Personen und Dinge für das Ungemach verantwortlich, welches die Polen mehr aus eigener, als aus fremder Schuld nicht verlassen will. Bisher war es üblich, für das Verunglückte transcedentaler Pläne Rußland verantwortlich zu machen, und konnte man beim Verweigern einer oder der anderen Konzession an die Polen durch die Wiener Regierung den russischen Einfluß nicht sehen, so roch man ihn zum Mindesten heraus, ebenso wie man in der Heilmuth Proteste des „Volkes“ gegen die Vergewaltigungssucht der Grafen und Pfaffen den Wählereien russischer Spione zuschrieb. Nun aber hat sich das Blatt gewendet. Man will zwar noch immer nicht der eigenen Unbeholfenheit und Verlogenheit die gebührende Anerkennung lassen, läßt jedoch die Russen aus dem Spiele und umsetzt das Steckenpferd einer neuen Endlösung, welche man bei Gelegenheit der Berliner Entree gemacht haben will. Dieser zufolge soll es so eigentlich keine Reize mehr geben, weder in Wien noch in Pest geben, und der Reorganisationsplan in Cis- wie in Transleithanien soll: ausschließlich von Bismarck's Hand umgerichtet werden. Dem Beweis hierfür haben die galizischen Politiker freilich noch nicht erbracht; allein darum kümmert sich auch Niemand, und es genügt für den Hausbedarf, ein neues „Schlagwort“ zu haben, mit dem man eben herumklunkert, um die Aufmerksamkeit von der Schul- und Hoftheatralie des eigenen Vignettes abzulenken. Als W. Bismarck, die aus dem Verlangen aller Gesehnisse innerhalb Oesterreich-Ungarns mit dem Einflusse Bismarck's resultiren, lehrt man sich eben nicht, und so findet man es als ganz logisch, die erhöhte Präsenzzeit als Wert des Berliner „Erfolgs“ hinzustellen und die politischen Delegaten dafür zu loben, weil sie dieser Meinung beigestimmt; auch wird die Sequestation der Eszenowitzer Bahn heute als rettende That gerühmt, um morgen als Resultat Bismarck'schen Einflusses perhorresziert zu werden, und schließlich erklärt man die Resolution, dieses unglückselige Opus ohne Anfang und ohne Ende, für verloren durch die verhängnisvolle Dognisankunft des Mannes von Vargin und proklamirt es als ein wahres Glück für die Schicksale der Resolution, daß das Ministerium Auerperg mit den Verfassungstreuen zerfallen, welche Letztere wieder von Kaiser Wilhelms erstem Rathgeber inspirirt werden. Also Fürst Bismarck ist unseren Weisen kurzfristig genug, um mit ihrer Hand die Resolution zu erschüttern, und mit der anderen deren Chancen zu kräftigen! Es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn eine Politik, die sich statt auf Thaten auf ein solches Gefasel stützt, jeden nur halbwegs Denkenden vom Schauplatz der öffentlichen Thätigkeit wegdrängt und ihn der Apathie zuführt. Sprichend für diese Zustände ist die Thatsache, daß in Galizien derzeit eine förmliche Scheu vor den Würden und Aemtern der autonomen Verwaltung herrscht, daß selbst die Mittelmäßigkeit aus den Gemeinde- und Bezirksvertretungen flieht, und daß die wenigen ehrlichen Kapazitäten des Landes Fersengeld zahlen, sobald nur von der Wahl für einen erledigten Landtagsstuhl die Rede ist. Und solche bejammernswürthe Zustände und Verhältnisse scheinen nicht zufällig und ohne Absicht geschaffen zu sein; denn während das Volk, in seiner Apathie hinstümmend, sich immer mehr vom öffentlichen Leben ausschließt, schwärmt und wimmelt es ohne Raum und ohne Ruh' im Lager der Schwärze und Blaubblistigen, und täglich übergeht eine Position nach der anderen in ihre Hände. Im Landesausschusse, im Schulrathe und im Landtage bleibt, wie die Sachen heute stehen, der Jesuitenpartei nichts mehr zu wünschen übrig und droht ihr auch bei der Neuabsetzung des äusserst wichtigen Bürgermeisterpostens in Krakau einige Gefahr, so ging sie doch Dank der obgeschilderten Mißfere, unversehrt aus derselben hervor, indem ihr Liebling in Christo, der Civilloyal Dr. Dielz abermals zum Bürgermeister gewählt worden ist. Dem Herrn Doktor arrivirte es freilich, daß er, trotz der Stimme, die er sich selbst gab, von 53 anwesenden Gemeinderäthen bloß 29 Stimmen erhielt, während 24 auf den abwesenden Dr. Weigel fielen; allein auch diese Majorität genügt dem Erwählten, und er gab die Idee, freiwillig zurückzutreten, bald auf, zumal als emige Jesuiten und deren Freunde ihn darum gebeten hatten. Bezeichnend für den „Vollmann“ Zyblikiewicz ist die Thatsache, daß er die Mühe nicht scheute, den weiten Weg von Pest nach Krakau eigens dazu zurückzulegen, um dem Dr. Dielz hylreich mit seiner Stimme beizuspringen. — Es freut mich übrigens aufrichtig, der Reihe von Triumpfen, welche die Rückschrittspartei in Galizien überhaupt und in Krakau insbesondere feiert, die Nachricht von einer bedeutenden Niederlage anfügen zu können, die sie soeben erlitten. Die Stadt Krakau nimmt bekanntlich ein Lotterieloschen von anderthalb Millionen auf. Die Auktion dieses seltenen Bissens einem gutgefalligen Manne in die Hand zu spielen, war natürlich die ehrliche Absicht der Partei, und obwohl Se. Hochwürden Bankier Sothen an der Seite eines feinen Herrn Jesuiten persönlich nach der alten polnischen Königsstadt gekommen war, fiel er doch mit seinem Offerte durch und das Geschäft wurde der Lemberger Hypothekbank übergeben. Die Frommen im Krakauer Gemeinderathe versuchten zwar, als sie ihre Niederlage ahnten, durch eine Massenauswanderung aus der Verathungsstube: die Versammlung zu dekonpletiren; allein die Zurückgebliebenen zählten ihre Häupter, und siehe da, die Abstimmungsfähigkeit des Hauses ward konstatirt, und Hochwürden Sothen fiel desto leichter durch.

Während die Führer des Landes theils zur eigenen, theils zur Ehre Gottes das Feld der höheren und niederen Politik bearbeiten, macht sich unter der Bevölkerung namentlich Westgaliziens eine Hungerstoth breit, wie man sich einer solchen kaum mehr erinnert, und die das Resultat von drei auf einander folgenden Mißjahren ist. Die Mißernte von diesem Jahre setzte dem Elende erst recht die Krone auf. Um einen Begriff vom diesjährigen Mißwachs zu erhalten, sei bemerkt, daß es weite und breite Landestrecken gibt, wo man nach einer Ausfaat von 12 Wegen Roggen vier Wegen eingeheimt hat, während wieder in anderen Gegenden in Folge von Ueberschwemmungen und Hagelschäden nicht einmal fünf Prozente der Ausfaat wieder gewonnen worden sind. Viele Acker sind daher, wegen Fruchtmangel, gar nicht für den Winter bestellt worden, und selbst bisher wohlhabende Landleute müssen sich schon jetzt mit einem Mißbrode aus Gerste- und Hafermehl begnügen, während die ärmeren mit dem Weiden Kraut und Erdäpfeln, die

sie haben, vorliebnehmen, ohne irgend welches Brod zu genießen, oder sie suchen ihr Heil in den verschiedenartigsten Verbrechen, bis sie sich für die schwere Zeit versorgt wähen oder bis sie der strahlenden Gerechtigkeit in die Hände fallen und in Staatsgefängnissen willkommenen Unterkunft und Verpflegung finden. Da jedoch der Einzelne nicht viel austrichten mag, ist unter die Herren Epibuben Galiziens der Geist der Association gefahren, und sie machen sich bereits als wohlorganisirte Räuberbanden bemerkbar, die hie und da auch keinen Mord und keine Brandlegung scheuen, wenn es das „Geschäft“ erheischt. Ob diese unsere „Gründungen“ auf Altien in's Leben treten, wissen wir leider nicht, so viel ist jedoch bekannt, daß die Theilnehmer sammt ihren „Verwaltungsräthen“ respektable Dividenden beziehen! — Die polnische Grenze ist für das sehr gehrte Räubergefindel ein willkommenes Auskunftsmitel, seine respektiven Häute heil zu erhalten; denn fühlen sich die Galanten auf österrheichischem Gebiete nicht ganz sicher, ziehen sie nach Kongresspolen, und umgekehrt.

Nach längerer Unterbrechung besuchte ich dieser Tage wieder das Territorium des heil. Rußland. Ein guter Theil des Königreiches Polen, namentlich der südlich gelegene, Theil mit Galizien die Hungerstoth; sonst haben sich da die Verhältnisse nicht viel geändert. Die Militärlager sind leer, und die Soldaten, im Ganzen nicht in imponirender Anzahl, haben die Winterquartiere bezogen, und liegen da eben so lukrativen als rein bürokratischen Beschäftigungen ob. Manche verdienen sich als Wasserträger, andere als Fischhändler, und wieder andere als „Höckerinnen“ ein Stück Geldes, wähen end einige die Stelle der in Europa üblichen Randermädchen versehen und die Kleinen der Quartierverhofschaft warten. Nämlich, fittlich — Die Administration hingegen befaßt sich mit dem großen Wert der Bahnadreien, mit dem Ausweisen unrichtiger Güstlicher und mit der Inzwilglichtung der Uniformierungsvorschrift für die Juden. Der Israelit, welcher mich als Cicerone begleitete, zog plötzlich die Aufmerksamkeit eines Milizmannes auf sich, und ehz man sich's verah, wurde er ergriffen und auf die Wachtstube geführt. Schon wähte ich, daß der arme Hebräer wegen irgend eines Vergehens den Weg nach Sibirien zum nehm wegen, als sich bald genug meine Kombination als nicht stichhaltig erwies. Der Accretierte genoh bald die Freiheit, aber man frage nur nicht, in welchem Zustande. Die Haare an den Schläfen zeigten nur mehr staffelförmige Stoppeln, und der Kopf hatte in seinem rückwärtigen Departement von unten hinauf ein n zerfissenes Schlig etwa eine Elle lang erhalten, während er sonst eine Verkürzung seiner Substanz in wellenförmigen Linien erahen. Für die reglementsmäßige Zustuhung mußte der arme Hebräer einen Papierrubel „Mischerlohn“ entrichten, und darauf erst ließ man ihn laufen. — Während die h. h. Hermandad Rußlands mit solchen Staatsgeschäften beschäftigt ist, tummelt sich dort eine Schaar jüdischer Abenteuerer herum, welche anständige und mitunter wohlhabende Mädchen heirathen, um sie dann in den — Harem's tückler Paschas unterzubringen. Die russische Regierung hat aus diesem Grunde den Israeliten Polens anbefohlen, ordentliche Trauungsbücher zu führen, und Trauungen nur durch Rabbiner vornehmen zu lassen — eine Maßregel, die schon gedacht sein mag, gegen die erwähten Entführungen aber nichts nützt!

Paris, 17. Oktober. (Orig. Kor.) John Lemoine antwortet in den „Débats“ den englischen Journalen, welche die Ausweisung des Jerome Napoleon als eine ungesetzliche Maßregel getacelt haben. Die ruhigen Nachbarn, meint er, haben gut reden; man sieht, daß es ignot wohl geht, und daß sie seit langer Zeit weder „Kavaliere noch Rundköpfe“ haben. Und sie werden Niemand glauben machen, daß unter denselben Umständen ein englischer Premier anders als Herr Thiers gehandelt hätte. Wenn das Gesetz nicht existirte, so würde er es erfinden, und hinterher vom Parlamete eine Indemnitätsbill verlangen. Dies muß und wird der Präsident der Republik thun. Er hat, wie er selbst gesagt, unter seiner persönlichen Verantwortung gehandelt und seine Handlungsweise von der Versammlung gerichtet werden. Trotz der unqualifizirten Parteiverbindung, deren Schauspiel der Bernanzen-Ausflug gegeben hat, ist kein Zweifel, daß die ungeheure Mehrheit der Kammer Herrn Thiers's Vorgehen gut heißen wird. Wenn es sich nur um die Personenfrage handelte, so wäre die ganze Sache bedauerlich. „Die Prinzessin Clotilde ist außer dem Spiele und hat in Frankreich nur das Andenken an ihre Sanftmuth und Güte zurückgelassen, und sie würde dort die Achtung widerfinden, welche ihren Tugenden gebührt. Was wir bedauern, ist, daß die erste Anwendung einer notwendigen Maßregel einen Mann treffen mußte, der sicherlich nicht für die letzte Katastrophe des Landes verantwortlich ist, den Einzigen, welcher in dieser blinden Umgebung den Muth hatte, die Wahrheit zu sagen, und Einsicht genug, um den Abgrund zu sehen, in welchen seine Familie Frankreich und sich selbst hinabzureißen im Begriffe stand. Wenn das Gewicht von Frankreichs Unglück heute auf ihn fällt, möge er sich an die Schuldigen halten, aber die Geopfertnen haben das Recht, sich zu vertheidigen, und die Rückkehr öffentlicher Verärtherien abzuwehren.“ Man wird fragen, fährt Lemoine fort, warum der Prinz Napoleon von dem französischen Gebiete ausgeschlossen sei, da doch der Graf Chamboord dasselbe betreten und die Prinzen von Orleans sich frei dort aufhalten können. Der Grund ist einfach: Der Graf Chamboord konspirirt nicht, das ist sein Prinzip. Nicht er bedarf Frankreichs, sondern Frankreich bedarf seinen. Man weiß, daß er nur dann kommen wird, wenn man ihn abholt und daß er die Krone nur dann nehmen wird, wenn man sie ihm darbringt. Die Prinzen von Orleans sind eben so wenig Verführer. Sie haben weder Straßbure, noch Boulogne zu machen verstanden. Sie beobachten die Gehehlichkeit, das ist ihre Schwäche nicht minder, als ihre Ehre. Aber man wird sagen, daß auch der Prinz Napoleon nicht fro spiritirt. Wir glauben es gerne, aber die bloße Gegenwart eines Prinzen aus diesem Hause bedeutet schon Verführung. Die Kohorte, welche sich um diese Familie drängt, lebt nur von Komplotten, und vermag nur im Dunkel klar zu sehen. Der Prinz Napoleon ist ein Verführer wider Willen: selbst wenn er liberal sein wollte, könnte er es nicht. Der fatale Einfluß seines Namens und seiner Geschichte würde ihn unabwehrlich einem 18. Brumaire oder 2. Dezember unterthan. — Die politischen Untersuchungen über den Ricard'schen Fall scheinen noch kein Resultat geliefert zu haben. Man hat noch nicht den Spähvogel entbedt, der sich erlaubt, dem Präsidenten der Republik Ricard's Entlassungsgesuch zuzuschicken. Natürlich, sagen die bösen Zungen, denn dieser Spähvogel war Herr Ricard selber. Im Interesse des vielbespöittelten und getadelten Befanden wäre zu wünschen, daß die Polizeigenten einen Hebelthäter fänden, denn die Gerüchte über diesen Gegenstand vervielfältigen sich ins Unglaubliche und keines derselben ist für Herrn Ricard schmeichelhaft. So erzählt jetzt der „Kvenir National“, daß Ricard in der That seine Entlassung gelehrt, sie auch im Gespräch mit mehreren Ministern aufrecht erhalten hätte, daß er aber sehr flüchtig darauf aufmerksam machte, daß er reglementsmäßig die bei jeder Ernennung ihm gewährten Installationskosten zurückzahlen habe, weil er seinen Posten weniger als 16 Monate bekleidet. „Des,

hatte Herr de S. nach hinarbeitet, was der Fall mit Herrn de S. war, welche zurückgeblieben haben, und mit Herrn de S. ...

Aus der ungarischen Delegation.

Pest, 19. Oktober.

In der zweiten Hälfte ihrer heutigen Sitzung hat die ungarische Delegation das Extraordinarium des Armeebudgets, den Bericht des Verrechnungsausschusses über die Veranlagung der vorjährigen Rechnungsbücher durch den gemeinsamen Kriegsminister, die Nachtragsergänzung für den österreichisch-ungarischen Lloyd pro 1872, den Kommissionsbericht über die Petition des Financiers Stabilimento tecnico und die Nachtragsergänzung zur Verbesserung der Sturmtafeln an der Marineakademie in Fiume erledigt.

In Betreff des Extraordinarium des Armeebudgets sagte die Delegation folgende Beschlüsse:

Titel I, Erfordernis zur Herstellung und Verchiebung des noch fehlenden Feld-Ausrüstungsmaterials, wurde postenweise zur Entscheidung gebracht.

Post 1, Trainmaterial, Präliminirte sind 250,000 fl. Der Ausschuss hält das Erfordernis für begründet, doch empfiehlt er die Anschaffung auf zwei Jahre zu theilen und beantragt demnach für heuer die Bewilligung von 125,000 fl.

Post 2, eiserne Feldbäckofen und Setze für die Feldbäckereien, Präliminirte sind 50,000 fl. In Anbetracht, daß diese Ofen und Setze im Bedarfsfalle noch angeschafft werden können, beantragt der Ausschuss die Streichung dieser Summe.

Post 3, Einrichtung der Feldlazareten, Präliminirte sind 35,000 fl. Auch hier empfiehlt der Ausschuss die Vertheilung auf zwei Jahre und beantragt demnach für heuer die Bewilligung von 17,500 fl.

Post 4, Sanitätsmaterial für Feldlazareten zweiter und dritter Linie, Präliminirte sind 100,000 fl. Der Ausschuss beantragt die Vertheilung auf zwei Jahre, so daß für heuer 50,000 fl. zu bewilligen wären.

Sämmtliche Ausschussanträge wurden angenommen und sind somit für Titel I statt des Voranschlags von 435,000 fl. bloß 192,500 fl. votirt.

Titel II, Waffenwesen, wurde ebenfalls postenweise entschieden.

Post 1, Anschaffung von Handfeuerwaffen sammt Munition, Präliminirte sind als erste Rate 1,230,000 fl. Der Ausschuss beantragt die Bewilligung dieser Summe, sowie die Gutherheit dessen, daß der Kriegsminister an die Souveräns Wapen-Gewehre für 708,889 fl. verkauft und dafür 12,000 Wapen-Gewehre sammt 2 Millionen Patronen angeschafft hat.

Post 2, Festungsgeldlöse für die kessenden festen Plätze, Präliminirte sind als vorletzte Rate 325,000 fl. Der Ausschuss beantragt die Vertheilung auf zwei Jahre, mithin für heuer die Vertheilung von 162,500 fl.

Post 3, Feuersgeschütze sammt Munition für Fort Civerzano, dann für das Lagerwerk Nr. 2 auf dem bel. Berge bei Dimuz, Präliminirte sind 392,000 fl. Der Ausschuss beantragt den für Civerzano präliminirten Betrag von 98,000 fl. zu votiren, den Rest aber zu streichen, da das betreffende Lagerwerk erst im Bau begriffen ist.

Post 4, Küstengeschütze großen Kalibers zur Vertheidigung der Hafeneinfahrt von Pola, Präliminirte sind 180,000 fl., der Ausschuss über beantragt die Streichung dieser Summe.

Die Delegation nahm die Ausschussanträge an und sind somit für Titel II nicht die präliminirten 2,127,000 fl., sondern nur 1,490,000 fl. votirt.

Titel III, Montur und Rükung, wurde ebenfalls postenweise erledigt.

Post 1, Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Bekleidungsstandes der präsenten Mannschaft, Präliminirte sind 700,000 fl. Auf Grund des Berichtes eines diesbezüglich entsendeten Submittés beantragt der Ausschuss die Votirung von 200,000 fl.

Post 2, Ergänzung des Augmentationsvorrathes bei der Feldartillerie, Sanitäts- und Fuhrwesenstruppe und bei den Verpflegungsanstalten, Präliminirte sind 282,000 fl. und beantragt der Ausschuss auf Grund eines einschlägigen Submittéberichtes die Bewilligung dieser Summe.

Post 3, Anschaffung von Infanteriespaten, Hochgeschirren, Leibbinden und Kopfen, Präliminirte sind als vorletzte Rate 200,000 fl. Der Ausschuss beantragte, die zwei letzten Raten nicht auf zwei, sondern auf drei Jahre zu vertheilen, somit für heuer 133,000 fl. zu bewilligen.

Die Delegation nahm die Ausschussanträge an und sind somit für Titel III statt der präliminirten 1,182,000 fl. nur 915,000 fl. votirt.

Titel IV, Genietruppen-Ausrüstung, Zur Anschaffung von 55 neuen Hindapparatzen sind 11,000 fl. präliminirt. Dem Ausschussantrage gemäß wurde die Summe votirt.

Titel V, Ausrüstung der neu aufzustellenden ersten fünf Feld-Eisenbahnen-Abtheilungen, Die präliminirten 52,220 fl. wurden ohne Abstrich bewilligt.

Titel VI, erste Einrichtung der Husarschulden, Die präliminirten 4170 fl. wurden votirt.

Titel VII, Anschaffung der neuen Maße und Gewichte nach dem metrischen System, Die im Voranschlag gebrachten 40,750 fl. wurden ohne Abstrich bewilligt.

Titel VIII, Erfordernis für Druckwerke, 49,000 fl., wurde bewilligt.

Titel X, Einrichtung von militärisch-wissenschaftlichen Lesevereinen, Präliminirte waren 50,000 fl., doch wurde diese Summe gestrichen.

Titel X, Anschaffung von Distanzmessern und Neurangirung des Genie-Archivs, 1820 fl., wurden votirt.

Titel XI enthält den Voranschlag für Bauten.

Ohne Abstrich wurden unter diesem Titel dem Präliminare gemäß, bewilligt: **Post 1, Bau eines neuen Pulvermagazins in Krafau 25,000 fl., - Post 4, Bau von Unterkünten für zwei Batterien in Kronstadt 200,000 fl., - Post 5, Bau von Unterkünten für zwei Batterien in Kronstadt 200,000 fl., - Post 6, Neubau eines Artilleriepostens auf dem Subaczer Gatter bei Pest 60,000 fl., - Post 7, Bau eines zweiten Munitionsdepots auf dem Subaczer Gatter bei Pest 60,000 fl., - Post 8, Bau eines Pulvermagazins in Komorn 65,000 fl., - Post 11, Bau eines Pulvermagazins in Komorn 65,000 fl., - Post 12, Bau eines Pulvermagazins in Komorn 65,000 fl., - Post 13, Ankauf und Adaptirung der Brückenhalben Materialien in Hermannstadt zur Unterbringung zweier Batterien 80,000 fl., - Post 14, Bau von Schmieden in Raibach, Brunn, Graz, Pest, Komorn und Hermannstadt 20,000 fl., - Post 15, Dachstuhl- und Stallbauten in der Siger Bronnartillerie 18,400 fl., - Post 17, Adaptirung des Erziehungsbaus zu Kuttendberg zu einer Kaserne 24,000 fl., - Post 18, Restaurirung von Offiziersgebäuden und Stallungen in Grufchom 20,500 fl., - Post 19, Bau einer geböden Reithalle in Pest 50,000 fl., - Post 21, Ankauf eines Gebäudes in Zara zu einer Kaserne 18,000 fl., - Post 22, Bau einer geböden Reithalle in Raibach 8000 fl., - Post 25, Ankauf des Bettendepot-Gebäudes**

in Gros-Rantia 6000 fl., - Post 26, Herstellung von Disziplinär-Arrethen in Graz, Prag, Ofen, Komorn, Salzburg und Cattaro 30,000 fl.

Gänzlich gestrichen wurden: **Post 2, Bau eines Friedenspulvermagazins in Pola 45,000 fl., Post 3, Bau eines neuen Munitionsmagazins bei Wiener-Neustadt 60,000 fl. (hier forderte die Delegation, daß die Munitionserzeugung nicht auf die Gegend von Wiener-Neustadt centralisirt werde), - Post 10, Bau zweier Friedenspulvermagazins in Arab 24,000 fl., - Post 16, Aufbau eines Stodwerkes auf die Peterkaserne in Raibach 35,000 fl., Post 24, Stodwerksaufhebung auf das Hauptgebäude des Verpflegungsmagazins in Krafau 11,5000 fl.**

Theilweise wurden bewilligt folgende Posten: **Für Post 9, Stallbau für Artilleriepferde, von drei Batterien in Komorn waren 80,000 fl. präliminirt. Die Delegation beschloß, daß nur für 2 Batterien Stallungen gebaut werden sollen und votirte hiezu 54,900 fl. - Unter Post 20 waren zum Ankauf der Artillerie-Abtheilung in Lemberg 190,000 fl. präliminirt. Die Delegation votirte hiezu 185,000 fl. für den Fall, daß es ganz unmöglich sein sollte, für das Generalcommando in Lemberg ein entsprechendes Lokal zu mietzen.**

Zu erwähnen ist ferner, daß unter Post 12 zur Erbauung von Depoträumen für die Artillerie in Pest ein Erfordernis von 30,000 fl. präliminirt, zugleich aber aus dem Erlöse für das veräußerte alte Barackenlager eine Bedeckung von 30,000 fl. eingeholt war.

Die Delegation bewilligte das Erfordernis und stellte die Bedeckung in die eigenen Einnahmen der Armeeverwaltung ein. - In Ganzen wurden für Titel XI statt der präliminirten 1,196,400 fl. nur 989,900 fl. votirt.

Titel XII, Ankauf und Herstellung von Schießplätzen, Die präliminirten 97,000 fl. wurden bewilligt.

Titel XIII, Vergütungen und Entschädigungen, Das Präliminare von 160,666 fl. wurde ohne Abstrich votirt.

Titel XIV, erste Bauarbeiten, Hier wurden ohne Abstrich die folgenden Posten bewilligt:

Post 1, Entwürferung der Festungsgraben in Temesvár 30,000 fl., Post 3, Adaptirung des Lagerwerkes 17 zu Munitionsmagazinen 50,000 fl.

Post 5, Bau von Depots für die Feldsanitätsabtheilungen 25,000 fl.; - Post 7, Bau von 2 Depots für Bonniermaterialien in Prag 30,000 fl.; - Post 8, Ankauf und Neubauten auf dem Steinfelder Artillerie-Schießplatz 500,000 fl.; - Post 9, Bau einer Schwimmhalle in Wien 35,000 fl.; - Post 10, Absonderungsbauten in den Straßaufern 15,000 fl.

Gestrichen wurden: **Post 2, Bau neuer Kriegs-Pulver-Magazine 50,000 fl., - Post 4, Flugdächer bei den Fuhrwesen-Material-Depots 20,000 fl., - Post 5, Einrichtung eines Spitals in Ris-Sy-Milás zu einer Kaserne und Neubau eines Spitals in Arab 50,000 fl.**

In Ganzen wurden unter Titel 14, statt der präliminirten 805,000 fl. nur 685,000 fl. votirt. Unter Titel XV, zweite Bauarbeiten wurden bei Post 1, Fortsetzung des Baues, zwei Werke in Krafau statt der präliminirten 200,000 fl. nur 100,000 fl. votirt. - Unter Post 2, Fortsetzung der Artilleriekaserne in Hermannstadt wurden nicht die präliminirten 150,000 fl., sondern 250,000 fl. votirt, die betreffende Summe aber aus der diesbezüglichen Nachtragsergänzung gestrichen. - Unter Post 3, wurden für Stallungsbauten in Klagenfurt die präliminirten 100,010 fl., dann unter Post 4, Adaptirung des Verpflegungs-Etablissements in Raab zu einer Kaserne die präliminirten 8000 fl. votirt.

Bei Titel XVI, dritte Bauarbeiten, wurden unter Post 1, Fortsetzung der Befestigung von Przemysl statt der präliminirten 400,000 fl. nur 100,000 fl., - unter Post 2, Fortsetzung der Befestigung des heiligen Berges bei Dimuz, statt der präliminirten 200,000 fl. nur 100,000 fl., - unter Post 3, für den Bau des Forts Zgand die präliminirten 200,000 fl. nur 100,000 fl., - unter Post 4, für den Bau einer Kaserne in Pola die präliminirten 200,000 fl., - unter Post 5, für den Bau einer Kaserne in Krafau die präliminirten 150,000 fl., - unter Post 6, für den Bau der Kavalleriekaserne in Soderau die präliminirten 200,000 fl. (jedoch nicht als dritte, sondern als zweite Bauarbeit) votirt. Bezüglich dieses Postens wurde beschloßen, daß der Kriegsminister die theilweise Bedeckung dieser Summe aus jenen 130,000 fl. bestreite, die für 1871 zur Jäherberinger Kavalleriekaserne bestimmt waren, jedoch für die Soderauer Kaserne verwendet worden sind.

Unter Titel XVII, Vierte Bauarbeiten und Bollensbauten, wurde die präliminirte Summe (Kaserne in Prerau 56,000 fl., Spital in Ofen 200,000 fl., Stallungen in Komorn 20,000 fl.) ohne Abstrich votirt.

Unter Titel XVIII, Militäro-geographisches Institut, tetung das Präliminare 604,630 fl.; gestrichen wurden 25,500 fl. bei der Anschaffung von Pressen, und 54,000 fl. (Erfordernis für die Grabmessung). Die übrigen Posten wurden bewilligt.

Unter Titel XIX, Erfordernis der Josephs-Akademie, wurden die präliminirten 118,000 fl. votirt.

Bei Titel XX, Gebäuden der Heberzähligen, wurden statt der präliminirten 896,129 fl. nur 871,460 fl. bewilligt.

Bei Titel XXI, Verlegung in höhere Zinsklassen, wurden die präliminirten 90,215 fl. votirt.

Unter Titel XXII waren für die Grenztruppen 1,205,075 fl. in Voranschlag gebracht. Die Delegation strich 7578 fl. und bewilligte 1,197,507 fl.

Hiermit war das Extraordinarium erledigt.

Für die aus den Titeln 5, 13 und 14 des Extraordinariums noch nicht verwendeten Kreditreste im Betrage von 972,260 fl. wurde dem Kriegsminister die nachgesuchte Verlängerung des Verwendungs- und Verrechnungstermines bis 30. Juni 1873 bewilligt.

Dann kam die Frage der Nachtragskredite an die Reihe. Abgelehnt wurde der Nachtragskredit für die Militärgeldlichen und Militärbeamten pro 1872 im Betrage von 151,523 fl.

Der für den Bau von Fuhrwesendepots beanspruchte Nachtragskredit von 310,000 fl. wurde nicht bewilligt, da es sich herausstellte, daß dies ein noch nicht verbrauchter Kreditrest von 1872 ist, mithin nicht als Nachtragskredit behandelt werden kann; doch wurde für diese Summe der Verwendungstermin bis 30. Juni 1873 verlängert.

Bewilligt wurden die Nachtragskredite für zwei Donau-Monitors 45,000 fl., für die Vollendung des Baues des Pest-Varadenpitals 80,000 fl. und für Unterstufsbauten in Temesvár und Arab für die Artillerie 85,000 fl., für Bauten in Raibach und Komorn 50,000 fl., endlich für Adaptirungen in Möllersdorf und Fiskou 13,600 fl., zusammen 273,000 fl.

Die als Nachtragskredit geforderte Summe von 200,000 fl. für den Bau der Artilleriekaserne in Hermannstadt wurde hier nicht bewilligt.

Nun folgte der Bericht des Seeresauschusses über die Antworten und Meldungen, die der Kriegsminister auf die vorjährigen Delegationenbeschlüsse ertheilt hat. Die Antworten des Ministers auf die Beschlüsse bezüglich der Militärrequispforte, der Pensionfrage, der Einquartierungsangelegenheit, der Verbefestigungsfrage, der Verwaltung verschiedener Fonds und der Anfertigung von Inventarien.

Hinsichtlich der Verpflegungsfrage erneuerte die Delegation den Beschluß, daß der Kriegsminister diese Angelegenheit durch eine Enquete-Kommission noch vor Einbringung des Budgets für 1874 studiren lasse.

Das Visberige bezog sich auf gemeinschaftliche Beschlüsse beider Delegationen; außerdem hatte aber die ungarische Delegation für sich allein noch mehrere Wünsche ausgesprochen. Namentlich

bezog sich einer ihrer Beschlüsse auf die Angelegenheit des Vertrages mit dem Konfortium Sene. In dieser Angelegenheit hat der Minister im Sinne des vorjährigen Beschlusses eine Enquete-Kommission einberufen und deren Verhandlungsprotokolle der Delegation vorgelegt. Hier wurden dieselben von einem Submitté geprüft und erhob nun heute die Delegation die Anträge dieses Submittés zum Beschluß. Wir haben den Wortlaut dieser Anträge schon in unserem Morgenblatte vom 15. Oktober veröffentlicht.

Schließlich erwählte der Seeresauschuß noch die von vorjährigen Beschlüssen berührte Frage der Truppen-Dislokation. Die Legislative verlangt und die Delegation hat es beschlußweise ausgesprochen, daß die Regimenter in ihren Ergänzungszirkeln oder doch in der Nähe derselben dislozirt werden sollen. Der Kriegsminister ist dem Auftrage in ziemlich umfassender Weise nachgekommen. Auf dem Gebiete der ungarischen Krone befinden sich dormalen 23 Infanterie, 13 Kavallerie- und 4 Artillerieregimenter, dann 2 Jägerbataillone, 1 Genie- und 1 Bonnierbataillon, die sich aus Ungarn rekrutiren. Außerdem sind hier noch 2 Infanterie, dann 9 Kavallerieregimenter und 3 Jägerbataillone, die sich aus Cisleithanien rekrutiren. Von ungarischen Truppen stehen in Cisleithanien noch 18 Infanterie- und 3 Kavallerieregimenter. Dem Ausschussebericht gemäß sprach die Delegation den Wunsch aus, daß der Kriegsminister auch ferner bemüht sein möge, die Truppen in ihre Heimath zu disloziren, die Munitionserzeugung, sowie die Unterbringung des Kriegs- und Ausrüstungsmaterials zu decentralisiren.

Schließlich wurde in der heutigen Sitzung der Delegation der vom Minister des Auswärtigen beanspruchte Nachtragskredit von 1,128,000 fl. für die Subventionirung des österreichisch-ungarischen Lloyd pro 1872, - dann der von der Marineverwaltung beanspruchte Nachtragskredit von 21,500 fl. zur Ausbesserung der Schäden, die am 19. September l. J. ein Sturm an der Marine-Akademie in Fiume verursacht hat, ohne Debatte bewilligt; hinsichtlich der vom Financiers Stabilimento tecnico eingebrachten Petition aber, daß die Marineverwaltung angewiesen werde, große Maschinenarbeiten auch durch das erwähnte Etablissement ausführen zu lassen, erklärte die Delegation, sie könne der Marineverwaltung nicht vorschreiben, wo und was sie arbeiten lassen solle.

Schluß der Sitzung um 1 Uhr. Die nächste Sitzung findet morgen um halb 10 Uhr statt.

Tagesneuigkeiten.

Pest, 19. Oktober.

[Vom Hofe.] Se. Majestät der König und Prinz Leopold von Baiern sind heute Abends nach 7 Uhr von Gödöllö zurückgekehrt.

[Freiherr v. Reude II.] Der neuernannte Gesandte des deutschen Reiches in Konstantinopel, trifft morgen hier ein. Die Gemahlin des Herrn v. Radoviz, des früheren Generalkonsuls in Bukarest, der mit der interimistischen Verwaltung des Gesandtschaftspostens betraut war, ist bereits auf der Reise nach Berlin, wohin Herr v. Radoviz geht, begriffen, und ebenfalls hier eingetroffen. Auch Herr v. Nowitski, der russische Gesandte in Wien, befindet sich, nach dem „B. L.“, hier und hat schon dem Grafen Andráy seinen Besuch gemacht.

[Todesfall.] Die junge schöne Gattin des Grafen Béla Széchenyi, geb. Hanna Erdödy, ist, wie „Son“ berichtet, im Kindbette gestorben.

[Wässer nach Rußland.] Der Minister des Innern hat der Pest-Stadthörde mittelst eines dieser Tage herabgelangten Erlasses angezeigt, daß mit der Witterung der nach Rußland lautenden Bässe, welche bis jetzt in Wien durch den russischen Gesandten besorgt wurde, von nun an der russische Konsul in Pest betraut wurde. Der Magistrat hat sofort die Stadthauptmannschaft von diesem Erlasse zur Darnachachtung verständigt.

[Städtische Ernennungen.] Der Magistrat hat beim städtischen Steuerreintreibungsamte den Karl Poppel zum Protokollisten und Franz Pohl zum zweiten Adjunkten, und in der Steuerrechnungsabtheilung den Moriz Rajbáhy zum Rechnungsassistenten ernannt.

[Das Album.] welches die Ofner Schützen Sr. Majestät dem Könige überreichen, wird von Sonntag angefangen durch drei Tage in dem Geschäftslokale des Herrn Peter Bauer (Wagnergasse, vis-à-vis der Tröbnergasse) zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt sein.

[Zur Donau-Regulirung.] Unter Führung des Ofner Oberstadthauptmannes v. Kovács begab sich gestern eine gemischte Kommission, bestehend aus dem Strom-Oberingenieur, dem Hafenkapitän der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, und der Donauregulirungskommission nach dem nächst dem Palatinpalaste gelegenen sogenannten „Kopas“, um die Inspizirung der Mühlen vorzunehmen. Nachdem an jener Stelle der Strom regulirt werden wird, so wurde die Entfernung sämtlicher dort befindlichen Mühlen angeordnet. Die betreffenden Mühlenbesitzer haben erklärt, sich ohne Widerspruch dieser Verordnung fügen zu wollen, hoffen jedoch von Seite der Regierung eine Entschädigung zu erhalten.

[Ein lustiges Trifolium.] Drei kleine Beamte, und zwar einer aus dem Ministerium des Innern, einer vom Finanzministerium und einer von der Finanzdirektion haben gestern Nachts in einem Gasthaus der Derezinsztrasse sich in einem Grade angeheitert, welcher aus launfrommen Naturen übermüthige Felden zu machen pflegt. In dieser Verfassung zogen die drei Angeheilerten durch die Rettiggasse, wo sie jedes Fenster, jeden Gassenladen für große Trommeln und Pauken hielten und auf diese mit ihren Fäusten wader darauf losstommelten. Ein Nachtwächter, welcher sich ertaubte, diese wilden Tambours aufmerksam zu machen, daß die Fensterläden keine Trommeln seien, fand trotz seiner furchtbaren Seltsamkeit so wenig Respekt, daß ihm mehrere Ohrfeigen offenkundig wurden, welchem Anbot er sich aber kluger Weise entzog. Durch den „Scheinrückzug“ des Nachtwächters ermutigt, stommelten sie so lange fort, bis sie von Konstablern gefaßt und arreztirt wurden. Die Betreffenden wurden noch während der Nacht von dem inspektionizierenden Stadthauptmannsbeamten, nach Angabe ihrer Adressen, mit einer Rüge entlassen, und haben dann ziemlich ernüchtert und mit Unterdrückung ihrer Trommelgelüste ruhig den Heimweg angetreten.

[Aussstellung der ungarischen Hausfrauen.] Die durch den ungarischen Hausfrauenverein veranstaltete Ausstellung im Káptel wird noch Sonntag, Montag und Dienstag dem Publikum geöffnet bleiben. Der Verein hofft auch noch auf den Besuch der Königin; es hat sich bereits eine Deputation in die Burg begeben, um eine diesbezügliche Bitte zu stellen. Gelegenheitlich der

Ausstellung wurde auch eine Lotterie veranstaltet und wurden bis heute folgende Nummern gezogen:

Table with 7 columns of lottery numbers: 2 5 59 69 106 121 141 188 192 205 222 228 244 279 288 339 354 369 423 425 481 546 596 606 609 616 617 620 630 637 666 676 686 705 729 871 884 908 920 953 976 978 980 1011 1026 1037 1038 1058 1069 1119 1151 1194 1211 1232 1237 1262 1274 1288 1307 1325 1346 1378 1385 1401 1447 1467 1491 1557 1565 1573 1612 1613 1702 1730 1776 1790 1843 1846 1850 1851 1855 1884 1892 1901 1982 1990 2022 2031 2034 2059 2064 2083 2090 2157 2186 2268 2271 2350 2372 2482 2499 2613 2627 2629 2684 2734 2812 2862 2871 3159.

[Betrug und Fälschung.] Heute wurde durch die Stadthauptmannschaft einer der raffiniertesten Schwinder verhaftet, welcher schon zahlreiche wohlhabende Leute um ihr Eigentum gebracht hat. Es ist dies der gemeine Advokat Joseph Kováts, einflüchtiger städtischer Beamter, welcher wegen Betrugs schon in Wien zu mehrjähriger Kerkerhaft verurtheilt war, und seit seiner überstandenen Haft, seit etwa zwölf Jahren, schon wieder zahlreiche Konflikte mit den Gerichten hatte. Kováts bestritt sich zunächst damit, daß er Grundbesitzer und anderen Darlehenssucher weiß zu machen bemüht war, daß er in Geld mit einem großen Einfluß habe, und sehr leicht Darlehen verschaffen könne. Dieses Mittel schien jedoch nicht mehr zu verlangen und Kováts verlegte sich daher auf Fälschungen. Auf Grund gefälschter Dokumente, die auf den Namen eines Grundbesizers Namens Bartel lauteten, erwirkte Kováts bei der Bodencreditanstalt die Bewilligung eines Darlehens von 6000 fl. in Pfundbriefen, welche ihm am 1. November ausgefolgt werden sollten. Die diesbezüglichen Dokumente der Bodencreditanstalt suchte nun Kováts bei mehreren Firmen um 4000 fl. zu verpfänden, bei welcher Gelegenheit er auch einen kleinen schwarzen Mann als den Grundbesitzer Bartel vorstellte. Die Firma Kramer in der Dorotheergasse machte endlich das Geschäft und übergab Kováts gegen die Anweisung der Bodencreditanstalt den Betrag von 4000 fl. Heute machte diese Firma die Erfahrung, daß der Grundbesitzer Bartel in gar keiner Verbindung mit Kováts steht, welcher sich einen eigenen Bartel behufs Ausübung dieses Betruges erkundet hat und falsche Grundbuchextrakte, Steuerbücher u. dgl. angefertigt hatte. In Folge Mängel der erwähnten Firma wurde Kováts heute verhaftet, bei welchem jedoch von den 4000 fl. nichts gefunden wurde, da er diesen Betrag durch ein Individuum, das er auch nannte, das aber nicht zu ermitteln ist, seinem gleichfalls nicht zu ermittelnden Bartel übergeben hat.

[Glorie.] Das Modell der von Herrn Lazar Popovits, Ingenieur und Stationschef in Maribegg, erfundenen „Glorie“, womit die Leistungsfähigkeit derselben veranschaulicht wird, und welches, wie wir bereits erwähnten, von Sr. Majestät am 17. d. in Augenschein genommen wurde, ist auch von Sr. k. Hoheit dem Erzherzog Joseph besichtigt worden, der sich hierüber beifällig aussprach. Das Modell sollte auch von der Königin besichtigt werden, doch war Ihre Majestät durch ein leichtes Unwohlsein daran verhindert.

[Mehrere Bewohner des Stephansfeldes] haben gegen die dort errichtete Deil'sche Eisenfabrik Protest erhoben. Der Magistrat hat die betreffenden Akten an die Stadthauptmannschaft gewiesen, welche konstatiren soll, wie viel Pferdekraft die Maschinen in dieser Fabrik besitzen, da in der dortigen Gegend der Betrieb von Maschinen mit mehr als zehn Pferdekraft nicht gestattet wird.

[Der Krug geht so lang zum Brunnen.] Ein städtischer Ranglist befahnte sich auch damit, verschiedenen Parteien Gesuche zu machen und einzureichen. Um nun die Stempelauslagen zu ersparen, löste er im Archiv der Stadthauptmannschaft von hinterlegten Eingaben die Stempelmarken ab und klebte diese auf die Eingaben seiner Parteien. Heute ist man ihm auf diese Manipulation gekommen, was seine sofortige Entlassung aus städtischem Dienst zur Folge hatte.

[Unfall.] Der Kutscher eines Färbermeisters fuhr heute früh mit einem Einspänner gegenüber der Concordiamühle in die Donau, um sein Pferd zu schwimmen. Der Kutscher trieb jedoch das Pferd so weit in den Strom, daß es von den Wellen gehoben und sammt dem Wagen in den tieferen Theil der Strömung getragen wurde, wo das Pferd, welches durch den Wagen im Schwimmen verhindert wurde, unterlief und ertrunken ist. Der Kutscher, welcher auf dem Wagen saß, wurde mit harter Mühe gerettet.

[In der Garnison Pest-Dien] werden für das Jahr 1872/73 zwei Vorbereitungsschulen, u. z. beim 23. und 43. Linieninfanterieregiment etabliert werden. Die Vorbereitungsschule des 23. V.-J.-Regiments hat aufzunehmen die Aspiranten des eigenen Regiments, ferner jene des 38. und 65. Infanterieregiments, des 12. Manoeurregiments, des 31. Jägerbataillons und die Sanitäts-Abtheilung Nr. 16. — Die Vorbereitungsschule des 43. Linieninfanterieregiments hat außer den Aspiranten des eigenen Regiments jene der Regimenter Nr. 37. und 58. des Husarenregimentes Nr. 10, sowie der Gesteckbranche aufzunehmen. — Nachdem Seitens der Regimenter eine sehr geringe Zahl für die Vorbereitungsschule bestimmt wurde, so sind die Rekrutenkommandanten aufgefordert worden, auch aus dem diesjährigen Truppenkontingente bildungsfähige Individuen zu erwählen, und diese nachträglich in eine der aufzustellenden Schulen einzureihen.

[Ein Schwinder.] In den Händen der Ofner Sicherheitsbehörde befindet sich gegenwärtig ein Individuum, Namens Jos. Werner, welches sich lange Zeit schon mit folgender Schwinderei befaßte: Werner legte am 10. Juli d. J. in der Ofner Sparkasse 1 fl. ein und fälschte das erhaltene Büchel, indem er zu dem Worte „egy ncz ezert“ dazu schrieb, und auch die Zahl 1 um drei Nullen vermehrte. Mit diesem Sparsche-Büchelchen wanderte der Mann nun von Hotel zu Hotel, sagte den Wirthen, daß er das Kapital bereits gefündigt habe und demnach behoben werde, und war der Zeitpunkt, an welchem der Betrag erhoben werden sollte, herangerückt, so verschwand der Gute aus dem Gasthause, ohne für Quartier und Kost einen Heller bezahlt zu haben und ließ sich mit seinem Sparkassebüchel in einem anderen Hotel nieder. Werner ist aus Klausenburg und Baueigener; vor zwei Tagen wurde er von dem Arme der Gerechtigkeit erwischt und in Haft genommen. Bei seiner Verhaftung fand man noch bei ihm jenes Papier, auf welchem derselbe vor d. m. Fälschen des Sparkassebüchels die ersten Proben machte.

[Diebstahl.] Der gerichtsbekannte Dieb Franz Ottó hat am 17. d. eine große, mit gefüllten Kumpfläichen gepackte Kiste von einem Kaufmann in der Wasserstraße gestohlen, und hat die ganze Kiste sammt dem Inhalt um 1 fl. 80 kr. verkauft. Der Thäter wurde entdeckt und verhaftet. Der Beschädigte wollte sich, da er unbekannt ist, bei der Ofner Stadthauptmannschaft melden.

[Unglücklicher Sturz.] Gestern ist der Zimmermann Joseph Andrássy in der Wasserstraße, auf einem Dache arbeitend, von der Epilepsie befallen worden; er stürzte herab und verletzte sich hierbei so schwer, daß er während des Transportes in seine Wohnung den Geist aufgab.

Bereitschaften.

[Der Unterstützungsberein.] am 15. d. im hiesigen Piaristen-Gymnasium konstituirte sich für das Schuljahr 1872/3 folgendermaßen: Präses: Julius Stein; Vizepräses: Joltan Kovács; Notar: Adalbert Erdödy; Kassier: Ladislaus Müller; Kontrolor: Joseph Nagy; Bibliothekar: Jgnaz Toboček; 1. Hilfsbibliothekar: Ladislaus Naba; 2. Hilfsbibliothekar: Géza Beniczky; Wizenár: Alexander Vonovics. Ausschusmitglieder: Benedikt W. Hlenyi, Julius Geist, Karl Fischer, Koloman Bilisly, Julius Wlásky, Stephan Rudnyánsky, Joseph Vónay, Sigmund August, Jgnaz Berger.

[Frauen-Bildungs-Berein.] In der Lehranstalt des genannten Vereines wird 21. d. Mts. ein Kurs für die englische und französische Sprache eröffnet. Die Monatsgebühr beträgt je 2 fl. Anmeldungen werden Reckenmeyer Gasse Nr. 7, 11. Stod, entgegen genommen.

Wiener Weltausstellung.

Pest, 19. Oktober.

In Angelegenheit der Wiener Weltausstellung hielt der 30-er Ausschuss der Pest-Diner am 16. d. unter dem Vorsitz seines Präsidiums Dr. Adolph Székely eine Sitzung. Nach Verlesung und Authentikation des Protokolls der letzten Sitzung stellten der Vorsitzende Sekretär des ungarischen Landes-Industrievereines S. Madrony dem Ausschusse vor, und drückte den Wunsch aus, derselbe möge nicht nur als Mitglied der Landes-Kommission und als Schriftführer der industriellen Fachsektion für die Wiener Weltausstellung, sondern auch als Mitglied des 30-er Ausschusses der industriellen Aussteller an diesen Beratungen Theil nehmen, welchem Wunsche zu entsprechen Herr S. Madrony sich auch bereit erklärte.

Der Vorsitzende referirte hierauf über die in der letzten Zeit entwickelte Thätigkeit des Ausschusses, d. h. mehrere Veranlassungen von Kollektivausstellungen Besprechungen mit den Ausstellern von einzelnen Gewerbezweigen gepflogen haben, d. h. diese sich auch für die Kollektivausstellung definiert erklärt und alle diesbezüglichen Daten, wie Verzeichnisse, Raum, Aufstellungsart u. dgl. angegeben haben. Der Vorsitzende erwähnte ferner, daß die Gold- und Silberarbeiter, die Freiseure und die Graveure ihre Erklärungen für die Kollektivausstellungen bereits abgegeben haben und die Bemühungen des Ausschusses, die Herren Anreas Stock zu danken ist, daß diese Kollektivausstellungen überhaupt zu Stande gekommen sind. Wenn auch nicht in demselben vollständigen Maße, aber doch zum größten Theile haben sich die Spengler für eine Kollektivausstellung ihrer Erzeugnisse erklärt. Stenjo haben auch die Drechsler Anordnungen getroffen, sich zu einer Kollektivausstellung zu vereinigen. Sowohl die Summa d. h. als auch die Buchführung, welche ihre Erzeugnisse kollektiv ausstellen wollen, haben ihre Ansicht und den erforderlichen Raum angegeben. Herr Sigmund Székely als Veranlasser einer Kollektivausstellung von hiesigen Tischlererzeugnissen hat die Erklärung abgegeben, daß er im Laufe der nächsten Tage sowohl die Namen der an dieser Kollektivausstellung Theilnehmenden, als auch ihre Objekte und den erforderlichen Raum mittheilen werde.

Hierauf berichtet der Fachkommissar für Industrie und Gewerbe, daß das für ung. Ausstellungskommissionariat ein technisches Bureau in Wien errichtet hat, und daß die Vorarbeiten für die Weltausstellung schon so weit gediehen sind, daß die Kassenfrage schon mit Anfang des künftigen Monats zur definitiven Erledigung kommen wird. Es ist daher erwünscht, daß bis dahin alle Aussteller mit sich im Klaren sein sollen, um in der Ausstellung ihrer Objekte, über die Anfertigung ihrer Schränke u. s. w. dem technischen Bureau in Wien die nöthigen Aufklärungen resp. Wünsche mittheilen zu können. Was die Raster für die Kollektivausstellungen betrifft, berichtet der Fachkommissar, daß schon im Laufe der nächsten Tage vom technisch Bureau Zeichnungen für solche eingeleitet und dem Ausschusse vorgelegt werden, und daß für die Anfertigung derselben ein Konkurs ausgeschrieben werden wird, um den hiesigen Industriellen auch die Gelegenheit zu bieten, für die Anfertigung der für die ung. Kollektivausstellungen benötigten Raster und Schränke konkurriren zu können. Bei dieser Gelegenheit betont der Fachkommissar, daß, trotzdem die Zahl der ung. Anmeldungen eine bedeutende ist, Anru nicht nur weit hinter anderen selbstständigen Staaten, wie z. B. Deutschland, zurück ist, sondern auch von der Zahl der siebenbürgischen Aussteller relativ überragt wird. — Nachdem das t. u. Ausstellungskommissionariat den Beamten des Exekutivkomitees, Herrn Schiefer, zur Aufnahme von Anmeldungen nach Siebenbürgen entsandte, ist unter Mitwirkung der Klausenburger Handels- und Gewerbe-Kammer und der einzelnen Jurisdiktionen in den dortigen industriellen Kreisen ein so lebhaftes Interesse für die Ausstellung erwacht, wovon u. a. von allen dortigen Gewerbezweigen Kollektivausstellungen angemeldet wurden, während in der Hauptstadt des Landes, trotz mündlichen und schriftlichen Ansuchens um Theilnahme an der Ausstellung die Branchen der Buchbinderei, der Seiler, der Stricker u. a. m. beinahe unvertreten sind. Die Frage, warum in der Hauptstadt eine Abgeneigtheit bezüglich der Ausstellung zu Tage tritt, kann der Fachkommissar nur dahin beantworten, daß die in Deutschland nicht nur der Gewerbesteuer, sondern alle Kreise der Gesellschaft den Nutzen der Ausstellung einbüßt, und besonders den Vortheil der Wiener Weltausstellung einsehen gelernt, und nur eine glänzende Theilnahme an der Ausstellung nicht nur die Regierung und die Legislative, sondern alle Kreise der Wissenschaft, der Kunst, des Handels, der Industrie und der Gewerbe mitgewirkt haben. Es kann daher nicht Wunder nehmen, daß die Zahl der dortigen Aussteller circa 8000 beträgt, welche Zahl noch bedeutend höher wäre, wenn die Kollektivausstellungen mit 80 bis 100 Theilnehmern nicht als ein Aussteller betrachtet würden. Ueber in Österreichlande dagegen fehlt größtentheils die gleiche Einsicht und der gleiche Intelligenz, um den Nutzen, der für ihn aus der Theilnahme an einer Ausstellung erwächst, aufzufassen. Unsere Regierung hat indessen in erster Linie das Interesse des Kleinverdienenden vor Augen gefaßt, indem sie nicht nur die Kleinverdienenden, die Kollektivausstellungen befreit, die Anfertigung von Schränke für die Kollektivaussteller aus Eigenem veranlaßt und die Anfertigungskosten trägt, sondern auch am Orte der Ausstellung selbst für die Wohnung und Verpflegung der Teilnehmer der Kleinverdienenden sorgt und will. Sowohl der Ausschuss, als auch die Theilnehmer an der Ausstellung werden nun hoffentlich die Bemühungen der Regierung einsehen und dahingewirkt, daß durch eine je sa reichere Theilnahme aus dem Gebiete der Industrie und der Gewerbe der Welt zugetragen wird, daß Ungarn als selbstständiger Staat auf der Höhe der Zeit steht. Der Ausschuss stimmte diesen Erklärungen vollkommen bei und beschloß, die in der letzten Sitzung vorgeschriebene Aufstellung der industriellen Aussteller von Pest-Dien zu richten. Ferner stellt der Vorsitzende den Antrag, der Exekutivkommissar möge dem Exekutivkomitee dahin wirken, dasselbe solle in die Aussteller einen Aus-

aus aus dem Reklamement verstanden, in welchem ihnen alle für die Ausstellung nöthigen Bestimmungen, als: die Zeit der Ablieferung der Objekte, die Verpackungsart, die Begleitungen u. s. w. deutlich und bestimmt angegeben werden sollen. Es kann jetzt nicht mehr Aufgabe des Ausschusses sein, neue Aussteller herbeizuziehen, sondern es muß dahingetrebt werden, das Alle, welche für die Ausstellung angemeldet haben, auch tatsächlich an der Ausstellung theilnehmen, was durch eine derartige Aufklärung wohl auch erreicht werden dürfte. Der Ausschuss acceptirte diesen Antrag und der Fachkommissar wird es eifrig, denselben beim Exekutivkomitee zu vertreten.

Beste Herbst-Pferde-Rennen 1872.]

Tag. — Sonntag, am 20. Oktober. Beginn Nachmittags 2 Uhr. — Jede halbe Stunde neues Rennen. 1. Klein's Handicap 500 Gulden Jockey-Kulpreis (28 Rennungen.) Für jedes Pferd. Distanz 1 engl. Meile. Einlage 80 fl., Reuzgeld 50 fl., bis 25. September genannt 20 fl. Die Gewichte werden am 15. September festgelegt. Nach Veröffentlichung der Gewichte, Gewinner eines Preises von 1000 fl., 5. Gewinner zweier solcher Preise 8 Hund mehr. Das zweite Pferd erhält 1/2 Theil der Einlagen und Reuzgelber.

- 1. des Kladruber Hofgestüts Jähr. Fuchs-Wallach „Oracle“; 2. des Grafen Nikolaus Esterházy's Jähr. Fuchs-Hengst „Thebeus“; 3. des Grafen Miklós Székényi's Jähr. brauner Hengst „Admiral“; 4. des Herrn Aristid von Baltazzi Jähr. br. Wallach „Sergeant Bouncer“; 5. des Kapitan Blue's Jähr. br. Hengst „Jack in the Green“; 6. des Ritters St. George's Jähr. br. Stute „La Croiselle“; 7. des Grafen Bista Karoly's Jähr. Sch. St. „Bibella“; 8. des Grafen Nikolaus Esterházy nennt des W. Stph. Vollbl. Gest. Jähr. br. Hengst „Ignaz“; 9. des Grafen Octavian Kinsky's Jähr. br. Hengst „Biska“; 10. des Ritters St. George's Jähr. br. Hengst „Bim“; 11. des Grafen Ladislaus Forgách's Jähr. br. Hengst „Montagnard“; 12. des Fürsten Johann Vichstenstein's Jähr. Fuchs-Hengst; 13. des Grafen Elem. Vattány's nennt Gr. Joh. Stáray's Jähr. Fuchs-Stute „Corvette“; 14. des Grafen Stephan Zamonski's Jähr. Fuchs-Hengst „Csarar“ — Reuzgeld mit 20 fl. für: „Allbrook“, „Estifine“, „Kathinka“, „Pente“, „Libelle“, „Otto“, „Europa“, „Esmeralda“, „Vespa“, „Malceerl“. — Reuzgeld mit 50 fl. für: „Braemar“, „In Wien“, „Aeneas“, „Berle“.

2. Kladruber Trialstafel 1500 fl. (17 Rennungen) Für jedes 2- und 3-jähr. Pferd. Distanz 1/2 engl. Meile. Gew. 100 Pfd., Jähr. 130 Pfd., Hengste 2. englische oder französische Pferde 10 Pfd. mehr. Einlage 150 fl., Reuzgeld 75 fl. Das zweite Pferd erhält den doppelten Einsatz. 1. Graf Elemér Vattány nennt Graf Johann Stáray's Jähr. dbr. Hengst „Bajmol“. 2. Kladruber Hofgestüts Jähr. br. Stute „Cady Web“. 3. Graf Ladislaus Forgách's Jähr. br. Hengst „Franciscan“. 4. Graf Miklós Székényi's Jähr. br. Hengst „Dialist“. 5. Desselben Jähr. br. Hengst „Alpion“. 6. Capitan Blue's Jähr. Hengst „Totalitator“. 7. Graf Hugo Hendel's Jähr. br. Hengst „Kontimeter“. 8. Graf Franz Nádasdy's Jähr. br. Hengst „Game God“. 9. Gr. Joan Szapary's Jähr. dbr. Stute „Chanoinesse“. 10. Graf Nikolaus Esterházy nennt des Wetzph. Vollbl. Gest. Jähr. br. Hengst „Ignaz“. 11. Herr Aristid von Baltazzi's Jähr. br. Stute „Cognac“. 12. Fürst Johann Vichstenstein's Jähr. J. Stute „Vivamina“. 13. Desselben Jähr. J. Hengst „Gladus“. — Reuzgeld für Coriar, „Daniel D'Rourke“, „Harriet S.“, „Juniter“, „Espagnola“.

3. Importpreis 2000 Gulden. (13 Rennungen.) Vorläufig auf 3 Jahre aus dem Fende, welchen Se. Majestät der König zur Hebung der Vollblut-Verzucht in Ungarn gnädigst zu verleihen geruht hatte. Abzuhalten während des Herbstrennens. Für jedes jährliche Produkt, welches von dem, aus dem genannten Fonde gekauft-n Stuten abstammt, Distanz 1 1/2 engl. Meile. Gewicht 306 Pfd., Stute und Wallach 3 Pfd. weniger. — Einlage 200 fl., Reuzgeld 100 fl., jedoch nur 50 fl., wenn ein Jahr vor dem Rennen genannt. Das zweite Pferd erhält 500 fl., das dritte reitet seinen Einsatz. 1. Graf Joan Szapary's Jährig br. Hengst „The Jew“. 2. Graf Elemér Vattány's Jähr. J. Hengst „Grollo“. 3. Graf Ladislaus Forgách's Jähr. J. Stute „Pallas“. 4. Desselben Jähr. br. Hengst „Montagnard“. 5. Desselben Jähr. br. Stute „Bibbel“. Reuzgeld für: „Hullam“, „Gloriole“, „Margit“, „Moonlight“, „Lobanz“, „Dolja“, „Artist“, „Bundit“.

4. Stuten-Preis 400 Dukaten. (15 Rennungen.) Wovon 300 Staats-, 100 Dukaten Vereinspreis. Für jede Stute, welche bona fide das Eigenthum eines in ungarisch-österreichischen Staat wohnenden Staatsbürger ist — Distanz 1 1/2 englische Meile, Gewicht Jähr. 105 Pfd., 4-jähr. 120 Pfd., 5-jähr. 125 Pfd., 6-jähr. und ältere 127 Pfd. mehr. Gewinner eines Preises von 5000 fl., 7 Pfd., zwei oder mehrerer, oder eines arößeren Preises 10 Pfd. mehr. Einlage 260 fl., Reuzgeld 100 fl. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einlagen und Reuzgelber. 1. Graf Ladislaus Forgách's Jähr. br. Stute „Bibbel“. 2. Desselben Jähr. J. Stute „Pallas“. 3. Gr. Miklós Székényi's Jähr. br. Stute „Kiealhong“. 4. Graf Tassilo Feltics junior Jähr. J. Stute „Caprice de Bissa“. 5. Graf Hugo Hendel's Jähr. br. Stute „Libelle“. 6. Graf Paul Feltics' Jähr. br. Stute „Andorka“. 7. Graf Bista Karoly's Jähr. J. Stute „Primo“. 8. Graf Joan Szapary's Jähr. J. Stute „Vanity“. 9. Graf Nikolaus Esterházy's Jähr. J. Stute „Mlle. Giraud“. 10. Graf Stephan Zamonski's Jähr. J. Stute „Concession“. 11. Desselben Jähr. br. Stute „Vika“. 12. Fürst Johann Vichstenstein's Jähr. br. Stute „Anonima“. Reuzgeld für: „Cancan“, „In Wien“, „Estifine“.

5. Kladruber Seepel-Chai 1500 fl. (26 Rennungen.) Für jedes Pferd. Distanz 3/4 engl. Meilen mit 21 Hindernissen. Gewicht 150 Pfd., 4-jähr. 10 Pfd., Pferd, welche noch in keinem Stepler-Chaise gefahren, 5 Pfd. weniger. Gewinner eines Preises von 1000 fl., 7. Gewinner eines Preises über 3000 fl., 14 Pfd. mehr. Einlage 150 fl., Reuzgeld 75 fl. — Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einlagen und Reuzgelber. 1. Graf Octavian Kinsky's Jähr. Fuchsstute „Arctall“. 2. Desselben Jähr. Fuchsstute „Meluina“. 3. Graf Joan Szapary's Jähr. Stute „Verbena“. 4. Graf Nikolaus Esterházy's Jähr. br. Wallach „Salvador“. 5. Desselben Jähr. br. Stute „Goral Nymph“. Reuzgeld für: „Reuthopper“.

6. Rennen der Landleute 150 fl. Einmal herum. Das erste Pferd erhält 100 fl., das zweite 30 fl., das dritte 20 fl. Zu nennen eine Stunde vor dem Rennen.

Kleine Chronik.

Geschichtskalender.

20. Oktober.

1512 Der ungar. Feldherr János erobert die venetianischen Seeländchen. — 1588. Großer Sieg der Ungarn gegen die Türken bei Sziged. — 1646. Georg Rákóczy I. raffiniert den im vor. Jahre mit Ferdinand III. geschlossenen Frieden. — 1740. Tod des Königs Karl III. (als Kaiser VI.). — 1784. Geburtstag Balmerhauser's. — 1793. Der französische Konvent beschließt, an jener Stelle des Louvre, von wo Karl IX. in der Bartholomäusnacht auf seine hugenottischen Unterthanen (d. h. einen kleinen Haufen) mit einer die schmachvolle Handlung kennzeichnenden Inhaft zu errichten. — 1796. Tod des Dichters Döry. — 1810. Bernadotte, zum schwedischen Thronfolger erwählt, tritt zur lutherischen Konfession über. — 1813. Erhebung Metternich's in den Fürstenstand. — 1814. Norwegen tritt die bedingte Union mit Schweden. — 1820. Eröffnung des Fürstentums Kroppau. — 1822. Eröffnung des Fürstentums Graess zu Verona. — 1823. Geburt des ungarischen Gelehrten und Kunstkenners J. Polyi. — 1831. Der Czar gewährt den Polen eine bedingte Amnestie. — 1848. Windischgrätz erklärt von Lundenburg

aus für Wien von Blauerum Zustand. — 1848 Ein faßlich österreichischer Erbschaft...

Das werthvollste Grabmal der Neuzeit wird jetzt in den Vereinigten Staaten errichtet...

Das Alter. Das heutige so seltene Alter von 102 Jahren schreibt die „W. und M. Z.“...

Ces Baron. In Paris ist der bekannte Rübendel Baron, der namentlich während der Belagerung...

Mumien. Die ägyptischen Mumien sind gefährdet. Bekanntlich hat man monarchische Traditionen...

Ein A. Monars. Sir David Baxter, Chef der großen Firma Baxter Brothers and Comp.,...

Liberale Zimmer. Als Kuriosum verdient die Thatsache Erwähnung, daß unter den beim Bureau...

Die großen Kinder in den Kleinstädten. Das „Berliner Fremdenblatt“ schildert einen Einzug...

Eine Erste-Trophäe. Im Sydenhamer Krystallpalast wurde dieser Tage das jährliche Erntefest...

Der Damentasse. Die geistreiche deutsche Schriftstellerin Louise Büchner widmet in ihrem...

Wir antworten ihr aber schnell gefast, daß wir gar nicht daran denken, das „Kaffeehündchen“...

ten Dichtern besungen und gepriesen worden, es vereinigt den Familienkreis...

Wir haben es hier mit einem anderen Feinde des weiblichen Geschlechts zu thun, den man durchaus...

Es scheint uns eine Art von Unflut zu sein, wenn jugendliche Frauen und Mädchen, noch in der...

Was hat nun diese Art von Gesellschaft für einen Zweck und wer amüßet sich dabei? Eigentlich...

Aber hoffen wir, daß auch seine Tage gezählt sind; je mehr die Frauen sich ernster, gebieter Arbeit...

Wie können aber Mütter, deren Kinder gerade in der Stunde aus der Schule kommen, wo die...

Indessen sind wir gewiß die Letzten, die gesellige Befriedigung anreisen zu wollen, wir wünschen...

Es ist eine durchaus unerfreuliche Thatsache, daß an vielen Orten der gesellige Verkehr...

Von der siebenten Abendstunde an kann und sollte jede Mutter und Hausfrau, ohne besondere Abhaltung...

wie bei den romantischen Völkern, wo die Bewirthung eine hoch untergeordnete Rolle spielt...

Municipal- und Gemeinde-Zeitung.

Zur Regulirung des Stadtwaldchens. Der Bau Rath hat bekanntlich der Stadtbehörde zwei Pläne...

Das Raster Stadtwaldchens ist schon wegen seiner Nähe zur Stadt ohne Zweifel einer der angenehmsten...

Unterrichts-Zeitung.

Ein Pensionsstatut für die is. Lehrer Ungarns. Unsere vaterländische Gesetzgebung, von dem liberalen Gesichtspunkte...

Das is. Kongressstatut kann leider bis zum heutigen Tage nicht recht Wurzel fassen, und gegenwärtige...

Das Präsidium der ungarischen is. Landeskassie, von dem Streben befehlt, wenigstens den auf die Pensionierung...

Das Elaborat wurde vom Ausschusse genau und gründlich verhandelt. Es sorgt für dienstfähige Lehrer...

nes vollen Gehaltes gerechten Anspruch machen kann. Der Paragraf, daß erst nach 40jähriger Dienstzeit der volle Gehalt sammt dienlichen Emolumenten als Ruhegehalt auszuwirken sei, scheint allerdings bei Lehrern, deren Willen Körper und Geist in nicht gewöhnlichem Grade in Anspruch nimmt und frühzeitig hintritt, nicht gut anzuwenden zu sein; doch der Gedanke, daß in normalen Wege der Lehrer erst dann 60 Jahre zählt, und daß mit vollendetem 70. Jahre ohne Berücksichtigung der Zahl der früheren Dienstjahre gesetzliche Anspruch auf volle Pension eintritt, so wie der Gedanke, daß dieses Statut nach mehrjährigem Besitze sehr leicht in unserem Sinne modifizirt werden könne, beruhigen uns und werden gewiß auch den israelitischen Lehrern zur Beruhigung dienen.

Das Statut sorgt auch in recht humaner Weise für die hinterlassenen Lehrerrwitwen und Waisen und die Berufskraft und Berufstreue der Lehrer, sowie das Gedeihen der Schulen müssen durch die zweckmäßige Fälligkeit für verlassene Lehrerfamilien nur gewinnen.

Der Fond wird durch die auf 5-15 fl. sich belaufenden Gründungsbeiträge, durch die 2 pCt. jährlichen Gehaltsabzüge der Lehrer, durch die 3 pCt. Jahresbeiträge der Gemeinde, ferner durch die abzuliefernden Zinsen der vom Schulkonre erwirkten Kapitalien, durch den auf 5000 fl. sich belauenden Beitrag des israelitischen Landeserschulungsfonds und endlich durch die Geschenke und Legate edler Mäntchen und Schulfründe herbeigeholt werden. Der Verwaltungsrath besteht aus den Distriktsrepräsentanten und aus sechs freigewählten israelitischen Lehrern. Es ist in diesem Statute für alle Eventualitäten georgt und man merkt es, daß sich der Verfasser derselben von den humansten Intentionen leiten ließ. Wir sind daher auch zum Voraus überzeugt, daß die israelitischen Lehrer Ungarns dieses Elaborat mit freudigem Danke begrüßen und die Landeskanzlei um schleunige Unterbreitung an die Regierung zur Sanctionirung dieses Pensionsstatus bitten werden. Wir leben auch der Hoffnung, daß sämtliche israelitischen Gemeinden ohne Unterschied ihres religiösen Standpunktes durch ihre Beitrittserklärung das In-Verbreiten dieser Institution ermöglichen werden, denn dazu verpflichtet sie nicht nur die Liebe zu ihren Kindern, sondern auch die allgemeine Menschenliebe und die Opferwilligkeit für Schule und Jugendzucht.

gen; vi el weniger als 6 Monate wä e auch noch immer zu viel; er stund aber mit seiner Auffassung ganz vol er da, d n heute bekräftigt die königl. Partei unter Vorsitz des Richters Anton Pleiner das erstarrte Urtheil, welches, wie wir bereits erwähnt, auf 6 Monate schweeren Ketters lautete.

Verhprozeß. In Nr. 218 der „Magyar Ujsäg“ vom 18. September l. J. ist ein von Lud. v. Hollös unterzeichnetener Artikel unter dem Titel „De Korvion vor dem Schworenengerichte“ erschienen, in welchem Artikel der Verfasser als Richter Schwur nicht angreift, weil dasselbe Titus Törolvi verurtheilt hätte. In dem erwähnten Artikel wird der Präsident des Gerichtshofes, Jolich v. Sárkány, beiduldigt, durch v rwerend: Dazwischenredn in das Verhören der neuen Thaten, die der Beklagte in der letzten Zeit, die man ihm dazu gelassen, hatte sammeln können, unzulässig gemacht zu haben, ferner d h das Gericht sich nicht fürchtlich und unwillig los benommen u. i. w. Dem Vernehmen nach hat nun der Richter königl. Gerichtshof durch seinen Präsidenten, Jolich v. Sárkány, gegen den Verfasser jenes Artikels in der „Magyar Ujsäg“ einen Verhprozeß angetragt, der demnach von dem Schworenengerichte zur Austragung gelangen wird. Als Richter werden natürlich die Richter des Richter Gerichtshofes nicht fungiren, da sie doch nicht Kläger und Richter in einer Sache sein können. Es wird seitens des Ministeriums ein Gericht delegirt werden.

[La bourse, ou la vie.] Lorenz Csutora ist der Name eines wohlhabenden Weingarten-Besizers in Erlau, der es liebt, mit seinem Gelde groß und wichtig zu thun, sollten es auch bloß 10 fl. sein, die seine ganze Kasse ausmachen. Eines Tages, als er eben nach mehrstündiger Wanderung von einem Weingarten zum andern sich zu seinem großen Bedruß und Aerger die Ueberzeugung verschafft, daß gerade in dem allerletzten Weingarten der beste Wein zu haben sei — denn Csutora ist Kenner und weiß die verschiedensten Weine nach Verdienst zu würdigen — machte er sich höchst unthätig auf den Weg nach Hause um dort vor dem Schlafengehen noch ein Glas Wein zu trinken. Auf dem Heimwege befahl ihm ein leicht er Schmin el und da er sich auf einem Stein zu kurzem Rast niederzusetzen wollte, feng er sich aber plötzlich neben dem Stein legend, ohne daß e anfauchen vermochte. Sein Schicksal hier die Nacht zubringen zu müssen, schien befehle; da kamen Freunde des Wegs her. Michael Stojko hielt der Ge, Johann Molnár der Andere. Die Beiden waren von einander sehr verschieden. Der Erster groß und stark, der Letztere klein und schwächlich, der Erster schon grau, der Andere noch mit vollem blonden Haarwuchs. Nur einen umstand gab es, in welchem sich die beiden Freunde ganz und gar abhielten, und das war der unebene Lebenslauf in Gldmangl, an dem die Beide in erschreckender Weise laborirten. Als die beiden Freunde in so g mächlich ruhender Stellung standen, wollten sie ihm zur Erlangung einer Selbstständigkeit den Rath beifügen. „Raum fühlte aber der meistliche Csutora wider fest n Boden unter seine Füßen, als er auch schon der ihm geleiteten Dienste verpack und in sein altes Nebel, das Glanzlein mit dem Glble, verfiel 10 fl., sage und ich die ja Gulden, waren es, die er aus der Tasche zog und den beiden Freunden zeigte, indem er sie höhnend fragte, ob sie wohl Ged nötig hätten? „Dumme Frauen das“, brummte Stojko und griff nach dem Gelde; Csutora steckte es wieder ein, aber Stojko, einem Löwen gleich, der einmal Blut gefressen, stürzte sich auf Csutora und entwand ihm unter Stoßen und Tritten die ganze Barschaft. Molnár hatte den Geldverloerungslüg Stojkos bloß von der Ferne mit angesehen, sofar er auch nur mit einem Jahre bestraft wurde, während sein Kollege Stojko drei Jahre lang über die Definition des Wortes Raub nachzudenken haben wird. So lautete meistens des Urtheil des königl. Gerichtshofes in Erlau. Die königl. Tafel, an welcher beide Verurtheilten appetit hatten, fand es heute bei Ueberprüfung der Angelegenheit für nothwendig, das richterliche Urtheil aufzuheben und eine neue Untersuchung anzuordnen.

(Schulinspektion.) Der kön. Rath und Schulinspektor von Pest-Ofen, Herr Gregor Böjta, kehrte am 16. d. M. in Mädschenerziehungsanstalt der Frau Dr. Vertha Wittelsböer in Pest und verweilte daselbst von 10 Uhr Vormittags bis gegen 1 Uhr Nachmittags. Am Schluß der eingehenden Prüfung der Böglinge und der gesammten Anstalt, auch des damit verbundenen Kindergartens, drückte der Herr Schulinspektor nicht bloß mündlich seine volle Zufriedenheit aus, sondern er erklärte auch schriftlich seine besondern Freude darüber, daß sowohl die Lokalitäten des Institutes, als auch dessen innere Einrichtung, das Lehrpersonal, die Lehrmethode und die Fortschritte der Schülerinnen vorzüglich seien, weshalb dieses Institut die warmste Theilnahme des Publikums verdienen.

(Von dem Dir. Ausschusse der National-Turnhalle.) Herbstwoche Nr. 17, werden Turnvereinsmitglieder, wie auch Turnbälige — Knaben wie Mädchen — so während aufgenommen. Der insammlende sind a) Gründer, die wenigstens hundert Gulden entweder in Baarem oder in Gperzent obligationen geben. Nach einem jeden Gründungskapital per 100 fl. wird ein Bögling unentgeltlich aufgenommen. b) Ordentliche Mitglieder, die 3 fl. Einheitsbeiträge und 50 kr. Monatsgebühr zahlen. Als ord. Mitglied wird jeder Unbescholtene, der mindestens 18 Jahre alt ist, aufgenommen. Anmeldungen täglich Abends in den Turnstunden der Mitglieder. Eine Empfehlung durch Mitglieder wird nicht erforderlich. Die Vereinsmitglieder turnen Montag, Mittwoch, Freitag Abends 7-8 Uhr oder Dienstag, Donnerstag, Samstag Abends halb 8 bis halb 9 Uhr. Die Böglinge (Knaben) zahlen monatlich 1 fl., Söhne der Mitglieder monatlich 50 kr. Böglingstunden: 1. Für Elementarturner Montag, Freitag Nachmittags halb 5 bis 6 Uhr; 2. Für Gymnastikturner z. Dienstag, Donnerstag, Samstag Nachmittags halb 5 bis halb 6 Uhr. Die Mädchen zahlen monatlich 3 fl., Töchter der Mitglieder 1 fl. 50 kr. Schwwestern zusammen gefasene eine Ermäßigung. Mädchenturnen: Montag, Mittwoch, Freitag Nachmittags 4-5 Uhr. Betreff Ermäßigung anderer Turnvereinsmitglieder kann in den Nachmittagsstunden täglich in der Turnhalle Rücksprache genommen werden. Vereinsmitglieder erhalten gegen eine besondere Zahlung von monatlichen 5 fl. Frechunterricht. Regelmäßige Frechstunden: Montag, Mittwoch, Freitag Abends 7-8 Uhr. Die Turnhalle des Vereins, mit einem 150 Quadratfuß großen Turnsaal, mit dem in Pest größten Frechsaal, mit einem besonderen Mädchenturnsaal, geräumigen Aufkleide- und Waschkammern und einer großen Vorhalle, welche sämmtlich zweckentsprechend, bequem und elegant eingerichtet sind, entspricht allen Anforderungen.

Gerichts-Zeitung.

Pest, 19. Oktober.

[Du sollst nicht ungebeten erscheinen bei der Hochzeit deines Nächsten.] Vielleicht, wenn dieses Gebot Aufnahmefähigkeit für die Bibel besessen hätte, wäre Joseph Krupa aus Erlau nicht zu 6 Monaten schwerem Kerker und zur Bezahlung von 55 fl. Prozeßkosten verurtheilt worden. Warum hatte er aber auch solche Verwandte, welche heiratheten und ihn, den blutsverwandten Cousin, nicht zur Hochzeit laden? Diese Geringschätzung verdroß Krupa sehr; wie hatte er sich außerdem auf den vielen guten Erlauer Wein, der da zu trinken gewesen wäre, auf das Jungschweineer und auf die großen Knödel seit Langem gefreut! Und jetzt sollte er nichts, gar nichts von all diesen Herrlichkeiten genießen — das wäre schrecklich gewesen! Darum beschloß er, edle Rache zu nehmen und ungebeten zur Hochzeit zu erscheinen. Diesen heroischen Entschluß führte er auch aus. Sätze er aber gewußt, daß die Anwesenheit eines Ungebetenen bei einem Feste die Grundursache der Verkürzung Jesulathens gewesen, er wäre vielleicht nicht hingegangen, und wenn sein Erscheinen auch nicht die Einäscherung der königl. ung. Freistadt Erlau zur Folge hätte, so hätte Krupa demnach viel besser daran gethan, bloß zu Hause zu bleiben. Einen der erhabensten Hochzeitsgäste fiel es in ein Unfall von guter Laune ein, sich in einem Weiberrud zu stecken. Soeben war der männliche Erfinder dieser Idee in seiner Toilette fertig geworden und Junger S., der die Kleider gehörten, liebäugelte unter vernünftigen Schmunzeln mit ihrem Werte, als Krupa in den Hof trat und ansaß über den unschuldigen Scherz zu lachen, auf sein Erscheinen dadurch aufmerksam machte, daß er dem Weib-Manne die Kleider vom Leibe riß. Junger S., die es verdroß, ihr schönes Werk, mit dem sie sich so viele Mühe gegeben, nämlich aber ihre Kleider einen solchen Verlesungsprozeß durchmachen sehen zu müssen, fing an, Feter und Morbio zu schreiben. Joseph Prokay war zu ihrer Hilfe herbeigeeilt und hatte sich ganz Don Quixot-mäßig auf Krupa geworfen. Dieser Wurf mußte Krupa nicht gar angenehm gewesen sein, denn er warf Prokay zurück, nachdem er ihn nach einige Messerstücke in den Schenkel als Entlohnung für die feinstenwegen gebaute Mühe als Bekehrung mit auf den Weg gab. Weit durfte Prokay seiner Wunden halber nicht gekommen sein, aber auch Krupa gelangte von dem Orte seiner Gedenkhut nur bis in das Gefängniß der f. Freistadt Erlau, wo er statt des Weins und des Jungschweineer sich mit Brod und Wasser so lange begnügen mußte, bis der Erlauer Gerichtshof ihm die nicht eben angenehme Mittheilung machte, er werde, da er sich doch schon einmal in diese Kost hin-gegeben, sich schon bequemen müssen, noch 6 Monate lang mit derselben süßlich zu nehmen. Sechs Monate schweren Kerkers schienen dem Felden denn doch zu viel und er entschloß sich, sich an die königl. Tafel mit der Bitte zu wenden, ihn nicht gar so sehr zu bevorzugen.

[La bourse, ou la vie.] Lorenz Csutora ist der Name eines wohlhabenden Weingarten-Besizers in Erlau, der es liebt, mit seinem Gelde groß und wichtig zu thun, sollten es auch bloß 10 fl. sein, die seine ganze Kasse ausmachen. Eines Tages, als er eben nach mehrstündiger Wanderung von einem Weingarten zum andern sich zu seinem großen Bedruß und Aerger die Ueberzeugung verschafft, daß gerade in dem allerletzten Weingarten der beste Wein zu haben sei — denn Csutora ist Kenner und weiß die verschiedensten Weine nach Verdienst zu würdigen — machte er sich höchst unthätig auf den Weg nach Hause um dort vor dem Schlafengehen noch ein Glas Wein zu trinken. Auf dem Heimwege befahl ihm ein leicht er Schmin el und da er sich auf einem Stein zu kurzem Rast niederzusetzen wollte, feng er sich aber plötzlich neben dem Stein legend, ohne daß e anfauchen vermochte. Sein Schicksal hier die Nacht zubringen zu müssen, schien befehle; da kamen Freunde des Wegs her. Michael Stojko hielt der Ge, Johann Molnár der Andere. Die Beiden waren von einander sehr verschieden. Der Erster groß und stark, der Letztere klein und schwächlich, der Erster schon grau, der Andere noch mit vollem blonden Haarwuchs. Nur einen umstand gab es, in welchem sich die beiden Freunde ganz und gar abhielten, und das war der unebene Lebenslauf in Gldmangl, an dem die Beide in erschreckender Weise laborirten. Als die beiden Freunde in so g mächlich ruhender Stellung standen, wollten sie ihm zur Erlangung einer Selbstständigkeit den Rath beifügen. „Raum fühlte aber der meistliche Csutora wider fest n Boden unter seine Füßen, als er auch schon der ihm geleiteten Dienste verpack und in sein altes Nebel, das Glanzlein mit dem Glble, verfiel 10 fl., sage und ich die ja Gulden, waren es, die er aus der Tasche zog und den beiden Freunden zeigte, indem er sie höhnend fragte, ob sie wohl Ged nötig hätten? „Dumme Frauen das“, brummte Stojko und griff nach dem Gelde; Csutora steckte es wieder ein, aber Stojko, einem Löwen gleich, der einmal Blut gefressen, stürzte sich auf Csutora und entwand ihm unter Stoßen und Tritten die ganze Barschaft. Molnár hatte den Geldverloerungslüg Stojkos bloß von der Ferne mit angesehen, sofar er auch nur mit einem Jahre bestraft wurde, während sein Kollege Stojko drei Jahre lang über die Definition des Wortes Raub nachzudenken haben wird. So lautete meistens des Urtheil des königl. Gerichtshofes in Erlau. Die königl. Tafel, an welcher beide Verurtheilten appetit hatten, fand es heute bei Ueberprüfung der Angelegenheit für nothwendig, das richterliche Urtheil aufzuheben und eine neue Untersuchung anzuordnen.

Verstorbenen in Pest vom 15. bis 17. Oktober.
 Relecsy M., 4 M., Konjunktinstochter, Elisabethplatz 13, Pyämie. — Vellon A., 15 M., Maschinistensohn, Waignerstraße 485, Tuberk. — Reichmann C., 34 J., Schneidergattin, Kruggasse 9, Lungentub. — Loreinsky J., 42 J., Schneidermeister, Stephanplatz 12, Pyämie. — Jedmeister A., 2 1/2 J., Tagl., Magyarsäule 24, Lungentub. — Stantovits A., 3 M., Magdstocktöchter, Kelenföld 21, Darmkatarrh. — Kics J., 14 M., Maurer- sohn, Altonyngasse 4, Tuberk. — Berk S., 3 J., Mäntchen- tochter, Hollnerergasse 10, Tuberk. — Singinger M., 45 J., Dienersgattin, Kerpeststraße 69, Tuberk. — Doby J., 8 M., Tischlerstochter, Stationsgasse 25, Darmkatarrh. — Handel M., 3 J., Tagl., Alexanderergasse 21, Tuberk. — Kovács R., 2 J., Geiznannmachertöchter, Kerpeststraße 53, Tuberk. — Vemes J., 8 M., Maurer- sohn, Sackgasse 16, Lungentub. — Pollat A., 2 J., Zimmernaler- sohn, Königsgasse 25, Blattern. — Kopp S., 52 J., Tagl., Elbögasse 5, Tuberk. — Smobada S., 3 M., Drechslerstochter, Drehtrommelgasse 87, Darmkatarrh. — Meyer L., 19 J., Hanlungskommiss, Kaufmannspital, Lungentub. — Dolejal J., 31 J., Maschinist, Danjanichgasse 76, Lungentub. — Fuchs J., 48 J., Maurer- polier, Aradergasse 33, Hirnschlag. — Gabn E., 46 J., Tagl., Königs- gasse 85, Tuberk. — Altstod S., 32 J., Detonom, Betheshospital, Lungentub.
 Im St. Rochus- spital: Péter J., 52 J., Tagl., Tuberk. — Schaber St., 24 J., Tischler, Tuberk. — Prober J., 47 J., Tagl., Tuberk. — Kovács M., 28 J., Schöffer, Blattern. — Dobrotsky J., 55 J., Tagl., Tuberk. — Polányi J., 24 J., Hutmacher, Tuberk.

Verstorbene in Ofen vom 12. bis 16. Oktober.
 Feszty G.: Eszerné C., 3 Wochen, Ministerial-Rechnungs- offizial- sohn, Nr. 6, Radenbräune. — Wasserstadt: Bartich L., 5 J., Obermüllertochter, Nr. 285, Wassertopf. — Wnt E., 16 M., Schneiderin- sohn, Nr. 747, Fraisen. — Scheidreiß C., 64 M., Dampf- schiff- fahrer- sohn, Nr. 475, Schlagfluß. — Schmidt W., 3 Wochen, Privat-Beamten- sohn, Nr. 750, Darmkatarrh. — Böhm C., 43 J., Kaffee- sohn, Nr. 203, Lungentub. — Honigshlegl Stephan, 6 Wochen, Weingärtner- sohn, Nr. 365, Fraisen. — Schödel Johann, 1 1/2 J., Kaffier- sohn, Nr. 15, Keuchhusten. — Kratz J., 5 1/2 J., Uhrmacher- sohn, Nr. 40, Rhachitis. — Taba n: Barabás E., 19 J., Weingärtner- sohn, Nr. 924 1/2, Tuberk. — Halla M., 11 M., Küchens- sohn, Nr. 383, Darmrent. — Horvath J., 5 Wochen, Magdstocktöchter, Nr. 114, Fraisen. — Goldschmidt J., 32 J., Württemberg- gattin, Nr. 846, Fallstuch. — Taub R., 14 M., Tagl., Nr. 552, Blattern. — Can dstrache: Rohardt J., 51 J., Maurer- sohn, Nr. 365, Wasserflucht. — Hajdan Jh., 6 Wochen, Magdstocktöchter, Nr. 65, Fraisen.

Allgemeines Krankenhaus vom 9. bis 16. Oktober: Eine unbekannte weibliche Leiche, circa 60 J. (todt eingebracht), ertrunken. — Helfer J., 17 J., Tagl. (todt eingebracht), ertrunken. — Magocsy E., 3 J., Buchhalter, Blattern. — Gruber Rath., 24 J., Dienstmagd, Tuberk. — Wolb- man J., 39 J., Schneider- gattin, Waichellents. — Enörd J., 47 J., Maurer (todt eingebracht), Lungenodem. — Pencz A., 62 J., Sif- nleder, eingelieferter Wuch — Plefer A., 56 J., Gast- gebers- gattin (todt eingebracht), Wasserflucht.

Del. Depeschen des „Ung. Lloyd.“

Agram, 19. Oktober. Bei den Nachwahlen in den Bezirken Eszög und Samobor wurden die Unionisten Davidovics und Francisci gewählt.

Agram, 19. Oktober. (Orig. Dep.) In Samobor wurde der unionistische Kandidat, Eustachius Francisci, mit 100 gegen 93 Stimmen, die der Nationale Wiesner erhielt, zum Landtags- Abgeordneten gewählt. Die Nationalpartei reichte Protest ein. — Hier ist die Blattern- epidemie ausgebrochen.

München, 19. Oktober. (Orig. Dep.) Alle Zeitungs- nachrichten bezüglich einer beabsichtigten Veränderung im Kultusministerium oder in anderen Ministerien können aus bester Quelle für unbegründet erklärt werden.

München, 19. Oktober. Staatsminister Luz wurde gestern zum Könige nach Berg berufen, um eingehenden Vortrag über die bischöfliche Denkschrift zu erstatten, und sollen über dieselbe Verhandlungen mit größeren deutschen Staaten eingeleitet werden.

Berlin, 19. Oktober. Heute fand das Zeichenbegäng- nis des Prinzen Albrecht unter üblichem Ceremoniel statt.

Berlin, 19. Oktober. General Schweinitz benach- richtigte die österreichische Regierung, daß die Reichs- regierung der Hieserkunft der Kommissäre zur Sozial- Konferenz entgegenstehe.

Bern, 19. Oktober. Die zahlreich besuchte, von allen Ständen vertretene Bürgerversammlung sprach ihre Entrüstung aus über die Verweigerung der Münster- kirche für die Jahresfeier des Reformvereines und beschloß den Refus.

Paris, 19. Oktober. (Orig. Dep.) Die Nach- richt von Gambetta's Abreise nach Nantes und Bourdeaux ist falsch. Gambetta hat Paris nicht verlassen.

Konstantinopel, 19. Oktober. Die Absetzung Mithad Pascha's ist Thatsache, Meschid Pascha wurde zum Großvezier ernannt, was jedoch als Provisorium gilt; innerhalb Monatsfrist soll Mahmud Pascha als Groß- vezier wiederkehren.

Wien, 19. Oktober, 2 Uhr 10 M. Schlusskurs Kredit- aktien 334.30, Franco-Österr. —, Anglo-Österr. 322. —, Galizier 30. —, Lombarden 206.60, Staatsbahn 330.50, Tramway 338.50, Rente 65.50, Kreditlose 184.50, 1860er Lose 102.50, Dutaten 5.20, 1864er Lose 143.50, Napoleons'ors 8.70, Silber 107. —, Frankfurt 91.25, London 108.25, Pariser Wechsel —, Türkenlose 77.20, Preussische Kassen- schein 1.61 1/2, Wechselbant 322. —, Ungarische Lose 104.25, Ungarische Bodentredit —.

Wien, 19. Oktober, 3 Uhr 20 M. Offizielle Schlusskurse Ungar. Grundrenten 79.80, Ungar. Eisenbahn- Aktien 104. —, Salgö- Tarzänder 163. —, Anglo-Österr. 112.50, Ungar. Kredit 136. —, Franco-Österr. 99.25, Ungar. Brandbriefe 87.50, Alföld 175. —, Siebenbürger 178. —, Ungar. Nordostbahn 159. —, Ungar. Ostbahn 126.50, Ostbahn-Privilien 77.50, Ungar. Lose 104.50, Preuss. Kassen- scheinungen —, Theißbahn 245. —.

Berlin, 19. Oktober. Schlussk. Galizier 106.75, Staats- bahnen 205 1/2, Lombarden 125 1/2, Papierrente 60 1/2, Silberrente 65. —, Kreditlose 118. —, 1860er Lose 94.30, 1864er Lose 91.50, Wien 91. —, Kreditaktien 205 1/2, Rumänier 48.75, Ungar. Lose —, Unionbank —, Rest. Schluss 14.75.

Franfurt, 19. Oktober. Schlussk. Wechsel per Wien 107.75, Oesterr. Kreditaktien 359.75, Amerik. per 1882 96 1/2, Oesterr. Staatsbahn- Aktien 308.50, 1854er Lose —, 1860er Lose 95. —, 1864er Lose 102.25, Franz- Josephsbahn —, Lombarden —, Galizier 249.50, Papierrente 60 1/2, Silber- rente 65. —, Oesterr. Baufaktien 104.7. —, Raab- Grazer —, Nachbörse: Kreditaktien 359.25.

Wien, 19. Oktober. Produktenmarkt. Weizen- umsatz 45,000 Mehen, fest, á 7 fl. bis 7 fl. 45 kr., Roggen bil- liger á 4 fl. bis á 4 fl. 15 kr., Gerste belangloses Geschäft, Hafer 2 kr. billiger zu 3 fl. 30 kr. per Wiener- Zentner. Mehl unver- ändert, Rüböl 23 1/2, fl. Spiritus 58 1/2, fr.

Berlin, 19. Oktober. Produktenmarkt. Weizen per Oktober 81 1/2, per November- Dezember 81 1/2, per April- Mai 81 1/2, Roggen loco 55, per Oktober- November 54 1/2, per April- Mai 55, Hafer per Oktober 47 1/2, per April- Mai 46, Gerste loco —, Del loco 23 1/2, per Oktober- November 23 1/2, per November- Dezember 23 1/2, per April- Mai 23 1/2, Spiritus, loco 20 Thlr. 5 Sgr., per Oktober 20 Thlr. 3 Sgr., per April- Mai 18 Thlr. 26 Sgr. Schmalz —.

Breslau, 19. Oktober. Produktenmarkt. Weizen 275, Roggen 188, Hafer 182, Del loco 24 1/2, per Termin 23 1/2, Spiritus loco 19 1/2, per Oktober 19 1/2, per Herbst 18 1/2.

Köln, 19. Oktober. Produktenmarkt. Weizen unverändert, per Oktober 8 Thlr. 11 1/2 Sgr., per März 7 Thlr. 27 1/2 Sgr., Roggen behauptet, per Oktober 5 Thlr. 1 Sgr., per März 5 Thlr. 8 1/2 Sgr., Del matt, loco 13 3/4 Thlr., per Oktober- November 12 1/2 Thlr.

Stettin, 19. Oktober. Produktenmarkt. Weizen loco 76-85, per Termin 81 1/2, Roggen loco 47-54, per Termin 54 1/2, Del loco 23 1/2, per Termin 23 1/2, Spiritus loco 19 1/2, per Termin 18 1/2.

München, 19. Oktober. Produktenmarkt. Weizen 7.50, Roggen 5.32, Gerste 5.03, Hafer 3.37, Widen 3.55, Reys 8.30, Leinsamen 8.08, Alföld 21.70 Zentner.

Wien, 19. Oktober. Produktenmarkt. Weizen geschäftslos, Preise schwach behauptet. Prima ungar. Weizen 38 1/2, Ausflüß 39 1/2, fr.

Paris, 19. Oktober. Produktenmarkt. Mehl per lauf. Monat 70.50, per November- Dezember 66.50, per vier erste Monate 64.50, Rüböl per laufenden Monat 99.50, per November- Dezember 99.50, per vier erste Monate 100.50, Leinöl per laufenden Monat 100.50, per Nov.-Dezember 100.50, per vier erste Monate 99. —, Spiritus per laufenden Monat 59.50, per November- Dezember 59.50, per vier erste Monate 60.50, per vier Sommermonate 62.25, Zucker, raffiniert 160. —.

London, 18. Oktober. Produktenmarkt. Getreide- schluss sehr ruhig, Weizen 1 Schilling billiger verlässlich, Danziger ruhig, nominell, Hafer unruher, Hafer 29510 Quarter. Regen.

Liverpool, 18. Oktober. Produktenmarkt. Mehl Weizen und Mais stetig.

Petersburg, 18. Oktober. Produktenmarkt. Roggen per Oktober 6.60.

Revsport, 18. Oktober. Mehl 7.45.

Paris, 17. Oktober. (Original- Börsenbericht.) Die Hauffetendenz bezieht sich heute den Vorrang. Die Kurse erhielten sich und machten selbst leichte Fortschritte. Die ge- stärkste Erhöhung des Diskonts in England ist nicht eingetreten und auch sonst sind die finanziellen Nachrichten aus London angethan, die Spekulation in ferliche Laune zu verlegen. Im Allgemeinen glaubt man an der Börse an die Hauffe, aber nicht an eine heu- dernde. Für die Effekten war das Geschäft weit weniger beleb- t als für Rente. Italiener setzten ihre aufsteigende Bewegung ener- gischer fort. Ingleichen ist eine starke Hauffe (16 1/2 Francs) für Desterreicher zu verzeichnen. — 3perzentige 53.15, 5perzentige 84.35, 5perzentige neue 87.10, Bank 43.10, Italiener 68.45, Desterreicher 785. — Lombarden 487.50.

Zeitung für Kunst, Theater und Literatur.

(Redigirt von H. Fuz und Ad. Silberstein.)

Deutsches Theater in Pest.

Pest, 19. Oktober.

Es ist doch wohl nur ein Nischenbrödel in Pest, dieses deutsche Theater! Niemand will es, und doch kann es Niemand entbehren. Angeseindet, geschmäht von der Masse der Chauvinisten, sieht es dennoch bei gewissen Vorstellungen das beste ungarische Publikum unter seinen Zuschauern. Künstlerisch verurtheilt, gibt es doch keinen großen Künstler, keine berühmte Künstlerin der Welt, die es verschmähen würden, von der Volksgasse ihre goldne Ernte aufzuheben. Das deutsche Theater in Pest ist nicht schwach genug, um zu sterben, aber es lebt, wie ein dürre Baum, ohne Laub, ohne Blumen, ohne Früchte; die Wurzeln sind noch lebendig und fassen tief und weit im Erdboden, aber ein Fluch hängt über den Zweigen, und das Raubwort will nicht erschallen, welches dem Theater all den Blütenreichtum und die Lebensfülle der Poesie wiedergebt.

Die gebildeten Kreise Pest's, denen ein deutsches Theater Bedürfnis ist, selbst neben einem ungarischen, stimmen in ihrem Wunsche nach Aenderung dieser Verhältnisse überein. Man klagt über den Mangel an Geselligkeit in Pest; aber es kann sich nirgends eine Gesellschaft bilden, wo keine gemeinschaftlichen Interessen walten. Das Geschäft und die Politik entzweien, verbinden können nur Kunst, Wissenschaft und Humanität im weitesten Sinne. Unter allen Kunstanstalten trägt das Theater am meisten zur Bildung, Hebung und Bereicherung der Geselligkeit bei. Wo das beste Theater ist, ist auch die beste Gesellschaft und umgekehrt. Aber das gebildete Publikum Pest's fühlt sich nicht berufen, seinem Urtheile und seiner Zustimmung öffentlich Ausdruck zu geben; man nimmt, wenigstens unter stiller Protest, auch mit dem letzten Bruchtheil deutscher Bühnenkunst vorlieb, der sich in dem Gasspiel eines fremden Virtuosen zeigt.

Wie nennt sich der Fluch, der das hiesige deutsche Theater belästet, und wie ist er zu lösen?

Dieser Fluch besteht unseres Erachtens darin, daß das deutsche Theater Pest's keinen ungarisch nationalen Charakter trägt. Der notwendige Gemeingeist eines Staates, die Einheit der Nation erfordert es, daß jede einzelne Manifestation den Stempel des Ganzen trage und jede einzelne Gemüthsregung harmonisch mit den dominirenden Akkorden der Volkseele gestimmt sei. Wann hat aber das Pest'sche deutsche Theater je einen nationalen Charakter getragen? Hat es je patriotische Stoffe behandelt, die guten ungarischen Tugenden je in guten Uebersetzungen in sein Repertoire aufgenommen, sind je die Töne ungarischer Opern, die Klänge ungarischer Lieder darin erschollen, sind je Figuren aus dem ungarischen Volksleben darin erschienen? Das Pest'sche deutsche Theater hat sich dem ungarischen Nationalleben stets fremd gegenübergestellt. Dasselbe könnte eben so gut in Nisibis oder in einer Vorstadt von Wien stehen. Das Pest'sche deutsche Theater ist nicht aus dem ungarischen Volksleben hervorgegangen, es steht nicht im Kontakt mit demselben, es fördert und belebt dasselbe nicht. Was Wunder demnach, wenn die maßgebenden Kreise nicht das geringste Interesse an der richtigen Leitung und dem Aufblühen eines Institutes nehmen, welches zu spröde ist, um mit dem Gesamtgeiste der Nation zu verschmelzen!

Dem darüber täuschen wir uns nicht: ein deutsches Theater wird in Pest bestehen, so lange Pest und die deutsche Sprache besteht. Die deutsche Literatur und Kunst aus Ungarn auszrotten wollen, hiesse das Unmögliche versuchen. Und die heimische Vertretung der deutschen Kunst und Literatur hat ja auch ihre hohe politische Wichtigkeit für Ungarn. Denn das deutsche Kulturelement ist heutzutage in jedem Staate unumgänglich, in Frankreich sowohl wie in Ungarn. Wir sind nun in der glücklichen Lage, das deutsche Kulturelement größtentheils durch unsere eigenen Landeskinde dem Gesamtleben der Nation vermitteln zu können, und haben durch deren Patriotismus die Gewähr, daß das fremde Kulturelement uns nicht erdrücken, sondern sich dem nationalen Geiste assimiliren und ihn auf diese Weise erhöhen und veredeln werde.

So unmöglich es also ist, daß das deutsche Element unter uns je verschwinde, so unklug wäre es selbst vom nationalen Standpunkte aus, dasselbe zu entfremden und verfallen zu lassen. Es wäre aber ein trauriger Verfall, wenn Pest sich noch weiterhin mit den bestehenden deutschen Theaterverhältnissen begnügen müßte. Das deutsche Element wird durch solchen Verfall nicht nationalisirt, sondern es wird im Gegentheil verwildert, verdorben und in seinen Augen wird durch die Gebärmlichkeit der Lokalverhältnisse nur der Nimbus des Auslandes erhöht. Der gebildete Pestler fährt nach Wien, wenn er eine gute deutsche Theatervorstellung sehen will.

Es wäre ein großer Nachtheil, wenn man das hiesige Theater nicht sehr bald seiner Mission, zu bilden und zu belehren, edel zu erheitern und zu begeistern, zurückgeben könnte. Die Kulturentwicklung unseres Vaterlandes litte zu großen Abbruch, wenn ein so wichtiges Institut, wie ein großes Residenztheater, statt fördernd eingzugreifen in das allgemeine Leben, von innen öde und leer bliebe und nach außen Oede und Vere verbreitete. Nur muß dann das Pest'sche deutsche Theater, welches gegenwärtig zu einer reinen Geschäftsanstalt geworden ist, mit ebenso viel Kunstliebe und Kunstverständnis geleitet, wie vom Patriotismus getragen werden. Die deutsche Bühne braucht ein ständiges Ensemble, das zum größeren Theile aus Landeskindern bestehe (unsere größten Schau-

spieler Sonnenhal, Robert, Friedmann, Charles etc. sind ohnehin in Wien), dessen anderer auswärtiger Theil sich bei uns heimisch mache.

Die Leitung des Theaters muß eine Richtung einschlagen, welche das Pest'sche Theater zu einer ungarischen Kulturstätte im wahren Sinne des Wortes gestalte. In diesem Sinne hätte ein gutes deutsches Theater nicht nur eine schöne nationale, sondern auch eine hohe internationale Bedeutung.

Wir wollen hiermit nur das Siegel gelöst haben, welches auf der Junge des gebildeten deutschen Publikums Pest's liegt. Alles Weitere hängt von dem Takte und dem guten Willen des Publikums selbst, sowie der leitenden Personen ab. Die Presse kann und soll dem allgemeinen Bedürfnis Ausdruck geben, aber helfen kann nur — die That.

A. S.

Vom Landesrath für bildende Künste.

Pest, 19. Oktober.

— Halb Traumbild, halb Erinnerung, ein plötzlich auftauchendes Licht, welches alsbald unter den Scheffel gestellt und dort vergehen wurde, ohne jedoch ein Feuersbrunst veranlaßt zu haben — das ist, o'er schien wenigstens bis heute der ungarische Landesrath für bildende Künste.

Als älterer Bruder des vielfach angefeindeten Unterrichtsrathes vom früheren Unterrichtsminister Dr. Theodor Paul. r in bester Absicht ins Leben gerufen, wurde diese wahrhaft freisinnige Institution vor ungefähr anderthalb Jahren von allen Kunstfreunden des Landes freudig und hoffnungsvoll begrüßt. Zur Hälfte aus freiwilligen Vertrauensmännern des Kunstvereins, zur Hälfte aus ernannten Vertrauensmännern des Kultusministeriums zusammengesetzt, konstituirte sich diese Korporation unter dem Voritze des Grafen Johann Waldstein und Franz Basky. Dilem Rathe soll in erster Linie die schöne, weniglich schwierige Aufgabe vorbehalten sein, der bildenden Kunst im Vaterlande, diesem mächtigen Hebel höherer Kultur, wieder als Hebel, vorläufig wenigstens zwischen Kunstwelt und Regierung als Vermittler zu dienen.

Dem Begrüßungsjubiläum folgte jedoch unmittelbar die Stille des Grabes. Kein Laut, keine Mahnung, nicht die diskreteste Reue, weder seitens der Presse stürzte die patriarchalische Ruhe, der sich die neuen Landesräthe der Mufen, wenn sie es für gut fanden, hingeben konnten. Selbst von dem Jahresberichte verlautet nichts, den diese beratende Körperschaft nach Ablauf des ersten 12monatlichen Wirkens und Bestehens der Regierung zu unterbreiten statutenmäßig verpflichtet wäre; und über die Art und Weise und die Resultate der Thätigkeit dieses neuen Triebkrades in unserer Staatsmaschine schweigen auch die Mitglieder des Rathes mit einer Beharrlichkeit und Selbstverleugnung, die einer so schönen Sache völlig unwürdig erscheint.

Doch der Schein trügt. Und hätte diese Institution überhaupt einen Ruf, so könnte man, dem Scheine entgegen, behaupten, sie selbst wäre besser, als ihr Ruf.

Wir schöpfen diese Andeutungen aus einer dankenswerthen Indiskretion eines Eingeweihten und führen zur Bekräftigung dieses erstirrtlichen Urtheils folgende Thatfachen ins Treffen.

Der Landesrath für bildende Künste habe — so erfahren wir — im „Sigen“ und Berathen, gleich anderen geplagten Staatsbürgern der Gegenwart, gewissenhaft seine Pflicht erfüllt; und fehlte es auch hie und da am Vorabend der festgesetzten Konferenztag an ergiebigen Verhandlungsmaterial, so genügte doch meist ein wohlmeinender Wink — aus Regierungsstellen — zur Steuer der Wahrheit und Ehre der Regierung sei es gesagt — den im Fordernden und Verlangenden noch schüchternen Muth der Versammlung neu zu beleben und still gebeten, und fast unerreichtbar scheinenden Wünschen Ausdruck zu geben, die sich sonst wohl noch lange nicht a das offizielle Licht des Tages gemogt hätten.

So ist z. B. die Anregung zur Errichtung einer Lehrkanzle für Kunstgeschichte an der Universität, so wie auch die jüngst erst wiederholt und mit zureichend erhöhten Preisen ausgeschriebene Staatskonkurrenz für historische Kompositionen vom Landesrath für bildende Künste ausgegangen. Auf dessen Ansuchen hat noch Minister Pauler die Zusage gemacht, durch jährliche Dotation aus den Zinsen des Religionsfonds der kirchlich monumentalen Malerei diesem am allermeisten vernachlässigten Theil unserer Kunst, unter die Arm zu greifen; ebenso auch der Errichtung von Provinzial-Museen alle möglichen Begünstigungen zu gewähren. Ähnlichen, vom Kunststrahe ausgangenen Vorsetzungen wird es, nebst dem bereitwilligsten Entgegenkommen des Kultusministeriums, zu danken sein, wenn es glückt, gelegentlich der nächstjährigen Wiener Weltausstellung ausgiebige Anläufe von Kunstwerken für die Nationalgalerie zu veranlassen, die Dotation für Künstlerstipendien, Unterstützungen, estellungen zu erhöhen, die Herausgabe eines unseren Verhältnissen entsprechenden illustrierten Journals für Kunst und Kunstgewerbe in ungarischer Sprache zu ermöglichen, den Kunst- und Zeichenunterricht in der Hauptstadt sowohl als in der Provinz in modernem Sinne zu fördern, endlich die Kunstsammlungen des Staates sammt der Landes-Zeichenschule und den Staatsateliers für unsere hervorragenden Künstler jeher unter ein sicheres Dach und Fach zu bringen. Dies und Ähnliches seien in Form von Anregungen und Vorschlägen die Früchte seiner Beratungen, mit welchen der Landesrath für bildende Künste seiner Aufgabe sowohl dem Lande als der Regierung gegenüber im ersten Jahre seines Bestehens zu genügen suchte.

Die kulturellen Budgetvorlagen und die Ergebnisse der Budgetdebatten im Reichstage werden uns wohl nicht lange im Unklaren lassen über den praktischen Werth dieser Institution, auf welche wir namentlich in Bezug auf einzelne Vorschläge derselben, an dieser Stelle noch öfter zurückkommen werden.

* Heute (Samstag) Abends lehte Frau Raabe ihr Gasspiel in den zwei bekanntesten, allerliebsten Repertoirstätten: „Wenn Frauen weinen“ und „Lieschen Wüdermuth“ fort. Der geschätzte Gast entfaltete auch heute all die Grazie, all das Aufgebot seiner Nuancen, geistreicher Interpretation und vollkommen geglätteter, ebenmäßiger Darstellung, wie sie bereits seit geraumer Zeit von der Kritik als auszeichnende Eigenschaften dieser Künstlerin anerkannt sind. Frau Raabe ist unter den heutigen Theaterverhältnissen eine der hervorragendsten Vertreterinnen ihres Faches, und ist

die Fortsetzung ihres Gasspiels im Altientheater, selbst bei mangelhaftem Ensemble, auf das Lebhafteste zu bewillkommen. — Das zahlreich versammelte Publikum widmete dem Gaste alle Zeichen seiner Sympathie.

* Wie wir vernehmen, hat die Direktion des deutschen Altientheaters sich endlich demonten gelunden, die Lade, welche durch den plötzlichen Abgang des Herrn Robert im Personale entfallen, auszufüllen und hat dieselbe Herrn Drevermann vom königlichen Hoftheater in Hannover engagirt. Derselbe wird bereits in nächster Woche zum Antritte seines Kontraktes hier eintreffen. Gleichfalls ist Herr Direktor Firsch mit dem renommirten Schauspieler Herrn Herting, der vor mehreren Jahren in Pest mit außerordentlichem Besalle gastirte, in Verbindung getreten, um denselben dauernd für das deutsche Altientheater zu gewinnen, und sind die Unterhandlungen fast bis zum Abschlusse gediehen; in diesem Falle wird auch Herr Fische, eine als gute Soutienhaberin bekannte Darstellerin, dem Personale des deutschen Altientheaters einverleibt werden.

* Morgen (Sonntag) wird Frau Hedwig Raabe in drei ihrer Rollen auftreten, in „Ein Autograph“, „Die Vergeltung“ und die „Schwabin“; gleichzeitig mit ihr spielt Herr Komal als zweite Gastrolle den „Dr. Robin“.

* In Fische's Theater wurde heute „Aufwärts“, eine Posse mit Gesang von G. Cora, aufgeführt, die genau nach dem Rezept des Stückes: „Von Stufe zu Stufe“ geschrieben ist. Das Ganze ist nämlich der Traum eines vom Gorgel Besessenen, und so loder gefügt, daß man dabei wirklich mehr an Träume, als an Leben denkt. Herr Bellini, die Herren Schlessinger und Kalso, und — der Souffleur wirken mit dem ganzen Aufwand ihrer Kräfte mit, ohne jedoch den „Traum“ vernünftiger machen zu können. Einige Couplet-Strophen und ein Paar Wagnote gefallen.

* Szigligeti's preisgekröntes Volksstück: „Az Amerikai“ (der Amerikaner) dürfte Mitte künftigen Monats zur Aufführung gelangen. Die Probe hat am 18. d. M. stattgefunden.

* Eugen Kálofi's „Aesopus“ ist am 17. d. M. in Prag in tschechischer Sprache aufgeführt worden. Der Uebersetzer des Stückes ist Frau Vrabec.

* Das Venedig'sche Lustspiel „Weiberziehung“, welches im Burgtheater gestern zum ersten Male aufgeführt wurde, hatte keinen Erfolg.

* Die Siner Musikakademie hält am 23. d. M. im kleinen Redoutensale ein Konzert, dessen Programm wir demnächst mittheilen werden.

* Andere Landesleute, die Pianofortebioskuren Gebrüder Louis und Willi Thern, haben vor einigen Tagen zum ersten Male in Berlin, im Salon des berühmten Klavierfabrikanten Bechstein, vor einem größeren Kreise Berliner Künstler und Kritiker gespielt. Die dortigen Fachblätter berichten in fast enthusiastischer Weise über die hohe Kunst ihres Zusammenspiels, welches sie hånomenal nennen; der geistige Rapport, in welchem die Brüder zu einander stehen, löst Bewunderung ein; ebenso rühmt man die Technik jedes Einzelnen. Ein großes öffentliches Konzert wird vorbereitet.

* Die schöne Wiener Pianistin Frau'lein Pauline Fischtner, welche schon vor einigen Jahren hier spielte, beabsichtigt nach Vollenendung ihrer größeren erfolgreichen Konzertreise in Holland und Deutschland im November wiederum Pest zu besuchen, um öffentlich aufzutreten.

* Das erste Konzert Rubinsteins in New-York hatte einen so riesigen Erfolg, daß sein Impresario denselbe per Kabeldepesche nach Europa meldete, damit der Bericht in der Rückkehr wiederum aus America den gehörigen Einfluß ausüben könne. Das sind aber auch amerikanische Unternehmungen.

* Franz List ist von Weimar nach Baureuth gereist, um Richard Wagner und dessen Frau Cosima (List's Tochter) zu besuchen. Die Besichtigung der beiden großen Meister ist also besiegelt. In der zweiten Hälfte des November trifft List wieder in Pest ein und wird, wie es heißt, einige große Kunstausführungen in Szene setzen.

* Eine bedeutende literarische Feier wird am 11. Dezember l. J. im Bunksaal der Akademie bezeugen werden. Es handelt sich um das hundertjährige Jubiläum der Wiegegeburt der ungarisch-niederösterreichischen Dichters Besenyei's, der zu jener Wobergeburt von Papstinnr angeben. Bei der nun in Rede stehenden Gelegenheit wird Frau Tolby die Denkrede halten, und Karl Szabó eine Gelegenheitsrede vortragen.

* Im Verlag des Athenaeums sind erschienen: „A föld és kokozatos m'ghoditása“ („die Erde und ihre allmähliche Eroberung“), eine Geschichte der Geographie und des Handels, von Hieronymus Boccardo; mit Billigung des Verfassers aus dem Italienischen ins Ungarische übersezt von Stephan Dunony; — ferner Kovács' preisgekrönter „Theorie der Komödie“, „A komédia elmélete“; — im „Az Athenaeum kis képes naptára“ (kleiner illustrierter Kalender).

* Ein neues Drama von Heinrich Kruse verdient immerhin eine eingehendere Besprechung. Wäre ja doch der Name des Rebakteurs der „Ödn. Zeitung“ Grund genug hiesfür, wenn auch — nicht der Ruhm einer mit dem Schillerpreise gekrönten Komödie: „Die Gräfin“ sich an denselben knüpfte. Speziell die „Gräfin“ hat ein außerordentliches Aufsehen erregt, und Dramaturgen wie Gustav Freitag und Heinrich Laube haben Kruse fast wie einem Neuschöpfer der deutschen Dramatik zugejubelt. Eine höhere Kritik hat Kruse zwar entschieden als Poeten, keineswegs aber noch als Dramatiker anerkannt, mußte ihm jedoch nach der „Gräfin“ Frische und Kraft der Sprache, Charakteristik und Sinn für padende Situationen zugestehen, Vortüge, welche zur Schöpfung eines vollkommenen Dramas nicht hindern, wohl aber Kruse's Talent zu einem immerhin beachtenswerten Stempel. Von Heinrich Kruse nun ging am 14. d. ein neues Drama: „Wulkenever“ im königlichen Schauspielhause in Berlin zum ersten Male in Szene. Ueber die dramatische Ausführung derselben urtheilt die Berliner Kritik ziemlich übereinstimmend: wie folgt. In dem Trauerspiele Kruses herrscht das Epischeum Nachtheil des Dramatischen vor. Wahrschalt dramatisch wirkt nur der erste Akt mit seiner lebendigen, klaren Exposition; hier treten die Gegensätze zwischen den zwei Patrieinen und demokratischen Bürgern Charakteristik auf, hier leuchten aus den Reden der Charaktere die Farben, aus denen das Drama zur Flamme aufschlagen soll, hier pulst das dramatische Talent des Dichters der „Gräfin“ und man kann nur bedauern, daß diesem ausgezeichneten Anfang der Tragödie die Entwicklung in den folgenden Akten so wenig entspricht. Dazu kommen so viele Nebenfiguren, daß das Interesse der Zuschauer mehr und mehr von den Hauptpersonen abgezogen und zerstreut wird. Sind einzelne dieser Epochen auch sehr gezeichnet, so lassen sie doch, ohne ein wesentliches Eingreifen in die Handlung, die Zuschauer gleichgiltig. — Aus dem Epischen, das sich besonders im dritten und vierten Akte breit macht, erhebt sich zum Glück für das Ganze der letzte Akt noch zu einem dramatischen Anlaufe: die Schlüßzene, wo der bereits dem Scharfrichter überantwortete Wulkenever noch einmal als Adokat seiner Sache auftritt und sich in schwingvoller Rede gegen seine Gegner ausspricht, ist vor eindringlicher Wirkung und gibt der Rektifizierung, die sonst ins Epische zu verlaufen droht, noch einen dramatischen Halt im letzten Streit und Uebertritt der Gegensätze, wie sie schon in dem trefflichen ersten Akte bedeutend hervorgetreten sind. — Der Erfolg des Stückes war ein Achtungserfolg, somit hat Heinrich Kruse mit seinem zweiten Stücke die Erwartungen nicht erfüllt, welche sein erstes geweckt hatte.

Fortsetzung auf dem 2. Bogen.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Wiener Fruchtbörse

vom 19. Oktober.

(Mittliche Dep) Weizen 86pd. 6 fl. 75 fr., 86 1/2 pd. 6 fl. 95 fr., Roggen 82 3/4 pd. 4 fl. 50 fr., 78 3/4 pd. 4 fl. 40 fr. Wien trans. 72 3/4 pd. 3 fl. 30 fr., mähr. 100 Wien trans. 72 3/4 pd. 3 fl. 85 fr., Hafer alter 49 1/2 pd. 1 fl. 80 fr. — 2 fl. 8 fr., neuer 49 1/2 pd. 1 fl. 78 fr. — 2 fl. 4 fr., 48 1/4 pd. 1 fl. 53 fr. — 1 fl. 54 fr.

Handelsübersicht der Woche.

** Pest, 19. Oktober. Die Witterung bleibt noch immer mild und angenehm; die Temperatur erreichte Mittags 14-16° R.; auch die Nächte waren noch verhältnismäßig warm. Geregnet hat es auch diese Woche nur wenig und in manchen Gegenden des Landes, wo der Boden schon stark ausgetrocknet und zur Saatbestellung wenig geeignet ist, wünscht man dringend einen Regen. Die früher bestellten Saaten sind dagegen üppig aufgegangen und in der Somogy knüpft man sogar an diesen Umständen Befürchtungen, weil bekanntlich hochgewachsene Saaten leicht durch starke Schneefälle leiden. Der Wasserstand der Donau hat sich wenig verändert.

Getreidegeschäft. An den fremden Getreidemärkten hat die frühere Festigkeit zum Theil einer matteren Stimmung Platz gemacht. Die Deckung des großen Bedarfs Englands, auf welchen sich die Kalkulationen der Hauffiers hauptsächlich gründeten, macht bei der heutigen Entwicklung des Verkehrs keine besonderen Schwierigkeiten. Außer Frankreich, Rußland und Amerika partizipiren auch Kalifornien und Chilianer Aufgäbe, England mit den nöthigen Brodstoffen zu versorgen. Das Angebot auf den englischen Märkten ist ziemlich groß und die Preise beginnen zu weichen. In London sind die Preise von Weizen um einen Schilling, in Liverpool um zwei Pence zurückgegangen. In Frankreich ist die Haltung ziemlich fest, und die Pariser Weizenpreise haben in der letzten Woche sogar einen Bruchtheil angezogen. In Belgien ist Weizen etwas im Preise gewichen, Roggen aber gut behauptet. Die holländischen Märkte waren etwas matter, Amsterdam notirt für Roggen um 2 fl. niedrigere Preise. An den norddeutschen Plätzen haben sich die Preise von Roggen gut behauptet, während Weizen in Berlin und Hamburg etwas matter steht. Die schweizerischen Märkte werden noch immer von Marseille aus versorgt und die Preise behaupten sich dort mit Mühe.

Der hiesige Getreidehandel gewann auch in der letzten Woche keine größeren Dimensionen; die anhaltende Gedulde und die israelitischen Feiertage wirkten zusammen, um das Geschäft einzuzugeln. In Weizen war im Beginn der Woche das Angebot stärker, als der Begehr, und die Preise gaben um 5 fr. nach. Gegen Schluß der Woche nahm das Angebot ab, die Nachfrage blieb aber ebenfalls schwach, so daß sich der in den ersten Tagen eingetretene Abfall erhielt. Der Mehlabfall ist zwar noch ziemlich gut, aber doch nicht mehr so flott, als vor einigen Wochen. Der Wochenumsatz in Weizen türkte 100,000 Ztr. betragen haben. Heutige Preise notiren wir wie folgt: 88pd. 7 fl. — 7 fl. 10 fr., 87pd. 6 fl. 85 fr. — 7 fl., 86pd. 6 fl. 70 fr. — 90 fr., 85pd. 6 fl. 60 — 75 fr., 84pd. 6 fl. 50 — 65 fr., 83pd. 6 fl. 40 — 55 fr., 82pd. 6 fl. 30 — 45 fr., 81pd. 6 fl. 20 — 35 fr., Alles per Zoll-Ztr. und per Kasse. In Ufanceweizen auf Termine hatte das Geschäft ebenfalls geringe Lebhaftigkeit, die Spekulation entwickelte wenig Thätigkeit. Preise gegen die Vorwoche wenig verändert: Oktober 6 fl. 55 fr. G. 6 fl. 57 fr. W., Oktober-November 6 fl. 53 — 55 fr., per Frühjahr 6 fl. 82 — 85 fr. — Roggen hatte geringes Konsumgeschäft und wurde mitunter auch unter Notiz abgegeben. Ufanceroggen per Herbst behauptete sich auf 3 fl. 82 1/2 — 85 fr., der Frühjahrstermin drückte sich auf 4 fl. 7 1/2 — 10 fr. — In Gerste war der Verkehr gering, Preise unverändert. — Hafer hat sich in effektiver Waare etwas befestigt, man notirt heute 1 fl. 50 — 60 fr. per 50 Pfd.; der Umsatz dürfte ca. 25,000 Mz. betragen haben. — Terminhafer ist um einige Kreuzer im Preise gestiegen, man notirt: Wäcker oder Kanal per Herbst 1 fl. 52 1/2 fr., per Frühjahr 1 fl. 62 — 63 fr. — Mais, effektiver, fast geschäftlos, Preise weichend. Winter per Mai-Juni wurde bis 3 fl. 53 fr. bezahlt, schließt 3 fl. 50 fr. G., 3 fl. 55 fr. W.

Die Getreidezufuhren der vergangenen Woche betragen:

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reys, Diverse. Total. Rows for Staatsb., Sdb., Nord., T.D.E., Total R., red. in Mz., Zugfl., Landzul., Total Mz.

Bis 11. Oktober wurden von uns nachgewiesen:

Table with columns: Total Mz., Mz. 4646985, 313240, 353718, 694258, 1689151, 240985, 1136812, 9066149

Dagegen betragen die Versendungen:

Table with columns: Staatsb., Sdb., D.D.E., Total. Rows for Staatsb., Sdb., D.D.E., Total

Bis 11. Oktober wurden von uns nachgewiesen:

Table with columns: Total Ztr., Staatsb., Sdb., D.D.E., Total

Donaunauwärts transittirten mittelst

Table with columns: D.D.E., red. in Mz., Zugfl., Total. Rows for D.D.E., red. in Mz., Zugfl., Total

Bis 11. Oktober wurden von uns nachgewiesen:

Table with columns: Total Mz., Staatsb., Sdb., D.D.E., Total

Von Mehl wurden mittelst Südbahn 17,100 Ztr., mittelst Staatsbahn 19,32 Ztr. verpackt; an diversen Gütern wurden mittelst Staatsbahn 105,859 Ztr. zugeführt und 73,717 Ztr. versendet.

Mehl Die abgelieferte Woche brachte wenig Veränderung im Geschäft. Die Spekulation betheiligte sich wohl nur schwach an demselben, doch reichte der ziemlich bedeutende Konsum hin, um die Vergrößerung der Lager hintanzuhalten. — England nahm ziemlich viele Qualitäten aus dem Markte und würde der Export nach dieser Richtung sich jedenfalls belagreicher gestalten, wenn nicht die hohen Seefrachten und das fortwährende Weichen des Agios das Rentiment theilweise beeinträchtigen. — Für schwarze Mehle dauert die Nachfrage für Serbien und Bosnien ungeändert fort. — Der Abfall im Inlande blieb stetig. — Futtermehle und Kleien fanden bei geringer Ermäßigung der Preise willige Nehmer und notirt man heute je nach Qualität: Fuhrmehl 5 fl. 25 fr. — 7 fl., feine Kleie 3 fl. — 3 fl. 30 fr., grobe Kleie 2 fl. 20 fr. — 2 fl. 50 fr. ab hier per Ztr., Sack gratis. Nachstehend die Mehl-Preise am Wochenschlusse:

Table with columns: Sack gratis Nr., 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8. Rows for ab Pest per, W. 3 in d. W., 200 Ztr. in d. W., ab Triest, engl. in Schlg.

In Hülfenfrüchten hatte sich die Geschäftslage nicht gebessert. Die Preise sind wenig verändert. Wir notiren weiße Pisolen 3 1/2 fl., Zwerg 4 fl., farbige Bohnen 3 fl., Erbsen 6 — 6 1/2 fl., Linsen 4 — 5 fl., geschälte Hirse 6 fl. 20 fr. — 6 fl. 30 fr.

Hanfamen per 60 Pfd. W. G 3 fl. 10 — 20 fr. Hirse, rohe 3 fl. 30 fr. — 3 fl. 40 fr. per 82 Pfd. W. G., wird für Export nicht beachtet, indem Mähren zu diesen Preisen vorzüglicher Hirse liefert.

Mohn, grauer 8 — 8 1/2 fl., blauer 10 1/2 — 10 3/4 fl. per n. ö. Mz.

Selbstate n. Das Geschäft in Reys ist fortwährend flau mit 12 — 12 1/2 fl. wird schöner Kohlreps ausbezogen, ohne daß sich Nehmer finden. Die Ausschichten für die nächstjährige Ernte sind bis jetzt sehr günstig, und es würde, wenn der Witterungsverlauf im Winter und Frühjahr das Gedeihen des Reyses befördert, ein bedeutendes Ertragnis zu erwarten sein.

Reys war diese Woche ganz geschäftlos, Preise nominell unverändert.

Schafwolle. Der Verkehr in Lagernder Waare war still, es wurden nur 220 Ztr. für österreichische Rechnung gekauft und zwar 100 Ztr. Gebirgs- und 120 Ztr. Thes- Sommerwollen à 102 — 104 fl. — In Wollen der künftigen Schur kamen diese Wochen einige Kontrakte vor, und wurden die Wollen des Grafen Zichy v. Lang, ca. 1200 Ztr., und die des Grafen Eduard Zichy, ca. 400 Ztr., beide à 160 fl. geschlossen. Käuferin war die Seehandlung.

Vorsteviehmarktbericht der Eisten ungar. Porsteviehmarkt- und Vorsteviehgesellschaft Steinbrunn, 12. — 18. Oktober. Die Absätze erreichte wohl eine namhafte Ziffer, aber Preise gingen abwärts, da man ob stauer Tendenz nur auf billige, wenn auch unterlagene Qualitäten reflektirte, die eben vorhanden waren. — Schwere Waare, unter Notiz erhältlich, ist dennoch vernachlässigt. — Notirte Preise: ungarische und serbische von 29 1/2 — 30 1/2 fr., türkische 29 fr., Stacheln 28 fr., Export 400 — 450 Pfd. 30 1/2 — 31 fr., ganz schwere billiger. — Maispreise nach Qualität 3 fl. 25 — 60 fr. per Zollstr. und Kasse. Neue Wochenmarktwaare 3 fl. 80 fr. — 4 fl. per Pester Mz. — Siefiger Viehstand: Rest der Vorwoche 49,030 Stück. — Zutrieb von Unterungarn 3220 St., von Siebenbürgen 1130 St., von Serbien 2110 St., von der Walachien 290 St., per Schiff 1700 St., vom Lande 120 St., zusammen 8570 Stück. Abtrieb: nach Oberungarn 200 St., nach Wien 4100 St., nach Prag 490 St., über Bodenbach 1790 St., Pest. Diner Konsum 2450 St., Transito 100 St., zusammen 9220 St., bleibt demnach Lagerbestand 48,380 St., wovon 18,920 Stück in den Aktien- Stallungen lagern. Hornvieh-Zutrieb: per Bahn 1240 St., Abtrieb 347 Stück. Wiener Markt: Dienstag Auftrieb 2000 St., Preis 27 — 29 fr., Donnerstag Auftrieb 520 St., Preis 27 — 29 fr. Weidlinger Markt: Auftrieb 360 St., Preis 24 — 27 1/2 fr., russisch-polnische Auftrieb 2960 St., Preis 20 — 24 fr., von Oedenburg und Raab war Zutrieb 770 Stück. Flauer Markt.

Schweinefett. Der Umsatz bleibt belanglos; für den Export liegen fast gar keine Aufträge vor und der Konsum versorgt sich wegen des Herannahens der Schlachtfaison nur mit dem Nöthigen. Die Erzeuger suchen zwar die Preise zu halten und bieten wenig aus, trotzdem hat sich die Notiz in dieser Woche um 1/2 fl. gedrückt. Heutige Preise sind in Pester Stadtwaare ohne Faß 34 1/2 — 35 fl., mit Faß 36 — 36 1/2 fl., amerikanisches 32 1/2 — 33 fl. Speck. Von ungarischem Luftgeselchten wurden 150 Ztr. à 38 fl. inluftlose Verpackung abgesetzt, amerikanischer Rückenpeck ohne Fleisch und Knochen fand à 32 — 33 fl. Nehmer.

Unschlitt. Bei ruhigem Konsumgeschäft hält sich der Preis von Kernschlitt auf 29 — 30 fl.

Zweitschlen. Der Verkehr in effektiver Waare war auch diese Woche ziemlich belangreich, es dürften wieder 5 — 6000 Ztr. abgesetzt worden sein. Die Preise behaupteten sich ziemlich auf ihrem vorwöchentlichen Standpunkt; gute bosnische Faswaare wurde je nach Qualität mit 11 1/2 — 11 3/4 fl. Sackwaare mit 10 1/2 — 11 fl., serbische Faswaare mit 10 fl. bezahlt und bleibt für letztere so Geld. Für Terminwaare zeigte sich eine etwas mattere Stimmung, wozu auch die niedrige Qualitätsbestimmung der Ufancewaare (129 St. pr. Wr. Bf.) beitrug, pr. Oktober ist mit 11 fl., pr. Oktober-November mit 10 1/2 fl. zu notiren.

Spiritus. Der Verkehr blieb auch diese Woche ohne Leben, ein grosser Verkauf zu Stande; es findet nur neue Methode in kleinen Bötschen à 60 1/2 — 61 fr., ein gross mit 60 fr. Abgeber. Alte Methode kostet 62 — 62 1/2 fr. Auf den unteren Erzeugungspätzen ist das Geschäft lebhaft und wird zu 57 fr. ohne und zu 61 fr. sammt Faß nicht gerne abgegeben. Das Terminschätz signirt noch immer. Von altem Livorno ist viel à 25 — 26 1/2 fl. verkauft worden; für Trebernbranntwein und Durckzug besteht keine Nachfrage.

Sonig. Von neuem gelandeten sind mehrere Hundert Ztr. aus Slavonien und dem Banat angelangt, für welchen man 21 1/2 — 22 fl. fordert; es kam aber bis jetzt zu keinem Geschäft, weil die Waare noch nicht gestocht ist und sich über die Qualität kein Urtheil bilden

läßt. Auch von Wahonig wurde etwas zugeführt, wofür 20 1/2 fl. verlangt, aber nur 19 fl. angelegt wird.

Wachs. Zufuhren trafen nicht ein, aus zweiter Hand waren Beleg geneigt Koncessionen zu machen, und wäre für Rosenauer mit 87 — 88 fl. anzukommen. Auswärtige Aufträge fehlen jedoch ganz für slavonisches Wachs wird noch immer 92 — 93 fl. beantragt.

Knopperrn. In Folge der während der Einsammlung herrschenden regnerischen Witterung ist die Qualität der neuen Knopperrn sehr gering, und es haben sich dadurch die Spekulanten verraucht, von den hier lagernden alten Knopperrn ca. 10,000 Kubel anzulaufen; die Preise waren für serbische, welche den größten Theil des verkauften Quantums bildeten, 12 — 13 fl., für ungarische 13 — 16 fl., letzteres für Fabrikanten.

Kleesamen. Der Bedarf an Luzerne wird von hiesigen Händlern noch immer in italienischem und französischem gedeckt, und stellt sich der Preis für Prima französisch-norddeutscher Klees auf 40 — 42 fl., für italienischen auf 36 — 37 fl. In Rothklee ist starkes Ausgebot, sowohl von Banater als fremden; es wäre zu 28 — 29 fl. anzukommen, doch sind Käufer zurückhaltend.

Zweitschlenmus wird noch fortwährend zu den früheren Preisen von 10 — 10 1/2 fl. abgegeben und gekauft; seit unserem letzten Bericht wurden wieder ca. 2000 Ztr. aus dem Markte genommen.

Weinsteine. Die Zufuhren aus der Umgegend waren in letzter Zeit etwas größer und fand gute Waare reich, je nach Qualität à 34 — 35 fl. Nehmer. Der Artikel ist noch immer gefragt und genügen die Zufuhren bei Witem nicht den vorhandenen Aufträgen.

Rüsse sind gesucht und verlangt man heute für Prima Debrecziner Rüsse 12 1/2 — 13 fl., welchen Preis aber das Ausland viel zu hoch findet; es wird nicht mehr als 11 — 11 1/2 fl. bewilligt.

Paprika, präparirter, schie Waare, wurde zu 40 fl. verkauft; in geringerer Waare ist à 27 — 32 fl. anzukommen. Schoten bedingen 32 — 34 fl.

Von Peim ist etwas in Primawaare à 35 1/2 fl. begeben worden; geringere Waare ist à 34 fl. zu haben.

Weizenstärke. Stadtwaare feinste Tüllanglats 19 1/2 bis 20 fl., feinste Kernstärke 15 1/2 — 16 fl., Mittelstärke 8 1/2 — 9 fl., feinste Kleber 35 — 36 fl.

Rohhäute und Felle. Der Absatz in Rohleder ist gegenwärtig geringfügig, jedoch halten sich in Folge der hohen ausländischen Notirungen auch hier die Preise und zwar: deutsche Kuh- und Ochsenhäute auf 80 — 88 fl., amerikanische, nasse gefaltene auf 44 — 45 fl., dto. trockene auf 80 — 84 fl., ungarische Kuh- und Ochsenhäute und Vitlinge auf 75 — 76 fl. per Ztr., Rohhäute bedingen 12 — 14 fl. per Paar. Für Kalbfelle würde man sehr gute Preise bewilligen, doch fehlt es an Waare. — Schaf-, Lamm-, Geis- und Kitzfelle. Mit Duffschwolligen Schaffellen geht es immer gleich, es wird jeder Posten gleich beim Anlangen gekauft, und haben sich die Preise darin seit unserem letzten Berichte nicht geändert; es wird bezahlt: für leichte 2 fl. 60 fr. — 3 fl. 20 fr., für schwere 3 fl. 50 fr. — 4 fl. mit 2% Rabatt. Von serbischen und türkischen Schaffellen sind ca. 9000 St. leichtere zu 125 — 130 fl., schwere à 135 — 145 fl. per 112 St. verkauft worden. Von Lammfellen haben wir nur den Verkauf einiger kleiner Posten untergeordneter Waare theils serbische, theils bosnische zu 85 — 95 fl. per 102 St. zu verzeichnen. Geisfelle mangeln auf unserer Plage ganz, ca. 1000 St. ungarische offene sind angelangt, wurden aber wegen zu hoher Forderung nicht verkauft. Von Kitzfellen sind ca. 6000 St. da, blieben aber unbeachtet, da die Qualität derselben eine zu leichte ist.

Gearbeitetes Leder findet noch immer keinen flotten Absatz, trotzdem rühren sich die Preise nicht und will man sogar bei schweren Sohlen 1 — 2 fl. mehr haben; ebenso fest halten alle jene Waaren den Preis, welche vom Auslande bezogen werden müssen, der Händler ist sonach in einer unangenehmen Lage; es ist wenig Verkehr bei dem Umstände, daß die Landkanden billiger ankommen wollen, während die Erzeuger fest, wenn nicht höher notiren; doch auch die Fabriken haben keine Lust, zu hohen Rohpreisen das Geschäft zu forciren und so arbeiten die größeren Fabriken beinahe alle nur halb so viel, als im vorigen Jahre, wobei bei allem tragen Geschäftsumlage die geringen Lager und deshalb die festen Preise herrühren dürften. Heute zählt man für: braune Oberleder 135 — 136 fl., braune Wätsfelle, beliebte Sorten 260 — 264 fl., dto. mittel 230 — 248 fl., dto. schwere Stöhl, Zug- und Narbensfelle 190 — 215 fl., Vitlinge, diverse 155 — 170 fl., schwarze Zughäute 140 — 142 fl., dto. genährte ebenso, schöne fehlen, Blankleder, Hochprima, ausländ. 122 — 125 fl., dto. Prima, inländisch, 116 — 118 fl., dto. ordinäre Import 109 — 112 fl., Brustblätter 130 — 136 fl., Knopperrtergen, schwere 112 — 113 fl., dto. mittelschwere 110 — 111 fl., dto. einjährige 106 — 109 fl., dto. logahre Frauensohlen 113 — 115 fl., Abfälle, egl. 92 — 95 fl., dto. australische 85 — 86 fl., dto. von Terzen 83 — 85 fl.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Pest, 19. Oktober. An der Abendbörse bewegte sich das Geschäft Anfangs in sehr günstiger Stimmung und bei höheren Kursen für Bankpapiere. Schließlich wurde es wieder ruhiger und verloren die Kurse. Oester. Kredit wurden à 334.20 — 333.50 ungar. Kredit à 137 — 136 1/2, Franco-ungarische à 99 1/2 — 99, Pester Vereinsbank à 84 1/2 gehandelt.

Der Wiener Giro- und Kassenerchein hat seinen Hinzuhil im Börsenport für Mitglieder auf 12 Prozent, für Nichtmitglieder auf 15 Prozent erhöht.

Die Wiener Tramway-Gesellschaft löst den am 30. d. fälligen Coupon mit 5 fl. ein.

Bau- und Kurorte-Gesellschaft in Oberösterreich. Zur Ausmüung der noch nicht ausgebeuteten Heilquellen und zur Errichtung von Hotels und anderer für Fremde bestimmten Etablissements wird in Oberösterreich eine Bau- und Kurorte-Gesellschaft gegründet.

Für die Lemburg-Gesernowitzer Bahn ist Herr Landa, Stationsvorsteher der Westbahn, mit dem Amtsinne in Lemburg zum Betriebsdirektor ernannt. Herr Vaier, Kommissar der Bauabtheilung der Generalinspektion ist dem Oberinspektor Beil beigegeben worden. Die rumänische Strecke bleibt unter Aufsicht des Verwaltungsrathes, dem die rumänische Regierung auf die Anzeige von der Sequestration der österreichischen Strecke ein Wohlverhaltenzeugniß (1) ausgestellt und im rumänischen Amtsblatte erklärt wie folgt: „Aus der proviso-

Amliche Notirungen der Pester Waaren- und Effectenbörse vom 19. October.

Main market table with columns for 'Fruchtpreise', 'Effectenkurse', 'Effectenturfe', and 'Devisen und Renten'. It lists various commodities like wheat, oil, and stocks, along with their prices and exchange rates.

K o m m u n i k a t i o n e n.

Communication schedule table for the K. k. pr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. It details departure and arrival times for various routes including Vienna, Pest, and other regional ports.

Offener Sprechsaal*)
Wittelshöfer's
 Lehr- und Erziehungsanstalt nebst
 Kindergarten
 für Mädchen.
 Einschreibungen täglich.
 Göttergasse 7, 1. Stock.

Der „Sonn- und Feiertags-Courier“ erscheint in Pest Montag um 8 Uhr früh und bringt die neuesten Telegramme, und letzten Nachrichten vom Tag, die Kurse der Wiener und auswärtigen Börse u. s. w. 5594

Inhalt des Blattes: Siebzehn Parlamente. — Die Woche die Lantionfrage. — Tageschronik. — Theater, Kunst und Literatur. — Bauart und Weltbau: 11. — Die Situation der Staatsbahn VI. — Spekulations-Glossen. — Wiener Börsenwoche. — Prager Postenwoche. — Pester Monatsbericht. — Feuilleton: Kladderfrauen. — Maria und Magdalena, Schauspiel von Paul Linke. — Korrespondenz. — Eisenbahnen. — Inserate.

Für alle, welche die Eisenbahn benutzen, ist der „Sonn- und Feiertags-Courier“ wegen der in jeder Nummer enthaltenen vollständig richtigen Fahrordnung aller von Wien auslaufenden Eisenbahn-Hauptströme unentbehrlich. In der Rubrik „Korrespondenz“ finden die Leser unseres Blattes höchst werthvolle Mittheilungen über finanzielle Anträge.

Der „Sonn- und Feiertags-Courier“ empfiehlt sich insbesondere für die Provinzen als das einzige große politische verfassungstreue Journal, welches an jedem Montage und an jedem einem Feiertage folgenden Montage in den Provinzen zu haben ist.

Pränumerationspreis:

Für Wien: Vierteljährig 1 fl. 50 kr. Halbjährig 2 fl. 50 kr. Einzelne Nummern 45 kr. sind zu haben bei J. Raschitz, Pest, Feiertags-Bl. Nr. 12, wo auch Annoncements angenommen werden.
 Die Administration
 Wien, Wollzeile Nr. 34.

„Ungarischer Actionär“

Wochenschrift für Volkswirtschaft, Verkehr und Finanzen.
 Organ des Ungarischen Müllertages.

Die heute ausgegebene Nummer enthält: Die Regierung und das Kommunikationswesen, Der Verkehr der Gegenwart, Die Lage des Geldmarktes, Original-Börsenberichte aus London, Wien und Pest.

Original Waarenberichte aus Stettin und Pest. Vermischte Nachrichten und Geschäftskalender.

Der „Ung. Actionär“ bringt wöchentlich außer drei bis sechs Leitartikeln über volkswirtschaftliche Tagesfragen Original-Börsenberichte aus London, Berlin, Wien und Pest, welche sich eingehend mit der Lage des Geldmarktes beschäftigen und eine gediegene Uebersicht des besten Produktionshandels. Man pränumeriert den „Ung. Actionär“ ganzjährig mit fl. 10, halbjährig mit fl. 5 in der Administration Pest, Königsgasse 43.

Hochgeehrte Frau Kessler!

Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen hiermit meinen innigsten Dank auszusprechen für die an einem alten Fußleiden verübte Operation und Heilung. Die großen und peinlichen Schmerzen sind verschwunden, und ich bin überzeugt daß ich vollkommen geheilt bin. Hochmals meinen innigsten Dank.
 Pest, am 11. Oktober 1872. 5596

R. J. Schwarzer, Beamter.
 Mein Wirken in Pest dauert nur bis Ende Oktober. Ordinations-Stunde für Damen Vorm. von 11-1 Uhr, für Herren Nachmittags von 3-5 Uhr.

Elisa Kessler, Fussarzt aus Berlin.
 1. Zeit Grand Hotel Hungaria 124.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Bergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti színház. „A nagy apó.“ Eredeti vigyázék népdalokkal 3 szakaszban. Kezdetű 7 órakor.
 Deutsches Aktien-Theater. 3. Gastvorstellung der Frau Hedwig Raabe, russische Hofchauspielerin und Herrn E. Roswol. „Ein Autograph.“ Lustspiel in 1 Akt. „Doktor Robin.“ Lustspiel in 1 Akt. „Die Vergeltung.“ Scherz in 1 Akt. „Die Schwärbin.“ Lustspiel in 1 Akt. Anfang 7 Uhr.
 Fürk's Theater. Zum 2. Male „Aufwärts.“ Pöffe mit Gesang in 3 Abtheilungen, mit einem Vor- und Nachspiel. Anfang 7 Uhr.

Cirque Francaise,

unter der Direction von Joseph Derssin, Director des kaiserlich-ottomanischen Circus (große Göttergasse Nr. 20) Heute, Sonntag, den 20. Oktober:

2 grosse Vorstellungen

in der hohen Reitbahn, Pferdesteig und Gymnastik etc. etc. Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr Nachmittags. — Anfang der zweiten Vorstellung 7 Uhr Abends.
 Montag den 21. October und jeden folgenden Tag 7 Uhr Abends große Vorstellung mit abwechselndem Programm. Achtungsvoll

Joseph Derssin,
 Director des kaiserlich-ottomanischen Circus.

Städtische Redoute.

Sonntag, den 20. Oktober 1872

Promenade-Concert

durch 2 Musikchöre unter persönlicher Leitung ihrer Kapellmeister
 C. Leibold und Philipp Fahrbach jun.
 1 Loge 3 fl. 1 Logenplatz 1 fl. 1 Gallerieplatz 50 kr. Entrée 30 kr.
 Kaffee-Einladung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.

SZECHENYI-PROMENADE.

Heute, Sonntag, große Musik-Reunion durch die Regiments-Kapelle des Inf.-Reg. Erzherzog Ludwig Viktor unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters, Herrn Jacob HAUSLER mit den neuesten Musik-Piecen.
 Program an der Kasse gratis.
 Anfang 6 Uhr. Entrée 25 kr.
 Seine höchstehende Einladung macht ergebenst
 GEORGE HESLER, Restaurateur.
 Bei ungünstiger Witterung im Saale.

SZECHENYI-PROMENADE.

Leihbibliothek des Theodor Kauffer, Wollzeile Nr. 9 im Hofe. Eintritt täglich. Prospekt gratis.

Ausstellung des Landesvereins für bildende Kunst im Akademieggebäude. Täglich von 9-6 Uhr

Der Thiergarten ist den ganzen Tag aber zur Besichtigung geöffnet. Entrée an Wochentagen 30 kr. An Sonn- und Feiertagen 20 kr. Kinder zahlen stets die Hälfte. — Zu sehen über 700 seltene in- und ausländische Thiere. — Dar-überse verkehren vom Elisabethplatz, Deat, Joseph- und Sebastianplatz.

Fremdenliste.

Grand Hotel Hungaria. Graf J. Mittovich, k. k. Hofrath, Direktor von Wien. — J. Bohmstrom, Fabrik-Direktor von Schweden. — J. Szepessy, Bank-Direktor von Debreczin. — P. Vörös, Bürgermeister von Urad. — J. Urbán, Stadthauptmann von Urad. — A. Banderer, Bau-Unternehmer von Klausenburg. — J. Kul, Bau-Unternehmer von Klausenburg. — J. Neumann, Advokat von Großwardein. — M. Kamenitsky, Advokat von Ungvár. — J. Jersky, Advokat von Raab. — Gh. Hirsch, Advokat von Großwardein. — F. Grünwicz, V.-Direktor von Wien. — Ritter J. Kertner, von Wien. — A. Grob, Direktor von Gollnitz. — J. Feldheim, Oekonom von Nyiregyháza. — D. Oldermann, Kaufmann von Bielefeld. — M. Mantrino, Kaufmann von Boncevoa. — J. Löbner, Kaufmann von Berlin. — V. Klein, Kaufmann von Komorn. — M. Kohn, Kaufmann von Debreczin. — M. Engländer, Kaufmann von Ungvár.

Hotel zur Königin von England. Durchl. Fürst J. Sichtenstein, Gutsbesitzer von Wien. — Graf J. Strachnig, Gutsbesitzer von Troppau. — Graf E. Esterházy, Gutsbesitzer von Rikter. — Graf F. Wollentein, Gutsbesitzer von Wien. — Graf O. Stofan, Gutsbesitzer von Wien. — Graf F. Lamberg, Gutsbesitzer von Preßburg. — P. v. Urményi, Gutsbesitzer von Baal. — S. v. Juley, Gutsbesitzer von Agram. — Dr. L. Vargits, Advokat von Zemesvár. — F. Dula, Hauptmann von Belgrad. — S. Jovanovits, Privatier von Belgrad. — D. Janovits, Kaufmann von Wien. — A. Hampe, Kaufmann von Wien. — F. Loewe, Kaufmann von Wien. — J. Amersdorfer, Kaufmann von Nürnberg. — Frau Moiteran-Bey, Rentiere von Konstantinopel.

Hotel Prohner. Dr. L. Neumort, Direktor von Berlin. — J. Wähmann, Gutsbesitzer von M. Tur. — J. Carran, Ingenieur von Raichau. — F. Derrer, Ingenieur von Schäßburg. — Dr. F. Glanz, Bauleiter von Wien. — F. Ramschal, Journalist von Wien. — L. Reinbemer, Oekonom von Spolno. — E. Oekonom von Waizer. — L. Neumann, Kaufmann von Komorn. — F. Richter, Kaufmann von Serecs. — J. Feldheim, Kaufmann von Raichau. — J. Kofly, Kaufmann von Szegedin. — A. Teusch, Kaufmann von Szegedin. — J. Vilgert, Kaufmann von Wien. — E. Juris, Kaufmann von Triest. — P. Wiber, Kaufmann von Graz. — L. Prosz, Kaufmann von Frankfurt.

Hotel Pannonia. J. Harmos, Privatier von Jászberény. — J. Golenich, Privatier von Raichau. — B. Rudnyánsky, Gutsbesitzer von Székely. — G. Baló, Oekonom von Csongrád. — M. Vitéz, Oekonom von Csongrád. — F. Steinmann, Gutsbesitzer von Sieben. — I. Szilasy, Advokat von Górnó. — J. Ferenczy, Gutsbesitzer von Jászberény. — M. Mikolaj, Advokat von Szarvas. — M. Gakner, k. k. Beamter von Gombath. — A. Leopold, Kaufmann von Wácsa. — A. Schiner, Professor von Raichau. — A. Talash, Professor von Szeged. — A. Goresch, Notar von Szeged. — A. Novak, Geistlicher von Kupa. — S. Sziman, Schauspieler von Hunflicshen.

Hotel Europa. Graf K. Székényi, Gutsbesitzer von Jindorf. — Graf Herberstein, k. k. Oberst von Raichau. — Baron Ripp, k. k. Rittm. von Raichau. — W. Schuge, Reg.-Rath von Berlin. — E. Vek, Kaufmann von Paris. — V. Wollan, Kaufmann von Frankreich.

Hotel König von Ungarn. J. Bed, Instituts-Inhaber von Wien. — V. Schwarz, Gutsbesitzer von D. Becke. — J. Szócs, Advokat von St. Tomás. — Z. Jamer, Müllermeister von Raib. — A. Bobily, Glasfabrikant von Anonsthal. — J. Burger, Buchhändler von Szegedin. — K. Klobb, Agent von England. — R. Nch, Agent von England. — A. Brurger, Reisender von Raibor. — J. Teth, Oekonom von Alba. — J. Holländer, Reisender von Wien. — W. Trojan, Agent von Wien. — K. Maroth, Fleischer von Alba. — D. Nagy, Gutsbesitzer von K. Mikalovca. — V. Lajár, Kaufmann von Székely. — J. Propper, Gutsbesitzer von Szatmár.

Hotel Jägerhorn. J. Nagy, Gutsbesitzer von Sz. Jován. — G. Lang, Gutsbesitzer von Sop. — E. Wojnits, Gutsbesitzer von Theresopol. — H. Salomon, Gutsbesitzer von Alba. — A. Kondits, Gutsbesitzer von Kunitis. — G. Korvath, Gutsbesitzer von Eisenburg. — P. Biro, Gutsbesitzer von Klausenburg. — F. Biro, Gutsbesitzer von Klausenburg. — E. Bornig, Gutsbesitzer von Tolnan. — D. Jarkas, Gutsbesitzer von Tolnan. — A. Madarassy, Gutsbesitzer von Tolnan. — Z. Madarassy, Gutsbesitzer von Tolnan. — D. Maray, Gutsbesitzer von Szatmár. — J. Kutash, k. k. Major von Alba. — J. Jambella, Direktor von Jova. — J. Vojta, Apotheker von Baja. — J. Koth, Kaufmann von Kombar. — A. Baly, Oekonom von Tolna. — J. Gluzel, Beamter von P. it.

Hotel National. Graf T. Almásy, Gutsbesitzer von Aladány. — M. Böryjóni, Gutsbesitzer von Böleste. — J. Nedeczky, Gutsbesitzer von Hókufalva. — J. Rényi, Techniker von Marmaros. — A. Looosly, Direktor von Debreczin. — V. Lobmayer, Beamter von Palmi. — J. Wuckovics, Barrer von Morozsy. — A. Wuckovics, Privatier von Péterwaradin. — J. Mikulaj, Privatier von Jyolyjád. — J. Kufonky, Kaufmann von Wien. — A. Kober, Kaufmann von Wien. — M. Petrich, Fabrikantengattin von Paks.

Hotel Erzherzog Stephan. F. Schneider, Advokat von Hermannstadt. — E. Werochko, Advokat von Egera. — G. Weber, Privatier von Urad. — H. Kistie, Student von Karlowitz. — M. Purian, Kaufmann von Wien. — V. Neumann, Kaufmann von Konstantin.

Hotel Tiger. E. Gobel, Gutsbesitzer von Annaveš. — H. Gobel, Gutsbesitzer von Annaveš. — S. Rasch, Kaufmann von Gr. Károly. — F. Grob, Spiritus-Händler von Großwardein. — M. Wegner, Kaufmann von Urad. — V. Lajár, Kaufmann von Szil. — J. Lajár, Kaufmann von D. Gyerggyó. — J. Ozykowsky, Doktor von Serecs. — G. Vághó, Privatier von Sz. Mjvár. — K. Jekly, Ob.-Leutnant von Sz. György.

Hotel Paris. I. Sonderburg, Gutsbesitzer von Breslau. — J. Stern, Gutsbesitzer von Großwardein. — J. Stern, Gutsbesitzer von Großwardein. — M. Zaldobry, Oekonom von Theresopol. — J. Kamberger, Kaufmann von Theresopol. — E. Kaufmann von Baja. — Th. Finte, Uhrmacher von Egera.

Hotel zur Königin Elisabeth. J. Sarman, Großhändler von Olmütz. — A. Wlay, Kaufmann von Triest. — M. Wands, Kaufmann von Ofava. — K. Vofa, Gutsbesitzer von Gr. Károly. — H. Hezel, Beamter von Pest. — L. Warts, Kaufmann von Praa. — J. Geisel, k. k. Leutnant von Zemesvár. — Kesthely. — K. Bohis, Gutsbesitzer von Gr. Károly.

Hotel weißes Schiff. J. Jobjit, Gutsbesitzer von Tempe. — J. Rosenbach, Gutsbesitzer von Szantó. — H. Sutu, Advokat von A. Garamath. — Fericska, Oekonom von A. Garamath. — A. Bojovits, Kaufmann von Belgrad. — J. Rajkovic, Kaufmann von Belgrad. — J. Simits, Kaufmann von Nagykere. — W. Mayer, Kaufmann von Cauter.

Hotel goldener Adler. G. Starly, Gutsbesitzer von Tabaid. — M. Madarasy, Gutsbesitzer von Komorn. — A. Molnár, Gutsbesitzer von Szegedin. — K. Spillóly, Gutsbesitzerin von Subt. — F. Szederkényi, Advokat von Erlau. — S. Simon, Direktor von Szilvá. — G. Oajh, Verwalter von Csongrád.

Hotel London. W. Kojna, Privatier von Brünn. — Feuermet, Doktor von Großwardein. — J. Grös, Oberstgattin von Zemesvár. — J. Serecs, G.-Inspektor von Wien. — E. D. Goniutti, Ingenieur von Wien. — A. Krutner, Ingenieur von Anina. — G. Hellich, Bau-Unternehmer von Italien. — P. Vello, Bau-Unternehmer von Italien. — J. Winkler, Kaufmann von Zemesvár.

Hotel Garni. J. Wagner, Ingenieur von Breßburg. — A. Bohns, Advokat von Világos. — J. Hüll, Reisender von Breßburg. — E. Csongrádi, Gutsbesitzer von Baja.

Hotel weißes Hof. A. Nagy, Mahler von Bern. — Greifme Petermann, Photograph von Bern. — J. Békfy, Doktor von Sillós. — E. Palmose, Advokat von Erlau.

Hotel Palatin. R. Szigmond, Gutsbesitzer von Torontal. — J. Horváth, Gutsbesitzer von Bihar. — S. Taly, Gutsbesitzer von Gombá. — M. Uttenburger, Privatier von Wien. — E. Schauer, Privatier von München. — J. Kinsler, Privatier von Raab. — G. Jabián, Unternehmer von Würzburg. — A. Hirschfelder, Kaufmann von Bufovina. — S. Kluger, Kaufmann von Hamburg.

Verantwortlicher Redakteur Karl Weiskircher.

Unsere Fabriks-Niederlage

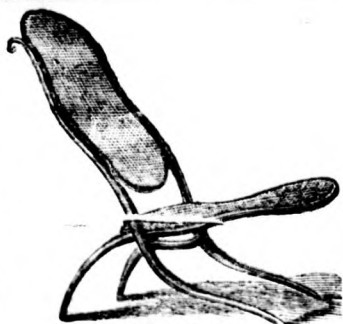
von Möbeln aus massiv gebogenem Holze

[für das Königreich Ungarn befindet sich jetzt

in unserem eigenen Hause: genannt Thonet-Hof, verlängerte Wurm-gasse, Ecke der Maria Valeria Gasse vis-à-vis der neuen Börse.

GEBRÜDER THONET, PEST.

Preislisten und Musterblätter werden auf Wunsch gratis zugesandt.



„H A Z A“ Lebensversicherungs- und Creditbank in Pest.

Stammkapital fl. 3.000,000 ö. W.

In diversen Fonds angelegte Gesamt-Reserve Gulden 1.247,506 43 kr.

Direktion in Pest.

Präsident: Graf Anton Forgách, Sr. Majestät geh. Rath, Ritter mehrerer Orden, Erbherr von Ghimes und Gács, Reichstagsabgdn. etc.
Vizepräsident: Graf Julius Szapáry, Reichstagsabgeordneter etc.
Direktoren: Georg v. Grabovszky, königl. Rath, Grosshändler etc. — L. M. Koppél, Grosshändler etc. — Georg v. Nádosy, Grosshändler etc. — Friedrich Szumrák, Grosshändler etc.

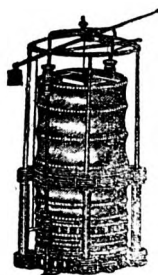
Direktion in Wien.

Vizepräsident: Karl Ritter von Schey de Koromla, Grossgrundbesitzer, **Mosco d'Israeli** Chef des Bankhauses Israeli et Benvenisti. —

Graf Dominik Hardegg, Grossgrundbesitzer etc. Joseph Kollischer, Grossgrundbesitzer etc.
General-Direktor: Sigmund v. Kiss.

Die Bank schliesst alle Arten der Lebensversicherung zu den billigsten Prämien und vortheilhaftesten Bedingungen. — Durch die pünktliche und coulantc Auszahlung der vor- gekommenen Todesfälle, nach welchen die Bank bis heute die Summe von fl. 631.759 56 kr. bezahlt hat, erwarb sie sich das Vertrauen des Publikums in so hohem Masse, dass die bisher bei ihr aufrecht stehende Versicherungs- summe den Betrag von nahezu 21.000,000 fl. ö. W. mit einer jährlichen Prämien-Einnahme von 1.000.000 fl. ö. W. erreichte.

Mit Prospekten und Aufklärungen dienen bereitwilligst die Di- rektion in Pest, Franz Deakgasse Nr. 5. — In Wien, Esslinggasse Nr. 18, endlich sämtliche Agenturen der Bank.



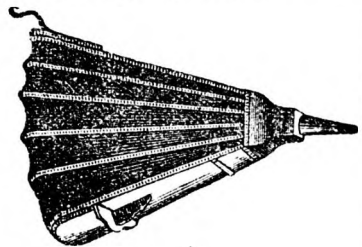
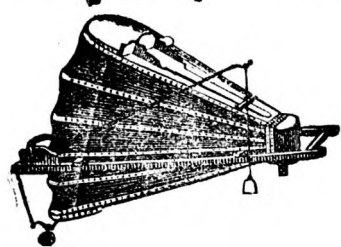
Martin Jurisits,

Blasebalg-Fabrikant
 und
 Grosszeugschmied
 in Pest.

Werkstätte, Waitznerstrasse Nr. 11.

Niederlage im eigenen Hause Fabriks-Gasse Nr. 27.

er bietet sich zur Anfertigung von jederartigen Blase- bälgen, transportablen Feldschmieden, Schmied-, Schlosser-, Steinmetz- u. Kupfer- schmied-Werkzeugen und zur Herstellung aller in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, als nämlich: Um- boße, Schweißn u. Stählen v. Drehstan- gen zu möglichst billigen Preisen; auch verfertigt er neue Glockenschwengel und reparirt alte. Für pünktliche und solide Bedienung wird gebürgt, und bittet er daher das P. T. Publikum, ihn mit zahlreichen Bestellungen zu beehren.



Fertige Herren- und Damen-Wäsche.

Zu den billigst festen Preisen, in größter Auswahl, empfiehlt die

Rumburger Leinwand-Niederlage

des

MÖSSNER JOSEPH

zur „Braut“, Ecke der Herren- und Trödlergasse, Baron v. Orezysches Haus No. 10.

best: Qualität Rumburger, Isländer, Holländer, Gross- und Stub-Veinwand, farbige Bett- zeuge, weiße Leinen-Gaßl, Damast-Tischzeug in 24, 18, 12, 6 Personen; Servietten, Tisch- und Kaffeetücher, Handtücher, Taschentücher, französische und englische Batisttücher, dann in Baum- wolllwaare: Perceol, engl. Schirting, Chiton, Gambrie, Batist, Cl. ir und Woll, Rawoc, Mus- lin, Carlot u. Woll, Tüll- und Neg-Vorhänge, genähte und gestickte Herren- und Damen-Brust- Einfäße, sowie gestickte Batist-Einfäße und Aufsehtreihen.

Barchent und Flanelle

Oxford Herren-Hemdstoffe

Bettdecken, Flaneldecken, Laufteppiche.

In meiner öffentlichen stiftigen

Mädchen-Bildungs- und Erziehungs-Anstalt

Landstrasse 45,

beginnt der Winterkurs des 21. Jahrgangs am 7. Oktober, Aufnahme findet täglich statt.

Charlotte Naschitz,

geb. Gifenschiß.

Inhaberin und Vorsteherin der Anstalt.

Ein früher Tod oder ein kräftiges Alter! Die berühmte Schrift „Der nutzlose Versuch“ ist ein wahrhaftiges Lebens- und Erhaltungsmittel für die Menschheit. Es enthält alle die Berechnungen über die Erhaltung der Schwäche und die Mittel, die Erhaltung der Gesundheit zu bewerkstelligen. Die einflussreichen Wagnisse und die Antriebe der Natur, die es erlaubt, retten die Menschen von einem frühen Tode. Wer diese keine Hilfe finden konnte, der findet sie hier. Das Buch ist für alle, die sich zu verbessern wünschen, in Berlin, Mittenstr. No. 2, zu beziehen.



Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Die Unterzeichnete beehrt sich hiermit Nachstehendes anzukündigen, als:

Einstellung der Eilfahrten zwischen PEST, BASIASCH UND GALATZ.

Die letzte diesjährige Eilfahrt findet statt:

- von Pest nach Galatz, Montag den 28. Oktober,
- „ Basiasch nach Galatz, Dienstag den 29. Oktober,
- „ Galatz und Basiasch nach Pest, Samstag den 2. November.

Die Güteraufnahme

- von Pest nach Konstantinopel wird am 26. Oktober,
- „ Pest nach den Stationen unterhalb Orsova am 16. November

für heuer geschlossen.

Local-Dampfboot-Fahrten zwischen Pest u. Duna-Földvár

zu Ende des lauf. Monats für heuer eingestellt, und findet die letzte Fahrt am 31. Oktober statt.

Passagierfahrten auf der Theiss zwischen Szegedin und Titel (Slankamen)

zu Ende des lauf. Monats für heuer aufgelassen, und findet die letzte Fahrt

- von Szegedin nach Titel (Slankamen), Dienstag den 29. Oktober,
- „ Titel (Slankamen) nach Szegedin, Mittwoch den 30. Oktober

statt, wogegen dann vom 1. November 1. J. ab auf der Theiss nur mehr die wöchentlich zweimaligen Passagierfahrten zwischen Szegedin und Semlin erfolgen werden.

Die Verkehrsdirektion für Ungarn.

Pest, den 17. Oktober 1872.

CALDERONI & COMP.,

Filial-Geschäft

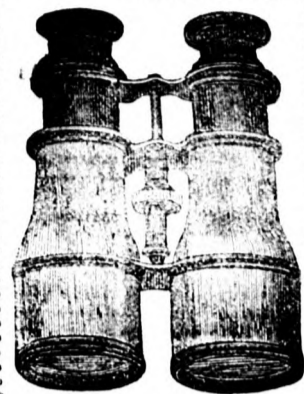
in der Paternostergasse, Ecke der Franz Deák-gasse.

empfehlen ihr grosses Lager von
mathematischen, physikalischen, optischen, meteorologischen, mechanischen, technischen,
magneto-electrischen, chemischen Instrumenten und Apparaten.

Lehrmittel

für
Volks-, Realschulen und Gymnasien,
Erd- und Himmelsgloben

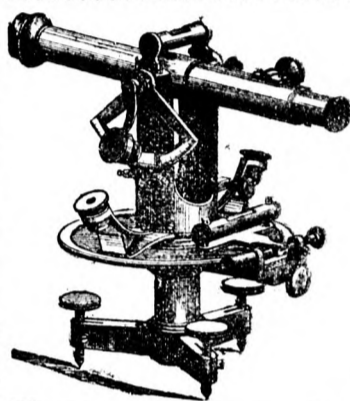
mit ungarischem oder deutschem Texte, von 1 1/2 Zoll bis 48 Zoll Durchmesser und von 60 Kr. bis 450 fl. sowohl glatt als en relief, ferner astronomische, Inductions- oder Schiefergloben, Reliefkarten, Tellurien mit Lunarien und Planetarien, heizbare Dampfmaschinen-Modelle von 2 fl. 50 bis 130 fl.; Locomotive (von 7 fl. 50 bis 110 fl.), Locomobile (von 10 bis 75 fl.), Rad- und Schraubendampfer (1 bis 35 fl.), Dampfmaschinen, Sägen, Springbrunnen, Segelschiffmodelle, ausgestopfte Thiere, Skelette, anthropologische Modelle, Herbarien von Gift-, Forst-, ökonomischen und pharmaceutischen Pflanzen, Mineralien, Versteinerungen, Krystallmodelle, technologische und Holzsammlungen, Zeichnungsmodelle, geometrische Körper, Sammlungen physikalischer Apparate (14 fl.), Luftpumpen (25 bis 137 fl.), Elektrisirmaschinen (10 bis 115 fl.), Haus- und Morse-Telegraphen (15 bis 170 fl.), galvanoplastische Apparate (2 fl. 50 bis 20 fl.), Inductions-Maschinen für medicinische Zwecke (13 bis 35 fl.), electriche Elemente und Batterien, Dezimal- und Apothekerwagen, metrische Masse und Gewichte chemische Apparate nach Stockhardt (20 fl.), Bopp (45 fl.), Spektroskope, Pincetten, Löthrohre, Korkzangen, Feilen, Büretten, Pipetten, Retorten, Abdampfschalen, Gaslampen, Stativ für Chemiker und so weiter.



Für Bauunternehmungen

eine grosse Auswahl von!

Nivellir-Instrumenten, Theodolithe, Nivellir-Latten, Tracir-Stangen u. s. w. aus dem k. k. politechnischem Institute von E. Kraft u. Sohn, J. Kern, Breithaupt u. Sohn.
Winkelköpfe mit und ohne Theilung, mit und ohne Compas, von 5 fl. 50 Kr. bis 25 fl.
Aneroid-Höhenmess-Barometer mit Tabellen und Futteral 45 fl.
Stahlbandmasse, breit und stark auf Holzkreuz gerollt, anstatt der Kette zu gebrauchen, 10 Meter lang 8 fl. — 20 Meter 14 fl. — 50 Meter 30 fl. — 10 Klafter lang 14 fl.
Stahlband-Rollmasse, in starken Lederkapseln mit Meter-Theilung, 10 Meter 8 fl. — 20 Meter 14 fl.; mit Meter und Wiener X- oder XII-Klaftertheilung: 1 Meter lang 3 fl. 50 Kr., — 2 Meter 5.50 — 10 Meter 14 fl. — 20 Meter 22 fl.
Rollbandmasse, aus starkem Leinwandband mit u. ohne Drahtgewebe mit Meter und Wiener X—XII-, auch Londoner Theilung, 10 und 20 Meter oder 5 und 10 Klafter lang, zu 2, 3, 5, 7—9 fl.
Normal-Meter, von 4.20 bis 12 fl.
Prismatische Massstäbe, nach Vorschrift der k. u. g. Eisenbahn-Baudirection mit 6 Theilungen fl. 4.65.
Regle á calcul, mit Gebrauchsanweisung fl. 4.50.
Feinste Meter-Masse für Ingenieure, 6 und 10-theilige aus Stahl, Elfenbein, Buxbaum und gelb lakirtem Holze, mit 2 und 4 verschie-



denen Theilungen, durchaus in Linien gotheilt von 1 bis 5 fl. von Chestermann, Preisinger, Bube, Richer, Parent, Hudelo, Baraban, Coeyen-Carmouche.
Meter-Masse für Arbeiter 5 und 10 theilig, pr. Dutz. fl. 1.50, breit und stark 2.50 bis 5 fl.
Meter-Ketten, mit Rektifikation 12 fl. Englische Metres-Ketten 9 fl.
Grosse Auswahl Schweizer Reisszeuge, in jeder Zusammenstellung und einzelne Zeichnungs-Instrumente jeder Art, von J. Kern und F. Gysi in Aarau, ge.
Schweizer Winkelspiegel, mit Silber belegtem Spiegel, in starkem Leder-Etui, fl. 7.50.
Polar-Planimeter von Amsler Laflon 32 fl.
Englische, französische, Schweizer und Wiener Wasserwaagen von 1—12 fl.
Bau-Libellen 3' fl. 250, 2 1/2' fl. 450, 3' fl. 5, 5' fl. 650.
Neueste Feldperspektive mit Riemen zum Umhängen für grosse Entfernungen fl. 16—24. Gewöhnliche Feldperspektive fl. 4—10.
Vorzügliche Doppel-Feldperspektive mit 6, 12—18 Gläser von 15 bis 80 fl.
Handperspektive mit grossen Ocularen 4, 5—6 fl. Lupen von Kr. 75 bis fl. 3.
Manometer und Vacuummeter, von Schäffer und Budenberg, Eisenlinole, Metall-Barometer, Schutzbrillen u. s. w.

Briefliche Aufträge werden schnellstens und bestens ausgeführt. Preis-Verzeichnisse stehen franco zur Verfügung.

Hypothekar-, Bank- und Commissions-Geschäft.

Pest,
Waiznergasse Nr. 21.

Wien,
Tuchlauben Nr. 17.

Graz,
Schmiedgasse Nr. 4.

Kundmachung.

Um den an uns nach jenen schönen Resultaten, welche wir bei unserer Wiener-Centrale auf dem Gebiete der Fonds-Speculation aufzuweisen haben, seitens unserer P. T. Comittenten in der ungarischen Reichshälfte gestellten Anforderungen gerecht zu werden, haben wir uns dazu entschlossen, auch bei unserer Pester Filiale eine selbstständige Börsen-Syndicats-Abtheilung ins Leben zu rufen, wodurch es Jedermann, auch dem Mindestbemittelten, ermöglicht wird, sich an Geschäften von Millionen zu betheiligen, da wir Antheile von 45 fl. 50 und 45 fl. 100 ausstellen, während die Bestreitung des zur Effectuirung dieser Geschäfte erforderlichen Geldes unsere Aufgabe ist. Wer die volkwirtschaftlichen Verhältnisse Europas seit den letzten Jahre nur mit einiger Aufmerksamkeit verfolgte, dem wird es nicht entgangen sein, dass das Associationswesen eine erstaunliche Verbreitung gefunden hat. Es darf dies jedoch Niemandem Wunder nehmen, denn wenn man nur die fast täglich in den kleinsten Städten Ungarns im Entstehen begriffenen oder bereits entstandenen Sparkassen, Banken und Selbsthilfs-Vereine etc. in Berücksichtigung zieht — wenn man deren glänzende Resultate betrachtet, so wird man es begreiflich finden, „wenn sich Jemand dort betheiligt“ wo die vereinte Kraft zu überraschendem Erfolge führt.

Weil nun eben diese Ueberzeugung durchdrungen ist, hat sich die Börse zu einem Factor emporgeschwungen, ohne der weder Handel noch Gewerbe möglich ist; man ist zur Erkenntniss gelangt, dass die Börse nicht den Zweck des Spieles sondern den der Speculation mit den Antheilen dieses oder jenes Associationsinstitutes hat — und wenn man die erforderliche Kenntniss, den richtigen Ueberblick über den Effectenmarkt besitzt, und wenn man über die nöthigen Capitalien verfügt, so ist der Gewinn unaussprechlich, und man kann es zu Resultaten bringen, welche bei anderen Geschäftszweigen nie erreichbar wären!

Unsere steten telegraphischen Verbindungen mit unserer Wiener Centrale, ebenso unser directer Verkehr mit den bedeutendsten auswärtigen Börsenplätzen, wie: Berlin, Frankfurt, Paris, London etc. ermöglichen uns, von den Bewegungen der Börsen rechtzeitig Kenntniss zu haben, um dieselben zu Gunsten unserer Comittenten zu benutzen, wesshalb wir auch voraussetzen glauben, dass die bei unserer Succours-Halle von uns ins Leben gerufene „Börsen-Syndicats-Abtheilung“ auch jene schönen Resultate, als unsere Wiener Centrale — aufzuweisen im Stande sein wird.

Wir eröffnen demnach am 25. October 1872 eine

Subscription

auf das

Erste ungar. Börsen-Operations-Consortium

A. mit 100 Antheile á fl. 100.

Erste ungar. Börsen-Operations-Consortium

B. mit 100 Antheilen á fl. 50.

Die Consortien, welche im Bereiche ihrer Speculationen, sowohl ungarische als oesterreichische Effecten aufnehmen, constituiren sich auf 6 Monate und beginnen ihre Operationen, sobald sämtliche Antheile gezeichnet sind, bis dahin werden die Einlagen mit 8% verzinnt.

Bei der Subscription sind auf Consortium A. fl. 40, auf Consortium B. fl. 20, zu erlegen, die restlichen fl. 60 respective 30 sind nach geschehener Constitution, welche wir in den Blättern veröffentlichen, franco einzusenden.

Eine Nachzahlung findet unter keinen Umständen statt und steht es selbstverständlich Jedermann frei, mehrere Antheile zu zeichnen.

Die p. t. Theilnehmer sind zu jeder Zeit berechtigt in die Gebahrung respect. in den Büchern und Schriften der Consortien Einsicht zu nehmen und sich von der Wahrung ihrer Interessen zu vergewissern.

Die p. t. Betheiligten werden übrigens von dem für Ihre Rechnung gemachten Geschäften von Zeit zu Zeit verständigt, so dass dieselben über den Stand ihres Geschäftes stets genau informirt sind und überdies jede 2 Monate Rechnung gelegt, und der resultirte Gewinn in Baarem ausgezahlt.

Nach Ablauf der 6 Monate lösen sich die Consortien auf und steht Jedermann der Austritt oder über die weitere Betheiligung auch an die eventuelle neue Constitution frei.

Von dem für das Consortium gemachten Geschäfte wird keinerlei Provision berechnet, sondern bloss 5% Antheil vom Netto-Gewinn eingebracht.

Wechslerhaus des Hypothekar-, Bank- u. Commissions-Geschäftes von Leitner & Comp.

Pränumeration:
mit täglicher Postverendung,
Morgen- u. Abendblatt,
sammt der wöchentlichen Beilage
Blätter für
„Landwirthschaft und Gewerbe“.
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.,
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
3 fl., 10 kr., einmonatlich 1 fl.,
20 kr., mit separater Vorzahlung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.,
mehr. — Für Pest-Ofen ins Haus
gesandt: ganzjährig 18 fl., halbjährig
9 fl., vierteljährig 4 fl., 20 kr.,
zweimonatlich 3 fl., 20 kr., ein-
monatlich 1 fl., 20 kr.
Einzelne Morgenblätter 6 kr.,
Abendblätter 4 kr.

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

Nr. 242.

Fest, Montag, 21. Oktober.

1872.

Politische Rundschau.

Pest, 21. Oktober.

Die Regnikolar-Deputation für die kroatische Angelegenheit hielt heute Nachmittags um 1 Uhr ihre erste gemeinsame Sitzung unter dem Präsidium des Grafen Anton Majláth. Der Präsident begrüßte die kroatische Deputation, nachdem er die Sitzung eröffnet, worauf Mazuranc antwortete. Hierauf wurde zum gemeinsamen Präsidenten Graf Anton Majláth und zu Schriftführern Jovikovic und R. Szell gewählt.

Am 20. Oktober 1868 hielt Franz Deák eine große Rede zu Gunsten der vorläufigen Beibehaltung der kanonischen Ehegerichtsbarkeit. Aus dieser Rede citirt „Reform“ in ihrem, die Einführung der Civilehe und die Schaffung eines Ehegesetzes argirenden Sonntagsartikel die nachfolgenden Stellen: „Manche sagen, daß wir sofort die Civilehe festsetzen mögen. Ich hätte im Prinzipie keinelei Einwendungen hiergegen; jedoch glaube ich, daß die Ausführung große Schwierigkeiten darbietet, derentwegen ich nicht für die sofortige Schaffung und Einführung dieser Institution plaidiren möchte.“

„Wenn wir bezüglich der Ehegerichtsbarkeit in's Reine kommen und wenn wir unter keinerlei Umständen den kanonischen Gerichten das Recht zuerkennen wollen, über die Gültigkeit der Ehe zu urtheilen: so werden wir nur dann logisch vorgehen, wenn wir nach dem Beispiele anderer Staaten den bürgerlichen Theil der Ehe von dem rein religiösen Theile trennen.“

„Wenn die Legislative es im Landesinteresse für zweckmäßig erachtet, die kanonische Gerichtsbarkeit bezüglich sämtlicher Eheangelegenheiten aufzuheben und diese dem weltlichen Gerichte zuzuwenden: so kann sie dies nur dann gründlich und folgerichtig thun, wenn sie zuvor das Prinzip der Civilehe feststellt und von diesem Prinzip ausgehend bestimmt, daß der Staat die Ehe dem Staate gegenüber lediglich als einen bürgerlichen Vertrag ansieht und demgemäß verlangt, daß jede Ehe, möge sie zwischen Bekennern welchen Glaubens immer zustande kommen, vor den bürgerlichen Behörden geschlossen werden müsse; die religiösen Ceremonien hätte Jeder als eine Gewissens- und Religionsangelegenheit mit seiner Kirche zu ordnen. Wenn dies einmal als Norm festgesetzt ist, dann gehören die Eheangelegenheiten ihrer Natur — als bürgerliche Verträge — entsprechend vor die weltlichen Behörden.“

„Wenn die Civilehe eingeführt wird, so muß dieselbe durch ordentliche bürgerliche Gesetze geregelt werden; man muß die Form, die Eigenschaften der Gültigkeit ausarbeiten, die Scheidungsprinzipien und die Scheidungshindernisse feststellen.“ „Meine Devise ist: Freie Kirche im freien Staate.“

Aus den citirten Stellen der Deák'schen Rede ersieht „Reform“, daß der Führer der Majorität im Prinzipie seit jeher für die Civilehe mit allen ihren logischen Antezedentien und Konsequenzen war, und die Einführung

derselben im Jahre 1868 bloß wegen äußerlicher Gründe als verfrüht erachtete.

Seither seien jedoch bereits vier Jahre verflossen, überdies sei mit der vollzogenen Organisation der Gerichte erster Instanz ein äußerlicher Faktor geschaffen worden, welcher die Durchführung eines im Sinne der citirten Rede Deák's abgefaßten Ehegesetzes wesentlich erleichtern würde. Es handle sich daher im Grunde bloß um das „Wie“ der Einführung der Civilehe. Das dürfte wohl keine übermäßigen Schwierigkeiten darbieten.

Anlässlich des Umstandes, daß die ungarische Delegation mit dem meritorischen Theile ihrer Aufgabe fertig geworden, konstatiirt „Pesti Napló“ mit Befriedigung, daß es nicht nöthig wurde, das „nothwendige Uebel“ einer gemeinsamen Abstimmung in Anwendung zu bringen. Die ungarische Delegation habe Strenge mit Takt zu paaren verstanden. Sie habe nicht spannende Situationen hervorgeufen, auch nicht mit pitanten Krisen gedroht; aber sie brachte Jedermann die Ueberzeugung bei, daß sie es mit ihren Beschlüssen ernst meine. Auf das Gebiet der auswärtigen Angelegenheiten hat das Gejagte keinen Bezug. Hier könne überhaupt nur von Anerkennung die Rede sein, und unser Minister des Aeußern verstand es, so zu sagen, daß nicht nur Konserverative und Liberale in seinem Lobe wetteiferten, sondern daß selbst einer seiner gewesenen Gegner im Parlamente ein männliches Geständniß zu seinen Gunsten ablegte, welches sowohl Demjenigen, der es abgegeben, als Demjenigen, dem es gegolten, gleichmäßig zur Ehre gereicht. Graf Andráshy wurde mit Vertrauensstimmungen förmlich überschüttet, hierbei habe sich das linke Centrum ebenso betheiliget, als die Deák-partei und die eisleithanische Verfassungskonvention, ja selbst die Meritalen und Feudalen blieben nicht zurück. Die Auffassung, wonach das Auswärtige eine gemeinsame Angelegenheit beider Staaten der Monarchie ist, habe noch nie einen schöneren Triumph gefeiert als gegenwärtig.

„Szabad Szajtó“ lobt die Initiative, welche der Unterrichtsminister Trefort in der Universitätsfrage egriffen, doch hätte er auch jüngere Universitätskräfte in die Enquete berufen sollen; dann wäre es in Ordnung gewesen, bei der Diskutirung der Beibehaltung oder Beseitigung der theologischen Fakultät die letztere ebenfalls zu befragen.

„Ellenör“ resumirt die über die Bankfrage kursirenden Gerichte und erklärt, daß er zu dem Pakte mit der österreichischen Nationalbank aus drei Gründen seine Zustimmung nicht geben könne. Erstens mögen die 75 Millionen, mit welchen die Wiener die hier zu errichtende ungarische Nationalbank dotiren wollen, wohl vorläufig genügen, doch dürfte es nicht auf 10 Jahre hinaus dabei bleiben, da der Geldbedarf sich jedenfalls bedeutend steigern werde. Zweitens sieht „Ellenör“ nicht ein, warum wir die Last der Uebernahme einer Quote von der 80 Millionen schuld auf uns laden sollen, dafür, daß wir die Vortheile einer selbstständigen ungarischen Bank der österreichischen Nationalbank überlassen. Drittens

bleibe der Gewinn, welchen die ungarische Bank realisiren würde, nicht im Lande.

Der „Reichsanzeiger“ enthält eine von Delbrück und Noon unterzeichnete Bekanntmachung, betreffend die Herstellung der vollständigen militärischen Freizügigkeit zwischen Baiern und den übrigen Bundesstaaten. Die Ernennung des Professors Herrmann in Heidelberg zum Präsidenten des Oberkirchenrathes hat die Bestätigung des preussischen Königs erhalten.

Aus München wird berichtet, daß der zwischen Deutschland und der österreichisch-ungarischen Monarchie am 7. Mai d. Jahres abgeschlossene neue Postvertrag mit dem 1. Januar 1873 in Wirksamkeit treten soll. Die Vereinbarung des Reglements und der Instruktion zur Ausführung dieses Vertrages wurde seiner Zeit vorbehalten und werden darüber nunmehr auf Anregung des deutschen Reichsanzlers-Amtes Verhandlungen in einer am 21. d. Mts. beginnenden Konferenz von Vertretern der deutschen Reichspostverwaltung und den Postverwaltungen von Baiern und Württemberg, stattfinden. Das deutsche Reich wird bei dieser Konferenz durch den geheimen Postrath Günther, Baiern und Württemberg durch die Postdirektoren Baumann und v. Hofacker vertreten sein.

Die französische Regierung hat der Nachricht widersprechen lassen, daß sie einen die Verbannung der Familie Bonaparte betreffende Gesetzentwurf vorbereite. Man war, wie man aus Paris meldet, allerdings von einem solchen Projekte die Rede, aber es ist aufgegeben worden. Im Ministerrathe ließ man nämlich den Gedanken fallen, weil man befürchtete, es werde die Linie einen gegen die Bourbonen beider Linien gerichteten Zusatzeinbringen, was einen neuen Konflikt herbeiführt und die von der Regierung so eifrig angestrebte Vereinigung der beiden Centruns-Fractionen verhindert hätte.

Die bereits vor einiger Zeit aufgetauchte Nachricht, die französische Regierung werde bei der Kammer die Bildung einer Kommission zur Ausarbeitung der Verfassungsvorlagen beantragen, wird jetzt von verschiedenen Zeitungen bestätigt. Dem „Rapport“ zufolge soll diese aus 30 Mitgliedern bestehen; die Regierung würde in ihr durch den Präsidenten der Republik, die Minister der Justiz und des Innern und einige Staatsräthe vertreten sein. Man erwartet, daß Herr Thiers der Nationalversammlung diese Vorlage in seiner Eröffnungsbotschaft ankündigen werde.

Es ist in den Zeitungen viel von Retrospektiven geschrieben worden, welche französische General-Staffs-offiziere auf der italienischen Nordwestgrenze vorgenommen haben. Und in der That verhält es sich so. Italienische General-Staffs-offiziere, welche auf des Reichsministers Befehl die Alpenpässe besucht haben, hörten häufig auf ihren militärischen Anführern, daß französische Offiziere vor ihnen dieselben Punkte besucht hätten.

Die Kommission, welche der italienische Kriegsminister eingesetzt hat, um ausfindig zu machen, wie man die Eisenbahnen im Kriegsfalle am besten zur Mobilmachung und Zusammenziehung von Truppen benutzen kann, ist

Italienisches Publikum.

Die Eigenart eines Volkes zeigt sich weniger, wenn es arbeitet, als wenn es genießt. Die Arbeit erflommt dem Zwange, sie ist also immer eine Beschränkung aus; im Genusse waltet die Natur in freier Weise. Was der Genuß schafft und was für den Genuß geschaffen wurde, das deutet uns deshalb am treuesten den Geist eines Volkes. Der Italiener trägt die rothlose Aktualität seines Wesens auch in die Stätten der Kunst. Wenn der Deutsche während des Genusses reflektirt, so ist dies immer noch ein Ausfluß ästhetischer Arbeit und nur in dem Ueberwiegen des Verstandes über die Phantasie wachsend. Aber der Italiener opfert gleich Anfangs die ästhetische Freiheit im Großen und Ganzen auf, und sein Interesse, nur dem er dem Vorgeführten folgt, ist ein hervorragend paralogisches. Das läßt sich vor Allem in italienischen Theatern beobachten. Der Italiener hat eine starke Neigung für das Theater, er liebt die Komödie, und in seinem Thun und Lassen selbst liegt viel Komödiantenhaftes. Seine aufgeregte lebendige Sprachweise, die reiche Mimik — wodurch sich vorzüglich der Süditaliener bemerkbar macht — feldunden dies. Und dies behelmt noch mehr die starke Frequenz der Theater, wie sie selbst in den glühendsten Sommermonaten wahrnehmbar ist.

Wer die Typen aller Gesellschaftsschichten kennen lernen will, besuche die Theater von dem mit Tabakqualm und Zwiebelgeruch erfüllten Polichinelltheater San Carlino in Neapel an bis zu den ersten Theatern von Florenz und Rom. In den Theatern ersten Ranges von Turin, Florenz, Rom gewinnt man auch die Ueberzeugung, daß die hochberühmte italienische Frauenkunst nicht sein Märchen ist. Wer da den Blick der Logen entlang schreien läßt, dessen Seele taucht in ein Schönheitsmeer, der empfindet es, daß die ideale Gottheit der Griechen und Römer noch nicht spurlos verschwunden. Und zwar ist die Schönheit der italienisch-naplesischen Frauen mehr eine typische, als daß sie sich in einer reichen Fülle individueller Variationen aus inanderlegte. Es sind immer die großen, schwarzen, krennenden Augen, die edelgestaltete, fast ohne Winkel von der Stirn abweigende Nase, der feingebildete Mund mit den schmalen Lippen, der blaue Teint... was Seine von den Orientmerinnen sagt, das schließt sich mir oft auf die Lippen: „Es war ja die Sorte, die ich liebe — und ich liebe diese blauen, eleganten Gesichter, wo die großen schwarzen Augen so liebesfrank herausstrahlen; ich

liebe auch den dunklen Teint jener stolzen Hälse, die sich an Phöbus lieben und braun geist hat; ich liebe sogar jene überreifen Naden, wo in purpurne Rindchen, als hätten lusterne Vögel daran gepickt; vor Allen aber liebe ich jenen genialen Gang, jene flammende Mimik des Leibes, jene Glieder, die sich in den süßesten Rhythmen bewegen, artig, schmiegsam, göttlich, fiedelich, herberauf, dann wieder ätherisch erhaben und immer hochpoetisch.“

Das Partre ist zumeist mit männlichem Publikum angefüllt und hier ist auch der Ort der größten Agilität. Welche Theater ich auch besuchte: in Turin, Florenz, Rom, Neapel, Bologna, Venedig, Genua, Parma — überall und immer dieselbe Lebendigkeit, derselbe Enthusiasmus und dieselbe Befangenheit dem Vorgeführten gegenüber. Verdi's an den meisten Stellen ließ ich fache Musik zu „Il Trovatore“, die doch den Reiz der Novität längst verloren, sah ich in Turin mit stürmischem Beifall bedacht und im Theater Mercadante in Neapel fand die Opernovität „Camorra“ von Mascagni eine so enthusiastische Aufnahme, wie sie bei uns nicht Kunstwerken ersten Ranges zu Theil wird. Und doch entscherte diese Komposition, wenn sie auch in einzelnen Partien melodienreich und orchestrale Effekte aufwies, jenes große, energische, individuellen Zuges, der einzig einem Werke die Weihe des Künstlerischen gibt. Dagegen fand Wagner's „Lohengrin“ nur in dem gelochten, fast deutsch anheimelnden Bologna eine glänzend Aufnahme — das ist nicht für die eben begonnene Stationen aus Wagner's „Tannhäuser“ vorbereitet, wegen dieses Wert im Teatro Umberto in Florenz kaum mehr als einen success d'estime erlangt und nach drei Aufführungen von den Besuchern verjagt, weil das Haus leer blieb.

Soweit geht die Befangenheit und Affektion gegenüber dem Stofflichen und Verbalen; noch deutlicher aber zeigt sich diese Befangenheit in dem Verhältnisse zu dem auf der Bühne Verhandelten. In Theatern, wo die vornehme Welt sich ihr Rendezvous gibt, herrscht allerdings in dieser Beziehung Jügel und Zaum, aber man braucht lange nicht bis zum Teatro Carlino hinaufzusteigen, um Wort für Wort das bestatigt zu findn, was Gerthe nach Vorführung einer Tragödie von Goussé, der er in Venedig bewohnte, niederschrieb: „Der Zuschauer Theil am Schauspiel ist wie jener an einem Wankballe. Da der Tyrann seinem Sohne das Schwert reichte und forderte, daß dieser seine eigene gegenüberstehende Gemahlin umbringen sollte, fing das Volk laut an, sein Mißvergnügen

über diese Zumuthung zu beweisen und es fehlte nicht viel, so wäre das Stück unterbrochen worden. Sie verlangten, der Alte sollte sein Schwert zurücknehmen, wodurch dann freilich die folgenden Situationen des Stückes wären aufgehoben worden. Endlich entschloß sich der bedrängte Sohn, trat in's Proszenium und hat demütig, sie möchten sich nur einen Augenblick gedulden; die Sache werde noch ganz nach Wunsch ablaufen.“

Im Teatro Quirino in Rom war es, wo ich Szenen analoger, aber wahrscheinlich noch tumultuärer vor mir bewohnte. Der Mittelstand ist hier vorzüglich vertreten. Das Haus war an den Abenden, da ich es besuchte, stets ausverkauft. Am ersten Abende wurde aufgeführt Goldoni's Komödie „Il barbiere malcontento“, dem dann das unvermeidliche Ballet „Jena“ folgte. Die Italiener sind allerdings wieder zu Goldoni, ihrem Meistern, zurückgekehrt, und sie neigen sich an dessen unerschöpflichen Witz, an dessen trefflichen, und ganz im nationalen Leben wurzelnden Charakteristiken, wie einst ihre Geometern und Urologen. Das Publikum hatte auch gleich die Situation erfaßt, und seine um seine Begleitete es mit seinem Verath und seinen lauten Meinungsäußerungen. Die Oekonomie eines bescheidenen Foresters ward in U. in der Komödie dem Gelächter preisgegeben. Er tritt in ein Kaffeehaus und begehrt ein Glas Wasser; — ironisirend verlangt eine Stimme aus dem Publikum einen Zahnhocher, eine andere — eine Zeitung. Der Forester wird von einem guten Nationalen scharf getrunkt und das Publikum schickt ihm ein homeisches Gelächter, eine Fülle von Schelten und Wisworten nach. Zwei mit wenig Hoffnung Liebenden werden spöttlich Trostorte zugewiesen und die endlich zu Stande gekommene Hochzeit wird mit donnerndem Hurrah begleitet. Noch lebendiger gestaltete sich die Wechselbeziehung zwischen Publikum und Bühne während des Ballets „Jena“. Die musikalische Introduction dazu hatte ein einnehmendes melodisches Thema. Die Wiederholung wird stürmisch verlangt und da der Dirigent nicht willkürlich, beginnt dann gesamte Partreire dieselbe zu erklimmen und das in einer Weise, daß man den artigen Scherz ohne anhornte. Das Ballet beginnt, die fast durchgängig schmunzelnden Ballerinnen werden je nach dem Grade ihrer Schönheit lauter oder milder laut bewillkommnet und Wortbeiträge fliegen ungut zur Bühne empor. Jetzt erhebt sich ein Gewitter — wie unthätig ist das Publikum! Ein Herr in einer Progeniumsoge ergreift die Initiative und bald durchbricht es

Karl Weiskircher

Zur weissen Taube, Kohlmarkt Nr. 2.

beinahe fertig mit ihren Arbeiten. Die Untersuchungen, welche die Kommission über den Zustand der dortigen Eisenbahnen angestellt hat, sind, vom militärischen Standpunkte aus betrachtet, weit entfernt, befriedigende Ergebnisse geliefert zu haben. Das Material, über das die Eisenbahngesellschaften verfügen, ist sehr mangelhaft und das Personal sowohl quantitativ als qualitativ für den Eisenbahndienst im Kriegsfall ungenügend.

Die Insurgenten von Ferral sind laut eingelaufenen Nachrichten aus Madrid in die Arsenalgebäude zurück gedrängt. Das dort San Felice hat von dem Dampfer „Colon“ einige Verstärkung erhalten, um ihnen jede Verbindung mit dem Meere abbrechen zu können. Das Telegraphenamt in Ferral ist wieder frei und im Besitze der Truppen, nachdem General Biequa am 13. d. Nachmittags in die Stadt eingerückt war. Dem Vernehmen nach hat der Gemeinderath beim Generalkapitän einen Waffenstillstand zu erwirken gesucht, weil viele Mütterer geneigt seien, die Waffen zu strecken. Die ganze Bande ist übrigens in der größten Unordnung und fortwährend im beunruhigten Zustande.

Das amtliche Journal des Königreiches Portugal publicirt zwei königliche Dekrete, durch welche der Graf von Avila zum Präsidenten der Palastkammer und Sr. Sergo Pimentel zum Finanzminister ernannt wird. Zugleich wird aus Lissabon gemeldet, daß die Regierung beunruhigende Nachrichten aus Mauro über einen von den Chinesen unternommenen Angriff auf portugiesisches Gebiet erhalten habe. Der Gouverneur habe in Folge dessen zu Rüstungen und zur Armirung der Forts schreiten müssen.

Sonntag in später Nachstunde hat uns der Telegraph aus Konstantinopel die Kunde von dem Sturze Midat Pascha's und dem Beginn einer für die Türkei verhängnisvollen reformfeindlichen Ära gebracht. Wir werden nicht unterlassen, auf die nähere Beleuchtung dieses Ereignisses einzugehen, welches geeignet ist, wieder einmal den drehenden Charakter der orientalischen Verhältnisse hervortreten zu lassen.

Der neue German, welchen der Sultan kürzlich dem Vizekönig von Egypten überliefert, bestätigt den älteren, zur Zeit Nad Pascha's angestellten German vom Jahre 1867 in allen Punkten und hebt die Beschränkungen Mi Pascha's in dem späteren German von 1869 in Betreff der Befestigungen am Suezkanal, der Anteilen der Truppenmacht und Marine wieder auf. Der Khediv hat nun eine Erhöhung seines bisherigen Tributs um 500,000 L. Sterl. verprochen, falls die türkische Regierung ihm gestattet, d. h. sich nicht widersetzt, daß er sich Abessinien oder mindestens des nördlichen Theiles dieses Landes bemächtigt. (Belastlich erhebt die Porte die Prävention der Oberherren über Abessinien.) Ohne Zweifel wird die Porte darauf eingehen, und im Grunde wird man auch in Europa nicht viel dagegen haben.

Dem amerikanischen Marineministerium ist ein vom 14. September aus Gladstadt datirter Brief des Admirals Alden zugegangen, der bescheinigt die amerikanische Flotte in den europäischen Gewässern kommandirt. Der Admiral spricht sich mit großer Zufriedenheit über den ihm und seinem Stabe in Berlin zur Zeit der drei Kaiser Zusammenkunft zu Theil gewordenen Empfang aus.

Die anglo-amerikanische Kommission, welche bekanntlich die englische Gegenrechnung in der „Alabama“-Angelegenheit prüfen soll, hat am 2. d. M. ihre Sitzungen in Washington wieder aufgenommen. Die Beweisaufnahme in vielen der zu untersuchenden Fälle ist bereits geschlossen, aber der Termin zur Vorbringung neuer Beweise noch verlängert worden. Ueber einige Fälle ist auch schon endgiltig entschieden. Die Sitzungen dieser Kommission finden unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

West, 21. Oktober (Orig. Bericht). Die ungarische Delegation hat gestern Vormittags eine kurze Sitzung gehalten, die der Präsident Graf Anton Massáth um halb zehn

Umwetter das Theater, es sault und weilt der Sturm, es rollt der Donner, es prasselt der Regen — das die Ohren ängstlich Rettung erwarten. Die Scene geht weiter... ein Seemann rettet sich aus den Fluthen... das Publikum erhebt sich von seinen Sitzen oder beinahe dieselben; Taschentücher flattern von hoch emporgelassenen Stößen und ein Willkommengruß, wie er zuvorkommender nicht gedacht werden kann, begrüßt den Geretteten... Ein aufstretender Indianerhäuptling findet einen Empfang, um den ihn jeder Dynast des Kontinents beneiden dürfte.

Als ich an einem anderen Abende dies Theater besuchte, ging es noch toller her. Sardou's „Kabagas“ sollte gegeben werden — aber die römische Polizei hatte rüchlich die Aufführung verboten. Kabagas und immer wieder Kabagas war der Ruf, der in jedem Saal, den ein Schauspieler sprach, hineinschallte. Als man sich später über den Kabagas beruhigte, ging es wieder fort im Gange der ersten Vorstellung, nur hatte man nun auch eine Begleitung für jenen Fall gefunden, wenn es auf der Scene still war. Die eine Parterreseite stimmte kann in gedämpftem Flanell an: „Mort à Giovanni“ und die andere antwortete im Stile des „Ora pro nobis“: „Mort à Giovanni“. Ein anderes Mal war das Zusammenwirken zwischen Bühne und Publikum von unangenehmerer Art. Es wurde wieder das Ballet „Arma“ gegeben. Ein Herr in einer Proszeniumsloge warf einer Gallerie zu glühende Worte zu — das mißfiel dem Indianerhäuptling, der dieselbe Dame mit seiner Neigung bedachte... mit einem Satz war er in der Proszeniumsloge und es begann nun nach aller Form Rechts ein Ringkampf. Die Polizei eilte endlich dem „Weihen“ zu Hilfe und brachte den feurigen Haurling in voller Indianertracht auf das Polizeibureau.

Am Publikum selbst wird schließlich auch noch Komodie gespielt. Dort oben die glühende Frau in jenem Alter, das Valzac das interessante nennt, die so launet den schon geformten, entblöhten Arm auf die Vogenbrüftung stützt, — plaudert fort mit ihrem graulichen Gemahl, aber ihre Augen sprechen jätlicher, wichtiger, aufgeregter mit dem elegant dort in der Parterre-Ecke. Ich habe das Zweigepäck lanze beobachtet und dachte dabei an ein in Rom oft gehörtes Wort: „Wozu heirath'n — so lange es verheirathete Frauen gibt“

(T-st.)

Uhr Vormittags eröffnete. Auf der Tagesordnung stand bloß die dritte Lesung des Armeebudgets, welches denn auch ohne Bemerkung demit angenommen wurde. Präsident Massáth erklärte, daß er das Antrium über die am Freitag und Samstag gefassten Beschlüsse ebeltens der Reichsrathsdelegation wird mittheilen lassen, und wurde dann die Sitzung um 10 Uhr geschlossen. Die nächste Plenarsitzung der Delegation wird einberufen werden, sobald die zur Vergleichung der Delegationsbeschlüsse bestellte Kommission ihre Arbeit beendet haben wird.

West, 21. Oktober. (Orig. Bericht). Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses trat gestern Vormittags um 11 Uhr, nach Schluß der Delegationsitzung, zu einer Beratung zusammen und begann nach Erledigung des Budgets des Landesverteidigungsministeriums die Verhandlung über den Voranschlag des Justizministeriums.

Von Seite des Landesverteidigungsministeriums waren Minister Graf von Nag, Staatssekretär E. Hollán und Sektionsrath Franz Cserehalay zugegen.

Zuvörderst wurden im Namen des genannten Ministeriums jene Aufklärungen gegeben, welche die Kommission in ihrer letzten Sitzung sich erbeten hatte.

Betreffs der Preise der Verfolgungsartikel erkannte auch der Minister an, daß sie etwas hoch angenommen seien, und gab er seine Zustimmung, daß das jährliche Brotpauschale mit 30 fl., also mit 3 fl. 37 kr. billiger, als der Voranschlag angenommen werde. Demzufolge wurde der Mehrbetrag aus dem Budget gestrichen.

Bezüglich der Patronen wurden gleichfalls die Daten vorgelesen, auf welche das Präliminare gestützt ist; die Kommission beschloß, diese Daten in den Bericht aufzunehmen. Das Ministerium hat bei Anschaffung der Patronen den Standpunkt vor Augen gehalten, daß es, um für den Fall einer Mobilisirung die nötige Anzahl von Patronen vorrätig zu haben, außer dem notwendigen jährlichen Vorrathe eine gewisse Quantität aufzulegen, damit binnen der festgesetzten Frist allmählig der gesammte Bedarf fertiggestellt werde.

Was die im Vorjahre gefassten Beschlüsse betrifft, u. zw. bezüglich der Uebungszeit und rer im Falle der Mobilisirungen erforderlichen Uebersetzung, beschloß die Kommission, die nun vorgelegten Daten im Beschluß aufzunehmen. Bezüglich des Kalternsystems wird der Bericht nachtraglich von Seite des Ministeriums vorgelegt werden.

Darauf ging die Kommission zum Budget des Justizministeriums über.

Zugegen waren Theodor Bauer, Justizminister, und Karl Cserehalay, Unterstaatssekretär.

Bei der Generaldebatte entspann sich über die justiziellen Verhältnisse ein längerer lebhafter Diskussionsaustausch. Es wurde dabei darauf hingewiesen, daß die Ausgaben des Justizportefeuilles im vorigen Jahre 10 Millionen überstiegen, und trotz dieser arduen Ausgaben seien die Forderungen des Landes hinsichtlich der Rechtspflege nicht befriedigt. Die Kommission fordert daher den Minister ersichtlich auf, daß er sich bemühen möge, den bevorstehenden Uebeln abzuhelfen und jene Mindernde, welche die Befreiung der bestehenden Mängel verhindern, zu überwinden; ferner durch Zuziehung von Fachmännern die Quelle der bestehenden Mängel zu erforschen, die Frage eingehend zu studiren und dann jene Vorschläge, die sich für die vorzunehmenden Verbesserungen als gut und zweckmäßig erweisen, vorzulegen.

Darauf begann die Spezialberatung. Für die Centralleitung sind präliminirt 251,990 fl. (im Vorjahre 235,050 fl.) Die Kommission glaubte, daß der eine Ministerialrath in die Reihe der Ueberzahligen zu versetzen sei. — Von den vier Rechnungsabtheilungen wäre eine Stelle und auch eine Dienststelle zu streichen. Die neuerdings zu errichtenden fünf Rechnungs-Offizialstellen wären zu bewilligen.

Für den Kassationshof sind 172,620 fl. (im Jahre 1872 waren ebenfalls) präliminirt. Die Kommission votirt dieselben. Heute um 10 Uhr setzte die Kommission ihre Beratungen fort, und zwar stand der Kostenvoranschlag des Handelsministeriums auf der Tagesordnung.

Tagesneuigkeiten.

[Die Hoftrauer] für weiland Seine königliche Hoheit Prinzen Adrecht von Preußen wird vermoge allerhöchster Anordnung von Freitag, den 18. Oktober anfangen, durch zehn Tage, und zwar zugleich mit der für weiland Ihre kaiserliche Hoheit die durchlauchtigste Erzherzogin Sophie bestehenden Hoftrauer getragen.

[Personalien.] Se. k. k. Hoheit Erzherzog Adrecht ist gestern Abends von Wien hier angekommen.

[Freiherr v. Keudell.] Der deutsche Gesandte in Konstantinopel, Freiherr v. Keudell, traf vorgestern Abend hier ein und machte sofort dem Grafen Andrásh seinen Besuch. Se. Majestät der König, von der Ankunft des Staatsmannes benachrichtigt, lud ihn sofort zur Tafel. Ohgleich Herr v. Keudell, auf der Durchreise begriffen, nicht in der Lage war, in der vorchristlichen Uniform zu erscheinen und auch beim Oberhofmeisteramt diese Vorstellung machte, wurde die Einladung dennoch aufrechterhalten. Herr v. Keudell saß an der Tafel neben der Königin und beide Majestäten unterhielten sich mit ihm in der halbvollem Weise. Heute Früh ist Herr v. Keudell in Begleitung seiner Familie mit dem Dampfboot nach Konstantinopel weiter gefahren.

[Gesetzespublikation.] Das Amtsblatt veröffentlicht das mit der allerhöchsten Sanktion versehen: Gesetz über den mit dem „Oesterreichisch-ungarischen Lloyd“ wegen des Seepostdienstes geschlossenen Vertrages.

[Für die Ueberschwemmten des Als] sind dem Ministerium des Innern Seitens der „Reichs-Vereinsstädter Sparkasse“ 100 fl., und Seitens des Sjnnyeráraljaer Bezirksgerichtes 2 fl. zugekommen. Letzterer Betrag war zur Bezeichnung eines Abvolaten bestimmt und ist konfiszirt worden. Diese dankend in Empfang genommenen Beträge werden ihrem Zwecke zugeführt werden.

[Das Album.] welches bei Herrn Peter Bausel in der Waihergasse zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt ist, wird nicht von den Diner Schügen, wie es zuerst irrthümlich hieß, sondern von Herrn Bausel Sr. Majestät dem Könige überreicht.

[Das „Reckemeter Haus“ in Pest.] Es ist bekannt, daß die Stadt Reckemet ein altes halbverfallenes Haus in der inneren Stadt Pest besitzt, mit dessen Aufbau sie sich schon seit drei Jahren beschäftigt. In diesem Jahre wurde nun auf Veranlassung des Reckemeter Oberbürgermeisters Bagy, beschloffen, ein hübsches Miethhaus an Stelle d. es erwähnten Hauses aufzubauen. Die Pläne waren bereits ausgearbeitet, ein Konkurs wurde auf alle Lieferungen ausgeschrieben, und dieser hatte ein so günstiges Resultat, daß das Haus um 35,000 fl. billiger zu stehen käme, als es im Kostenüberschlag angenommen wurde. Was geschieht nun? Als der Bürgermeister in der letzten Gemeindefung

das Ergebnis des Konkurses mittheilt, erhebt sich plötzlich ein gewisser Pestal, der für den Bürgermeisterposten einmal kandidirt worden und durchgefallen war, und bringt einen neuen Antrag ein, der dahin lautet, das zerfallene Haus in Pest noch einige Jahre stehen zu lassen, es dann zu verkaufen und für das Geld in Reckemet eine Kaserne zu bauen. Die Verhandlung dieses Antrages wird in der Reckemeter Gemeindefung am nächsten Mittwoch stattfinden.

[Das Theresienstädter Kirchweihfest.] welches gestern abgehalten wurde, war wohl das erste seit dem Bestehen dieses Stadttheiles, wo das üblich: Vollerfüllen in der großen Feldgasse, mit Rücksicht auf den regen Verkehr, unterblieben ist. Das Fest selbst nahm natürlich in dieser volkreichsten Vorstadt Pest's einen ungemein lebhaften Verlauf, und wurde auch durch die hübsche Witterung besonders begünstigt. Schon Samstags Nachts wurde an den festbestimmten Plätzen zahlreiche Selbster- und andere Verkaufshände, „Ringelspiele“ u. dgl. aufgestellt, so daß mit den frühesten Morgenstunden schon für alle Kirchweihbedürfnisse in ausgiebigster Weise gesorgt war. In der großen Feldgasse und der Umgegend der Kirche war auch schon in den Frühstunden ein dichtes Gedränge, und es besonders mühsam, sich bei den belagerten Selbsterständen durchzudrängen. In den Nachmittagsstunden war der Andrang nicht nur bei der Kirche, sondern auch in den dahinführenden Gassen und am Stephanplatz ein immenser. Die Vorstellungen in Fürst's Theater, sowie im Circus Terstin fanden vor gedrängt vollen Häusern statt. Am Stephanplatz hing der Himmel voller Geigen. Im Hypodrom, bei den drei provisorischen Ringelspielen und in anderen Schau- und Unterhaltungshäusern erklangen Trompeten- und Werbelöhne, Pauken- und Trommelschläge in sinnbetäubender Weise, und ist namentlich eine große Trommel zu erwähnen, die von 2 Uhr Nachmittags bis zu den spätesten Abendstunden ununterbrochen bearbeitet wurde. Kaffee-, Gast- und Weinhäuser waren überfüllt.

[Wagenverlehr.] Anlässlich des gefestigten Wettrennen haben 138 Equipagen, 161 Haler, 41 Comfortables und 61 Omnibusse, zusammen 401 Fuhrwerke die Linie nach dem Turfplatz passiert.

[Eröffnungsfeierlichkeit.] Das Programm der Eröffnungsfeierlichkeit der Klausenburger Universität wurde am 19. d. von der Kommission festgesetzt. Die Festlichkeit wird am dem Tage stattfinden, an welchem die Vorträge ihren Anfang nehmen. In den verschiedenen Kirchen wird Gottesdienst abgehalten werden, und am Abend soll eine Festvorstellung im Theater, dann ein Banket und Beleuchtung stattfinden. Auch werden Erinnerungsbildern ausgegeben werden. Die Stadt aber gründet einen Stipendiums-Fond zur Unterstützung von acht Studirenden.

[Pferdebahn in Agram.] Der Pesther Unternehmer Krivich hat, wie man uns von dort schreibt, vom Gemeinderath von Agram die Konzession erhalten, daselbst eine Pferdebahn zu bauen.

[Blatterepidemie in Agram.] Aus Agram wird uns geschrieben: Seit einigen Tagen grassirt hier eine ziemlich heftige Blatterepidemie, und sind auch schon einige Fälle mit tödlichem Ausgange vorgekommen. Die Zahl der Blatterkranken im öffentlichen Spital der barmherzigen Brüder beträgt allein 53, ungerchnet die Kranken in Privathäusern, im Militärspital und in der Umgegend. Als Ursache der Epidemie wird der Genuß von Milch solcher Kühe angegeben, die an den Rindblattern leiden, und sind die nothwendigen sanitätspolizeilichen Maßregel bereits getroffen worden.

[Telegraphennachricht.] Die Telegraphenstationen der ungarischen Dikbahn Groß-Selyk, Ladámar, Biskna und Hermannstadt sind zur Aufnahme von Privattelegrammen ermächtigt worden.

[Beförderung zur Stadt.] Der Marktsleden Felvincz hat die Bewilligung erhalten, sich zu einer Stadt mit organisiertem Magistrat zu konstituiren.

[Die General-Direktion der Oedenburg-Presburger-Tirnauer Waagthalbahn] bildet den Gegenstand einer Eingabe, welche die Presburger Handels- und Gewerbetamner in einer am 17. d. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung dem k. ungarischen Ministeriathe zu unterbreiten beschloffen hat. Die Kammer bittet darin, daß die Direktion der genannten Bahn nach Presburg verlegt werde. — Der Präsident, kon. Rath Theodor v. Edl, welcher die Eingabe beantragte, motivirte dieselbe mit einer Ansprache folgenden Inhalts:

Es sei, begann er, in hohem Grade wünschenswerth, die General-Direktion der „Oedenburg-Presburg-Tirnauer Waagthalbahn“ nach Presburg und nicht nach Pest verlegt zu sehen. Ganz abgesehen davon, daß es geradezu eine Absurdität sein würde, den Sitz der Centralleitung einer Bahn in einer Stadt aufzuschlagen, von welcher die gedachte Bahn mehr als zwanzig Meilen entfernt ihren Lauf nimmt, läge es ja im Interesse der Aktionäre selbst, wenn Presburg, als der Centralpunkt des nördlichen Ungarns auch jener der von ihnen in's Leben gerufenen, diesen Theil unseres Vaterlandes in ihr Schienennetz ziehenden Bahn würde, weil dadurch die ganze Betriebsleitung, die vollständige Ausnützung aller kommerziellen Vortheile wesentlich erleichtert und dem Verkehr größere Dimensionen eröffnet werden können. Zudem dürften die Aktionäre die Lokalisierung des Direktionsbüros fordern, denn der Staat übernimmt bei dieser Bahn keine Zinsengarantie und nur von der Regierung subventionirte Bahunternehmungen müssen in der Landeshauptstadt ihren Sitz haben. Für Presburg aber, für das industrielle und mercantile Leben dieser Stadt, für deren finanzielle, intellektuelle und soziale Machtstellung müßte ein Pieherverlegen des mehrerwähnten Direktionsbüros von ganz außerordentlicher Tragweite sein. Die mit der Direktion verbundenen zahlreichen Beamten, die wahrscheinlich mit der Aufstellung der technischen Aemter Hand in Hand gehende Errichtung von großen Maschinenwerkstätten würden die gewerbliche Thätigkeit dieser Stadt wesentlich erhöhen und Presburg zum Mittelpunkt des Handels und Verkehrs machen.

[Eine Wette rückgängig gemacht.] Wir haben dieser Tage gemeldet, daß zwei Herren in Hermannstadt eine Wette gemacht haben, nach welcher die eine Partei dreißig Tage hindurch den Weg von Hermannstadt nach Szeczel zurück täglich binnen einer bestimmten kurzen Zeit zu Fuß zurücklegen werde. Wie wir nun aus Hermannstadt erfahren, ist die Partei, welche auf die Unausführbarkeit der erwähnten Fußtour gewettet hatte, von der Wette zurückgetreten. Das Reugeld ist in der Form eines freundschaftlichen Souver gezahlt worden.

Als bewährtes Mittel gegen die Kinder

pe ist theilt ein erfahener Detonom in der „Jünst. Ztg.“ Folgendes mit: In solchen Stallungen, in welchen Rindvieh steht, sind mehrere mit Chorkalkwasser gefüllte Gefäße aufzustellen, die Stallluft ist stets rein zu halten und die Rinder sind jeden Morgen mit kaltem Wasser zu übergießen. Bei Gelegenheit des Aufganges ist in das Salz eine Messerspitze Chlorkalk zu geben und das Futter ist in reinem, gesundem Zustande, mäßig zu geben.

Waffenpässe in Siebenbürgen. Wie die „Germanstädter Zeitung“ meldet, hat das k. ung. Ministerium des Innern die von einigen siebenbürgischen Juristenscheft gestellte Anfrage: ob die alten Waffenpässe für den nach Auflösung des k. Kommissariates in Siebenbürgen fortzuleben haben, dahin beantwortet, daß ohne Waffenpaß das Halten von Feuerwaffen nach wie vor verboten sei. Waffen für die kein Waffenpaß vorgezeigt werden kann, unterliegen somit in Siebenbürgen auch künftig der Konfiskation.

Wester Herbstrennen.

Zweiter Tag.

Herrliches Herbstwetter, warmer Sonnenschein, lichte Lüfte; Galerien, Logen und alle sonstigen Räume vollgeproppert; der Ausläufer wimmelt von einigen hundert encouragierten und enthusiastischen Sportsmen: das war die Szenerie des gestrigen Rennens. Von offiziellen Persönlichkeiten sahen wir die gemeinsamen Minister Graf Andrassy und von Solloghan, unsere speziellen Minister Tóth, Tisa und Baron Wendheim. In der Hofloge war Prinz Leopold von Baiern allein erschienen. Die schöne Welt schien sich ein Rendezvous gegeben zu haben und wir vermisten nur wenige der Schönheiten, die unsern Ehrentäler zu ihrem wohlverdienten Ruhm verholfen haben. Die Toiletten waren herbstlich, ja winterlich angehaucht, sogar Bekwerk glauben wir gehen zu haben. Doch kehren wir zum Rennen zurück, welches folgendermaßen verlief.

I. Kleines Handicap. Um den 500 fl. Fod. Preis starteten 7 Pferde (genannt waren 27). Graf Nikolaus Esterházy's „Thejus“, Aristid v. Baltazzi's „Sergeant Buncer“, Ritter St. George's „Giroflee“, Graf Octavian Kinsky's „Bisa“, Ritter St. George's „Bim“, Hr. Johann Staran's „Corvet“ und Graf St. János's „Csatár“. Beim Start errang „Thejus“ die Führung, die er jedoch bald an „Sergeant Buncer“ und „Bim“ abgeben mußte. Schließlich drang der gut gerittene „Bim“ vor und behielt er seinen Vorsprung bis zum Ende. „Sergeant Buncer“ gewann schon in der Reugelder und Einlagen. Die auf „Bim“ gefest hatten, gewannen 37 auf je 5 fl.

II. Kladruber Vierer (Trialfittes). 17 Renner waren um den 1500 fl. Preis genannt, doch nur vier Pferde starteten, und zwar Herr Koloman Széchenyi's „Dualiti“, Captain Blue's „Totaliseur“, Graf Ivan Szapary's „St. Channonette“ und Fürst Johann Liechtenstein's „Virginia“. Das Rennen war bei schwindelnd rasch wechselnden Chancen der kurzen Distanz (1/4 Meilen) im Nu beendet. Mit einer Pferdegröße langte „Totaliseur“, der gleich beim Start Vorsprung hatte, als Erster beim Ziele an; „Dualiti“, der Sieger von gestern, begnügte sich mit dem doppelten Einsatz.

Um das Programm etwas pikanter zu machen worden als dritter Kurs das Rennen der Kadetten vorgenommen. Fünf Landleute waren auf ungefalteten, gutgenährten Gäulen erschienen, die viel Heiterkeit auf den Zuschauern erregten. Denn nur zwei der Thiere sahen so aus, als wären sie unter Trainers Hand gewesen und diesen zu passirte ein Malheur. Das Eine brach aus und schlug den Galopp nach West ein, das zweite war einem Fährlein ausgewichen, und brach gleichfalls aus der Bahn und schließlich hatte der dritte einen Vorsprung von der halben Bahn gewonnen, als er plötzlich den Rasen küßte. Dies hatten die Hintermänner kaum bemerkt, als sie in einem schrecklichen Hundstreck einherprengten und bis der Gestürzte wieder beritten war, langte das ärgste Pferd als de jure erstes an.

IV. Importpreis 2000 fl. Graf Joan Szapary's „The Jen“ und Gr. Ladislav Jorgach's „Fidje“ starteten allein von 13 genannten Pferden. Der Kampf schien Anfangs ein ungleicher, denn während auf Ersteren 52, setzten auf Letzteren nur 21. Dies ist auch der Grund, daß der Gewinn 1 nach je 5 fl. war; doch siegte „The Jen“ nur mit Pferdegröße, nachdem er die Führung allert behauptet hatte. Dennoch gewann „Fidje“ nach 500 fl. seinen Einsatz zu retten hatte es kein drittes Pferd gelüßt.

V. Der Stutepreis im Betrage von 400 Dukaten bewährte seine Zugkraft, indem er 7 Renner von 15 angemeldeten zum Start brachte. Es war ein Rennen der Ueberrassungen. Graf Hugo Hendels vom ersten Tage her schon renommierte „Sibelle“ sahen alle Chancen für sich zu haben, weil man außer Gr. Ladislav Jorgach's „Risassony“, Gr. Wita Karoly's „Primrose“ die übrigen Renner für unbedeutend hielt. Man lächelte daher auch, als Fürst Johann Liechtenstein's „Anonyma“ die Führung gewann, da man glaubte, sie werde dieselbe wieder abgeben müssen. Doch gefehl! Wohl drangen „Risassony“ und „Sibelle“ einmalmal vor, doch am Ziele langte „Anonyma“ als Erste an; mit halber Kopfgröße folgte „Risassony“, nach die auch die Hälfte der Reugelder und Einlagen erhielt. Wer von den Wettenden gewann, gewann auf 5 fl. deren 35.

Nun kam wieder eine kleine Ueberrassungen, indem man einer gestrigen Proposition zufolge ein Beaten kleines Handicap für die neun Pferde, die an beiden Tagen keinen einzigen Sieg errungen, arrangirt hatte, allein es fehlte ein angemeldetes Pferd und als

VI. Rennen folgte nun das Kladruber Steplerchase, um dessen 1500 fl. Preis vier von sechs genannten Pferden rannt. „Anarkali“ und „Melusina“, beide Eigentum des Gr. Octavian Kinsky und „Saltador“ und „Coral Nymph“, beide Graf Nikolaus Esterházy angehörig, der das letztere Pferd selbst rit. Das Rennen verlief prächtig, sämtliche Hindernisse wurden mit einer entzückenden Leichtigkeit genommen, „Coral Nymph“ führte, doch bei dem Hindernisse hatte „Anarkali“ Anlauf genommen und drang mit halber Kopfgröße vor; bei dem folgenden Hindernisse brach „Saltador“ aus. Als erstes Pferd langte schließlich „Anarkali“ an, das seinen Protektoren 15 auf 5 fl. einbrachte. „Coral Nymph“ war der schönstmögliche Zweite.

VII. Am kleinen Handicap beteiligten sich Capitän Blue's „Jad in the Green“, Baltazzi's „Beindliker“, Gr. Esterházy's „Jgnaz“, Fürst Liechtenstein's „Virginia“ und Gr. Rithyány's „Oiga“. Ersteres Pferd langte als erstes an, das voilette anständig als zweites.

Schluss des Rennens 5 Uhr.

Y. Wien, 20. Oktober. Die Geldnoth spuckt schon wieder und erwartet man für morgen starke Rückbildungen seitens der Banken, die selbst gedrängt sind, ihre Gelder zurückzugeben. Die Nationalbank hat den Banken indirekt große Summen zur Verfügung gestellt, indem sie die Accepte derselben eskontirt. Es hat sich nämlich folgender Schwindel herausgebildet Die Bank acceptirt bei ihren Commitmenten, welche Papiere oder Accepte bei ihnen hinterlegen, und legen dieselben dadurch in die Papiere, sich Geld zu machen, indem sie die Accepte der Banken bei der Nationalbank eskontiren und eskontiren lassen. Direkt haben die Banken also bei der Bank nicht eingereicht, wohl aber indirekt und ist die Bankreflexion, wie es heißt, entflohen, nun auch die in

direkte Zuanpruchnahme zu erschweren. Dann glaube ich auch, daß die Geldnoth in den nächsten Tagen noch weitere Dimensionen annehmen werde, vorausgesetzt natürlich, daß die Eskontierung des Novembercoupons nicht rascher von Statten geht, als dies thatsächlich der Fall ist. Die Bankreflexion soll übrigens, wie es heißt, die Umkehrung der Dosis sehr beschleunigen, um für den nächsten Ultimo gerüstet zu sein. Vor diesem Ultimo fürchtet man sich übrigens vielleicht mehr, als gerade nöthig ist, weil die Welt sich schon längst darauf vorbereitet hat und im Momente der Noth gerüstet sein wird. Zu behaupten übrigens, daß die Geldschüsse des Novembercoupons, sowie des starken Miethszinses ganz wirkungslos bleiben werde, wäre ungerechtfertigt und werden die nächsten Tage wohl allerdings stürmisch sein, aber die Kontremine wird schließlich doch nicht triumphiren

* Wien, 19. Oktober. Bei sehr animirtem Geschäft verkehrte die heutige Börse in steigender Tendenz, wofür als Grund die leichter gewordene Prolongation angegeben wurde. Kreditaktien hoben sich von 333.50 auf 335, Anglo-Austrian von 321.50 auf 323.50 und Unionbank von 274.75 bis 276. In Wechselbank wurde 322.50 und 324.25, in Handelsbank 265.50 bis 268, in Nationalbank 953-960 und in Hypothekbank 223 bis 228 gemacht. Börsenbank hielten sich bei 149, Franco-östr. bei 129.50-130.50, Vereinsbank bei 193.75 erhöhten, reagirten dann auf 190.25, Lombarden gelangten zu 205, Elisabethbahn mit 253 aus dem Markte. Wiener Bauvereinsbank verloren von 226.50-225.25, während Allgem. östr. Bauvereinsbank von 139-141.40, Bauverein von 63.50-64 und Wechselbank von 59.25 bis 60.10 stiegen. 20 Francsstücke hielten sich bei 8.70/2. Um halb 12 Uhr blieben: Kreditaktien 334.70, Anglo-Austrian 322.75, Unionbank 274.75, Lombarden 205, 20 Francsstücke 8.70.

Die Mittagsbörse war in den letzten Effekten etwas matter. Anglo-Austr. drückten sich auf 322.25, Kreditaktien bis 334.60, Unionbank 274.50. Nebenstellen aber erlitten sich einer großen Kaufkraft; so stiegen Vereinsbank trotz großer Opposition von 190.50 auf 192.50, Franco-östr. von 129.50 auf 133 und Austro-Türkische bis 115.25. Franco-ungar. mit 99 gesucht. Um halb 2 Uhr blieben: Kreditaktien 334.50, Anglo-Austrian 322.25, Lombarden 204.80, Unionbank 274.75, 20 Francsstücke 8.70. Die zweite Börsenhälfte war ziemlich belebt, doch konnten die vornehmsten Speculationswerthe keine Anancen erzielen, da die Prolongation sich wieder vertheuerte. Anglo-Austria reagirten bei 322.50, Kredit auf 334.80, Unionbank aber hoben sich bis 276.50. Handelsbank wichen bis 263, Nationalbank auf 951, Kommissionsbank bis 114.50. Eine bahnen Anfangs fest, wurden später wieder billiger. Renten und Staatslose sehr gut behauptet. Fremde Wechsel und Kompten gaben ein eüßtel ab. Um halb 1 Uhr (Erklärungzeit) notirten: Kreditaktien 334.20, Anglo-Austrian 321.75, Lombarden 205.60, Unionbank 276, Handelsbank —, 20 Francsstücke 8.69/2.

Liquidations-Kurse: Papierrente 65.50, Silberrente 70.6, 1860er Lote 102.50, 1861er Lote 143.50, Ungarische Prämien-Lote 104, Türkische Prämien-Obligationen 77, Francs 28.40, 20 Francsstücke 8.70, Anglo-Oesterreichische Bank 322, Anglo-Hungarian Bank 113, Kreditbank 334, Ungarische Kreditbank 137, Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 638, Eskompte- und Kreditbank österrösch-ungarische —, Franco-Oesterreichische Bank 130, Franco-Ungarische Bank 99, Hypothekbank 223, Nationalbank 952, Allgemeine Oesterreichische Bank 253, Allgemeine Ungarische Boden-Kredit-Anstalt 120, Unionbank 275, Wienerbank 191, Wechselbank 216, Wiener Bankverein 362, Wiener Wechselbank 323, Wiener Wechselklub-Gesellschaft 180, Allönd-Baumverban 175, Karl Ludwig-Bahn 231, Species-Tarnow-Eisenbahn-Anstalt — Kaiserin Elisabeth-Bahn 254, Kaiser Ferdinands-Nordbahn 2050, Kaiser Franz Joseph-Bahn 224, Kaiserin Dorothea 191, Nembreg-Grenowitzer Jassy-Bahn 153, Oesterreichische Nordwestbahn 215, Oesterreichische Nordwestbahn Nr. 183, Baranbiger-Bahn 176, Kronprinz Rudolph's Bahn 179, Siebenbürg. Bahn 178, Staatsbahn 332, Südbahn 205, Zehrbahn 240, Tramway-Gesellschaft 338, Ungar. galizische Eisenbahn 160, Ungarische Nordostbahn 160, Ungarische Ostbahn 125, Ungarische Westbahn 175.

N. Naab, 19. Oktober. Wochenbericht. Da heute die Wechselbörse geschlossen ist, so beileien wir uns, Ihnen über den Verlauf des heutigen Wochenmarktes Bericht zu erstatten. Die Zufuhren haben schon seit langer Zeit kein so großes Quantum zum Verkaufe gestellt, was einestheils darin seinen Grund hat, daß unsere Detonomen die Herbstarbeiten zum größten Theile beendet haben, anderentheils wieder die ausgezeichnete Witterung benützten, um ihre disponiblen Waaren an den Mann zu bringen. — Die erzielten Marktpreise differiren nur schwach gegen die vorwöchentlichen, und wurde Weizen, wovon keine Sorten fühlbar mangeln, zu folgenden Preisen abgeleht: 8 Pfund á 1.59-95, 8 Pfund. fl. 6. — bis 6.10, 8 Pfund. fl. 6.15-25, 8 Pfund. fl. 6.30-40, 8 Pfund. fl. 6.45-55, 8 Pfund. fl. 6.60-70, 8 Pfund. fl. 6.70 bis 6.80, Alles per Mezen. Roggen blieb besonders bei Beginn des Marktes etwas vernachlässigt, und konnte nur für ganz gute Qualitäten die Preise des letzten Samstags erreichen, 76 bis 78 Pfund. fl. 3.40-55, 79-80 Pfund. fl. 3.60-70 per Mezen. Gerste wurde flott verkauft, schließt unverändert, jedoch macht sich auch in diesem Artikel Mangel an schwerer Waare bemerkbar. 67-72 Pfund. mit fl. 2.65-90 bezahlt. Hafer gegen Vorwoche: 1-2 fr. höh r, 48-52 Pfund. fl. 1.55-62 per Mezen. Fische (Zwerg) per Mezen fl. 3.70-4.10, Hirse per Mezen fl. 3.10 bis 3.30, Mais vorzügliche Qualitäten circa 1500 Mezen zugeführt á fl. 3-3.20 verkauft.

* Wien, 19. Oktober. Baumwollgarn. Das flottere Geschäft, welches in der Vorwoche bis zu deren Schlusse stattgefunden hatte, erlitt in Folge rabiärer Berichte aus Liverpool und Manchester eine kleine Unterbrechung; die Umsätze blieben beschränkt und trugen größtentheils nur dem Bedarfs Richtung; die Spekulation hielt sich wieder passiv. Preise wurden indeß nicht alterirt, sondern behaupteten sich fest. Die Vorräthe am Plage sind unbedeutend.

Schafwolle. Das Geschäft war recht lebhaft in Mittel- und feinen, wie auch in Mauthwollen und wurden beträchtliche Quantitäten umgesetzt. Luchwollen behaupteten ihre Preise, dagegen sind Mauthwollen um 4 bis 5 fl. per Zentner billiger abgegeben worden.

Reps. Schwimmende Ladungen Banater Repses werden mit 3 fl. 75 fr. per 75 Pfund ab Reft fortgesetzt offerirt, und Konventionen bei den begünstigten Unterhandlungen in Aussicht gestellt, doch mangelt es entschieden an Käufern. Norddeutschland hat eben in letzter Zeit direkt an die österreichischen Konsumenten zu viel Del verschlossen und den Absatz der heimischen Fabriken hierdurch geschmälert.

Rüböl. Belangreichere Umsätze: prompt und auf kurze Lieferung, die meist durch Dedungskäufe veranlaßt wurden, haben den Preisen wieder zu einer kleinen Besserung verholfen, die sich aber nur auf nahe Sichten erstreckte. Zum Abschlusse gelangten circa 1800 Ztr. pro Oktober zu 23, bis 23, fl. ferner 3000 Ztr. pro November-Dezember zu 24, bis 24, fl. und 2500 Ztr. pro Januar-April zu 24, bis 24, fl. Für Herbstöl 1873 ist 26 fl. Brief, 25, fl. G. d. Terpentintöl und Harze haben im Preise etwas angezogen.

Meiseln. Preise unverändert nommell. Rothtee kommt noch weniger vor; das Geschäft dürfte aber binnen kurzem darin beginnen. Ungerntee wird in Frankfurt fortwährend höher gehalten. Notirungen: Steierischer (roth), gereinigt 29 bis 30 fl., naturell 27 bis 28 fl., Ungerner italienisch I. 37 bis 39 fl., II. 34 bis 36 fl., französisch I. 41 bis 44 fl., II. 39 bis 42 fl., ungarisch naturell 28 fl., gereinigt 29 fl., weißer (böhmischer) 28 bis 34 fl., Cyparrette (türkischer Alee) 7 fl. 50 fr. bis 8 fl. 25 fr. Ztr.

Spiritus. Der außere beschränkte Bedarf und die anhaltend anmüthige Witterung für das Einbringen der Knollengewächse üben einen großen Druck auf prompten Spiritus, sowohl wie auch auf die Stimmung für Termingeschäfte Durchschnittspreise der Woche im en gros Verkauf, en detail um 1/2 bis 1 fr. höher: Nobispiritus aus Frankfurt oder Kartoffeln (30 bis 33°) 57, bis 58, fr., Melasse 56, —57, fr., raffinierter hochgradig (37° und darüber) 61, —62, fr. pr. Hr., Simons 20-22 Gradiger 20-30 fl. pr. Eimer, Alles in Transito.

Zuder. Für Rohzucker besteht nur schwache Nachfrage seitens der einheimischen Raffinerien und für den Export sind die Preise der böhmischen Stationen noch zu hoch. Säftmelisse kommen noch wenig auf den Markt und der prompte Bedarf muß die notirten Preise bewilligen, wo aber die Detailhandlungen bloß für den dringenden, übrigens namhaften Bedarf einkauften. In raffinirter Exportwaare ist das Geschäft sehr gemäßig.

Hafer. Das Geschäft ertheilt noch immer der in dieser Jahreszeit gewohnten Lebhaftigkeit. Von den ungarischen Produktionsplätzen kommen Klagen über geringe Sammuna, knappe Zufuhren, dazu theure Sortenlohn bewirken, daß bei den Großhändlern sich keine merklichen Lager ansammeln. Die Fabrikanten jedoch sind meistens noch zurückhaltend, warten auf gedruckte Preise und streifen zu Anschaffungen nicht eher, als bis der dringende Bedarf dazu mahnt. Notirungen: Prima weiß fl. 13.25-14, Mittel weiß fl. 10.50-11, Fuß fl. 8.25-8.75, Rad fein fl. 8.25-8.75, Rad grob fl. 7.25-8, blaue Leinen fl. 7.75-8.75, blaue Leinen gemischt mit Baumwolle fl. 6.25-7, Baumwolle weiße fl. 7.50-8, Natun fl. 4.50-5, Alles pr. Ztr.

* Wien, 19. September. Fruchtbörsen. Die Börse begann in neuer Stimmung, im Verlaufe befestigten sich jedoch die Preise, da das Angebot schwach blieb. Weizen kam bloß für den Konsum zum Verkaufe, der sich schließlich zu den vorwöchentlichen Preisen bequemen mußte, bei denen an 45,000 Mezen umgesetzt worden sind. Für Roggen bestand wenig Bedarf, er wurde um 5 fr. billiger erlassen. Gerste bei fest behaupteten Preisen ziemlich lebhaft von Bauern gekauft; Prima-Waare ist wenig offerirt und eher besser bezahlt. Mais wurde für den Konsum in einigen Pöstchen gehandelt und sind die Preise etwas flauer geworden. Hafer wurde um 2 fr. billiger verkauft, doch blieb der Absatz belanglos; prompte Partien ab Raab fl. 1.33 bis fl. 1.54 bezahlt. Mehl, in wenig befriedigendem Absatze, stellt sich bei einigen ungarischen Mühlen um 20 fr. niedriger.

Amlich wurde notirt: Weizen: Raaber 86-89 Pfund effektiv loto Raab fl. 6.74 per Mezen, Raaber 87-89 Pfund effektiv loto Raab fl. 6.95 per Mezen, Perjamolcher 88-89 Pfund effektiv loto Raab fl. 7.15 per Mezen, Welschburger 88 Pfund effektiv loto Wieselburg fl. 7.10 per Mezen, Slovakischer 86 1/2-89 Pfund effektiv loto Toronez fl. 6.95 per Mezen, Banater 85-89 Pfund effektiv loto W. Neustadt fl. 7.35 per Mezen, Slovakischer 89 Pfund effektiv loto Ebenfurt fl. 7.5 per Mezen, Mais. Transito 80 Pfund, alte Waare, fl. 3.64 per Mezen, transito, 78 Pfund, alte Waare, fl. 3.60 per Mezen, Roggen. Ungarischer 81 Pfund effektiv loto W. Neustadt fl. 4. — per Mezen, Slovakischer 82-83 Pfund effektiv loto Floridsdorf fl. 4.50 per Mezen, Raaber 78-80 Pfund effektiv loto Wien fl. 4 per Mezen, Gerste. Wiener Boden 72-73 Pfund effektiv loto Penzing fl. 3.35 per Mezen, Seceber 72-73 Pfund effektiv loto Wien fl. 3.30 per Mezen, mährische 72-73 Pfund loto Wien fl. 3.85 per Mezen, Hafer. Ungarischer 49 Pfund fl. 1.80, 51 Pfund fl. 1.90, 52 Pfund fl. 2.08, neue Waare, 49 Pfund fl. 1.78, 50 Pfund fl. 1.84, neue Waare, 51 Pfund fl. 1.88, 52 Pfund á 2 fl. 4 fr. — Alles effektiv loto Wien pr Mezen in Transito.

K. C. Pernambuco, 28. September. (pr. „New“ Steamer.) Wir haben heute keine wesentliche Veränderung der Lage unseres Marktes zu melden. — Inzwischen kamen an den Platz: Bon Triet 4308 Brs. (2000 ex „Sphinx“, 2308 ex „Dina“), 3656 Brs. aus den Vereinigten Staaten, 100 Brs. aus Hamburg; zusammen 8064 Brs. — Ueber das Schicksal der Ladung der „Dina“ ist noch nichts bestimmt, der Reft hingegen geht in den Detail über. Engros-Verkäufe haben somit nicht stattgefunden, doch ist die Stimmung eher etwas gedrückt zu nennen und bleiben Nehmer der erwarteten Zufuhren wegen ferner zurückhaltend. — Für Sackmehl, wovon 1000 S. vom Süden angekommen sind, dürfte mindestens 8000 rs. zu machen sein. — Nachfolgend Stock und bezüglich Detail-Preise: Amerikanisches Mehl 2500 Brs. zu 26-27,000 rs. — Triester und ungar. Mehl 10,000 Brs. zu 27-32,000 rs.

Reft, 21. Oktober.

— Die Verwaltung der k. k. priv. Südbahn macht bekannt, daß der November-Coupon der Aktien in gleicher Höhe wie im Vorjahre, nämlich mit 7, frs. eingelöst wird.

— Die Nationalbank hat die Dotation ihrer Prager Filiale für den Wechsel-Eskompte in Folge einer Eingabe des Handelsministeriums um fl. 800,000 erhöht. Vor kurzem wurde bekanntlich auch die Dotation der Triester Filiale um 1/2 Million erhöht.

— Das „Dresdener Journal“ dementirt die Zeitungsnachricht von Unterhandlungen der Berliner Diskonto-Gesellschaft mit der sächsischen Regierung wegen Ankaufs der sächsischen Staats-Eisenbahn und ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die sächsische Regierung den Verkauf der Staats-Eisenbahnen nicht beabsichtigt.

* Pest, 21. Oktober. Effekten-geschäft. Die matten Wiener Notirungen beeinflussten die Kurse von Spielereffekten ungünstig, dagegen waren hiesige Lokalbörsen ziemlich fest. Vormittags wurden östr. Kredit mit 333.10 bis 332.60, Franco-ungar. mit 98.50 bis 98.50, Spar- und Kreditverein 1. Em. mit 116.75, II. Em. mit 101, Wiener Vereinsbank mit 85 geschlossen. An der Mittagsbörse wurden ungarische Lote mit 105 bis 104.75 gekauft, Asskurangen fest. Erste ungarische mit 890 gehandelt. Von Banken wurde ungarische Kredit bis 134 begeben, Anglo-Hungarian mit 112.75, östr. Kredit mit 332.70 bis 332.20, Franco-ungarische mit 98.50 bis 98, Spar- und Kredit verein 1. Em. á 116.75, Pester Volksbank á 113.50, Vereinsbank á 86 geschlossen. Vorstadt. Sparkasse á 115.50 begeben. Mühlen fest, Ofen-Pester mit 505 gekauft, Kleeen 507 G., Elisabeth mit 101, Louisen mit 126, Müller und Bäder mit 184 bezahlt. Ganzösch Eisenfabrik mit 465 begeben, Schwindschilde Spiritusfabrik mit 245, Lederfabrik mit 273 gefragt. Valuten wenig verändert.

Die Schlussnotirungen waren folgende:

Staats-Schuld.	
Ungar. Eisenbahnanlehen	104.50 G., 105. — B.
Ungar. Prämienanlehen	104.50 G., 104.75 B.
Ungar. Weingebent-Ablös.-Obl.	74.75 G., 75. — B.

Assurancen.

ungarische 885. — G., 895. — B.	Saga	160. — G., 163 B.
Cunmia 200. — G., 202. — B.	Pannonia	440. — G., 445 B.
Pest. Veri 280. — G., 285. — B.	Union	314. — G., 316 B.
Ungar. Rud. v. — G., — B.		

Bahnen.

Aff. Jium. 175. — G., 176. — B.	Jünst. B. — G., — B.	
Nordöst. 160. — G., 162. — B.	Oft. Stra.	
Pest. Stra.	Sensbahn 130. — G., 134. — B.	
Sensbahn 362. — G., 364. — B.	U. Ostb. 125. — G., 126. — B.	
Vergabahn — G., — B.	Siebenb. — G., — B.	

Sparksassen.

Pester	4900 G., 4925 B.	Landescentral.	
II. Em. 115. G., 116. — B.	Sparkasse — G., — B.	Pest. C. u.	258. — G., 260. — B.
Fr. Jos. 115.50 G., 116. — B.	Pest. C. u.	258. — G., 260. — B.	
Pest. Leop. 68. — G., 68.50 B.	Vorstadt. 115. — G., 116. — B.		

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 'Korn', 'Weizen', 'Roggen'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 'Korn', 'Weizen', 'Roggen'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 'Korn', 'Weizen', 'Roggen'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 'Korn', 'Weizen', 'Roggen'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 'Korn', 'Weizen', 'Roggen'.

Getreidegeschäft. In Weizen war das Ausgebot mäßig, die Kaufkraft gut, Preise von feiner Waare 10 kr., geringere Gattungen 5 kr. besser, Umsatz 25,000 Str. verkauft.

mat. ichl. est. heute etwas feiner; per Oktober 1 fl. 52¹/₂ und 53 fr., per Frühjahr 1 fl. 62 fr.

Del. Depeschen des „Ung. Lloyd“

Szegedin, 20. Oktober. (Orig. Dep.) Der Szegediner Fabrikhof hat in seiner heutigen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 16 Gulden beschlossene, was einer Verzinsung von acht Prozent entspricht.

München, 20. Oktober. Von unterrichteter Seite wird berichtet, daß alle Nachrichten von beabsichtigten Ministerveränderungen jeder Begründung entbehren.

Paris, 19. Oktober. Die „Agence Havas“ meldet: Thiers ist Mittags nach Versailles abgereist. Man glaubt, daß Montag der Handelsvertrag mit England unterzeichnet werden wird. Derselbe wird vom 1. Dezember an vier Jahre Gültigkeit haben.

Paris, 20. Oktober. Die „Union“ veröffentlicht ein Schreiben des Grafen Chambord an den Deputierten Varnhagen, worin er ausführt, daß die Republik zur sozialen Anarchie führt; die gemäßigtere Republik sei für Frankreich, das katholisch und monarchisch, ist eine Illusion.

Florenz, 20. Oktober. Die „Gazzetta“ meldet: Die Schiedsgerichts-Kommission zur Regelung der zwischen der tunesischen Regierung und der italienischen Landwirtschaftsgesellschaft schwebenden Streitfrage beschloß, die tunesische Regierung von dem Erfolge der indirekten Schäden loszusprechen, erklärte dieselbe jedoch für verpflichtet, der Gesellschaft für den materiellen Schaden Ersatz zu leisten.

London, 19. Oktober. Heute fand in der Georgskirche am Hannover-Square die Vermählung des deutschen Botschafters in Wien, General Schwinitz, mit der jüngsten Tochter des amerikanischen Gesandten in Wien, Jay, statt.

Konstantinopel, 20. Oktober. (Orig. Dep.) Das ganze Ministerium will abtreten. Der neue Großvezir, ein strenger Ulträre und reformfeindlich, sucht Männer seiner Partei in's Kabinett.

Wien, 21. Oktober, 10 Uhr 10 Min. Eröffnung. Kreditaktien 333.30 Staatsbahn —, Ungar. Bodenkredit —, Lombarden 204.75, Anglo-Hungarian —, Tramway —, Anglo-Austrian 228.50, Napoleondor 8.69¹/₂, Matt.

Wien, 21. Oktober, 10 Uhr 40 Min. I. Börse. Kreditaktien 332.90, Staatsbahn 330.50, Ungar. Bodenkredit 118.50, Lombarden 203.80, Anglo-Hung. 112.50, Galtzer —, Tramway 336. —, Anglo-Austrian 319.75, Ungar. Kreditaktien 136. —, Ungar. Lofe 104. —, Franco-Hungarian 99.25, 1860er Lofe 102.50, Wechselbank 321.50, 1864er Lofe 143.25, Napoleondors 8.69¹/₂, Municipalbank 85. —, Matt.

Wien, 21. Oktober, 11 Uhr 40 Min. II. Börse. Kreditaktien 332.50, Staatsbahn 330. —, Ungar. Bodenkredit 118.50, Lombarden 203.90, Anglo-Hungarian 112.50, Tramway 336. —, Anglo-Austrian 319.25, Ungar. Lofe 104. —, Ung. Kreditbank 130. —, 1860er Lofe 102.50, Franco-Hungarian 99.25, 1864er Lofe 143.25, Wechselbank 320. —, Municipalbank 85. —, Napoleondors 8.71¹/₂, Eher fest.

Berlin, 20. Oktober. Privatverkehr. Galizier —, Staatsbahn 203. —, Lombarden 125.25, Papierrente 60.25, Silberrente 65¹/₂, Kreditlote —, 1860er Lofe —, 1864er Lofe —, Wien —, Kreditaktien 204¹/₂, Rumänier —, Ungar. Lofe —, Eher geringes Geschäft.

Frankfurt, 20. Oktober. Privatverkehr. Wechsel von Wien —, Oesterreichische Kreditaktien 358.75, Amerikaner per 1882 —, Oesterr. Staatsbahnaktien 355.75, ungar. Lofe —, 1860er Lofe 94¹/₂, Lombarden 219.25, Galizier 249.25, Oesterreichische Bankaktien 1048. —, Silberrente 65¹/₂, Papierrente 60¹/₂, 1864er 162. —, Fest.

Echter Karpathen-Käs

von vorzüglichster Qualität in Quadrat-Ristchen, ist bereits die erste Sendung angelangt, und während der Winter-Saison ein gross & ein detail stets frisch zu bekommen bei

Karl J. Hoff, f. f. Hof-Spezierei- und Weinbändler, Pest, kleine Brückgasse.

Theater

Nemzeti színház. „Az új emberek.“ Vigjáték 3 felv. Kezdele 7 órákor. Deutsches Theater. Gastvorstellung des Herrn Karl Masel. Zum 1. Male: „Die Jungfer Tante“ Komödie mit Gesang in 1 Akt. — Den Anfang macht „Fleur-de-lis, oder: Trompeter und Näherin.“ Komische Operette in 1 Akt. — „Des Löwen Erwecken.“ Komische Operette in 1 Akt. Anfang 7 Uhr.

Häufig's Theater. Zum dritten Male: „Aufwärts.“ Komödie mit Gesang in 3 Akten, nebst einem Vor- und Nachspiel. Anfang 7 Uhr. Budai vár-színház. „Az alvajáró.“ Opera 3 felv. Kezdele 7 órákor.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Wiener Börsenkurse v. 19. Oktober

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes sections for 'A. Allgemeine Staatsschuld.', 'B. Grundentlast. Obligat.', 'C. Andere öffentl. Anleihen.', 'D. Aktien von Banken.', 'E. Aktien von Transport-Unternehmungen.'

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes sections for 'F. Aktien v. Indust.-Unter.', 'G. Pfandbriefe.', 'H. Prioritäts-Obligationen.'

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes sections for 'I. Privat-Loose.', 'Wechselkurse, 3 Monate.', 'Kurse der Münzen.', 'Valuten.'